Morgen-Ausgabe Nr. 528 Donnerstag, 10. November 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgeb. bei tägl. zweimal. Zustellg. frei Haus monatl. RM. 3.20; Postbez. RM. 3.20 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellgeb.) bei 7× wöchentl. Verlagsl. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerh. Dresdens mit Abendausg. 10 Rpf.; außerh. Sachs. mit Abendausgabe 15 Rpf., Sudetenland 10 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Gesandtschaftsrat vom Rath gestorben

Beileidstelegramm des Führers an die Eltern

Paris, 9. November.

Der deutsche Gesandtschaftsrat 1. Klasse Ernst vom Rath ist am Mittwochnachmittag 16,30 Uhr französischer Zeit an den Folgen des gegen ihn verübten Attentats des Juden Grünspan gestorben. Der Führer hat den Eltern des Verstorbenen, die zur Zeit in Paris weilen, in einem Beileidstelegramm seine Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust übermittelt.

Die behandelnden deutschen Aerzte, Dr. Magnus und Dr. Brandt, haben über die letzten Stunden im Leben des an den Folgen des jüdischen Attentats erlegenen Gesandtschaftsrats erster Klasse, Pg. vom Rath, ein Bulletin ausgegeben, in dem es heißt:

Im Laufe des Vormittags trat bei Gesandtschaftsrat erster Klasse vom Rath eine weitere Verschlechterung seines Zustandes ein. Eine nochmalige Blutübertragung hatte nur vorübergehende Wirkung. Der Kreislauf reagierte auf Herzmittel ungenügend. Das Wundfieber blieb hoch. Gegen Mittag zeigte sich entscheidend der Einfluß der Magenverletzungen in Verbindung mit dem Milzverlust. Der Kräftenverfall ließ sich nicht aufhalten, so daß um 16,30 Uhr der Tod eintrat.

Der französische Chirurg Dr. Baumgartner hat nach kunstgerechter Operation auch die weitere Wundbehandlung selbst sorgfältig durchgeführt. Die Klinik de l'Alma stellte ihre guten Einrichtungen zur Verfügung; das Pflegepersonal hatte sich aufopfernd eingesetzt. Der trotzdem erfolgte Tod des Gesandtschaftsrates erster Klasse vom Rath ist allein durch die Schwere der Schußverletzungen verursacht.

*

Gesandtschaftsrat 1. Klasse Pg. Ernst vom Rath wurde am 3. Juli 1909 in Frankfurt a. M. geboren. Er ist aus dem preußischen Justizdienst hervorgegangen, dem er als Referendar angehörte. 1934 wurde vom Rath als Anwärter für den höheren auswärtigen Dienst in das Auswärtige Amt berufen. Nachdem er eine Zeitlang in der Zentrale beschäftigt worden war und nach vorübergehender Tätigkeit bei der Gesandtschaft in Budapest, der Botschaft in Paris und dem Generalkonsulat in Kalkutta wurde vom Rath im August 1938 erneut der Botschaft in Paris zugeteilt. Am 18. September 1938 wurde vom Rath zum Legationssekretär ernannt.

Das Telegramm des Führers

München, 9. November

Der Führer hat an die Eltern des Gesandtschaftsrates erster Klasse vom Rath folgendes Beileidstelegramm gesandt:

„Herrn und Frau vom Rath, zur Zeit Paris. Nehmen Sie zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie durch den feigen Meuchelmord an Ihrem Sohn getroffen hat, meine aufrichtigste Teilnahme entgegen. Adolf Hitler."

Auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sandte an die Eltern des Gesandtschaftsrates vom Rath ein Beileidstelegramm.

Aufbahrung in der Botschaft – Anteilnahme in Frankreich

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Paris, 9. November.

Die deutsche Kolonie in Paris hat am Mittwochabend, als sie sich in ihrem Heim zur Feier des 9. November vereinigt hatte, des jungen Diplomaten Ernst vom Rath gedacht, der wenige Stunden vorher in der Almaklinik im Westen von Paris nach mehr als dreitägigem, furchtbarem Leiden sein Leben ausgehaucht hat. Der deutsche Botschafter, Graf Welczek, und Landesgruppenleiter Dr. Ehrich gedachten in bewegten Worten des von ruchloser jüdischer Hand Ermordeten. Alle anwesenden Volksgenossen begaben sich anschließend in die Klinik d'Alma, um der sterblichen Hülle von Gesandtschaftsrat vom Rath das Geleit zur Botschaft zu geben. In der Botschaft wurde der Sarg feierlich aufgebahrt. Mitglieder der Botschaft und der Partei stellten die Ehrenwache, die als erste Botschaftsrat Dr. Bräuer und Landesgruppenleiter Gesandtschaftsrat Dr. Ehrich übernahmen. Am Donnerstag wird der Verstorbene nach Deutschland gebracht.

Die Kunde von dem Ableben des Gesandtschaftsrates hat sich wie ein Lauffeuer in Paris verbreitet. Bald nach seinem Tode trafen in der Botschaft die ersten Beileidsbesucher ein, die sich in das dort ausgelegte Register einschrieben. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat durch seinen Adjutanten dem Botschafter Graf Welczek sein Beileid zum Ausdruck bringen lassen. Ferner hat der Chef des Generalstabes, General Colson, seinen Beileidsbesuch auf der Botschaft abgestattet. Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet haben ihre Kabinettschefs zum deutschen Botschafter geschickt und ihm zum Ableben des Gesandtschaftsrates vom Rath ihr tiefstes Beileid ausdrücken lassen.

Spontane Dresdner Kundgebung gegen das Judentum

Kreisleiter Walter sprach zu Tausenden – Protestmarsch durch die Stadt

Dresden, 9. November.

Im Anschluß an die Gedenkfeiern für die Toten des 9. November fand vor dem Neuen Rathaus nach Bekanntwerden des Todes des jüdischen Mörderkugeln zum Opfer gefallenen deutschen Gesandtschaftsrates erster Klasse vom Rath eine Kundgebung gegen das Weltjudentum statt, auf der Kreisleiter Walter sprach und der sich ein gemeinsamer Protestmarsch durch die innere Stadt anschloß.

Im Laufe der Versammlungen in den einzelnen Ortsgruppen zu Ehren der Gefallenen der Feldherrnhalle wurde das Ableben des Pg. vom Rath bekannt. Nach Schluß der Feierstunden setzten sich die Teilnehmer der Feier spontan von den Versammlungsstätten nach dem Platz vor dem Neuen Rathaus in Bewegung, wohin die Kreisleitung zu einer Protestkundgebung gegen das verbrecherische Wirken des Weltjudentums aufgerufen hatte. Gegen 21,00 Uhr waren aus allen Richtungen die Marschkolonnen aller Parteigliederungen eingetroffen und nahmen im Schein von Fackeln hinter ihren Fahnen Aufstellung. Kreisleiter Walter nahm das Wort, um am Beispiel des Meuchelmordes des Juden Grünspan an dem deutschen Diplomaten das völkerverhetzende und zersetzende Treiben und die verbrecherischen Ziele des Judentums anzuprangern. Seine Rede wurde von immer neuen Zustimmungs- und Beifallskundgebungen der Anwesenden unterbrochen. Das Gedenken des für sein deutsches Vaterland Gestorbenen verband der Kreisleiter mit dem Gruß und dem unverbrüchlichen Treuegelöbnis an den Führer, zu dessen Bekenntnis der Gesang der Nationallieder wie ein Schwur zum nächtlichen Himmel emporstieg.

Der Kreisleiter forderte dann zu einem Protestmarsch auf, der unter Vorantritt des Musikzuges des HJ-Bannes 100 über die Ring- und König-Johann-Straße nach dem Altmarkt, von da aus durch die See- und Prager Straße bis zum Hauptbahnhof führte und in seiner Geschlossenheit und Disziplin den entschlossenen Willen versinnbildlichte, das verbrecherische Treiben der Juden nicht länger zu dulden.

•

Dessau, 9. November.

In den Nachmittagsstunden des Mittwochs ist es auch in Dessau zu spontanen Demonstrationen gegen die Juden gekommen. Die Dessauer Bevölkerung machte ihrem Abscheu der feigen Mordtat in Paris gegenüber Luft. Die Polizei wurde zum Schutze der Juden eingesetzt. Trotz ihrer hellen Empörung hielten sich die Massen soweit zurück, daß es zu keinen ernsthaften Ausschreitungen kam.

Grünspan schoß auf Europa

Ueber dem Feiertag der Bewegung lag in diesem Jahre der Schatten jenes Mordanschlages, mit dem das Judentum zu einem neuen Schlage gegen das nationalsozialistische Deutschland ausholen wollte. Während Deutschland der 16 Helden von der Feldherrnhalle und mit ihnen der vielen hundert Gefallenen gedachte, in deren unsichtbarer Standarte Horst Wessel neben Wilhelm Gustloff, Otto Planetta neben den sudetendeutschen Freiheitskämpfern marschieren — in dieser feierlichsten Stunde, deren verpflichtendes Vermächtnis der Führer in seiner Rede vor der Alten Garde gedeutet hat, hauchte ein deutscher Mann sein junges Leben aus. Auch er marschiert nun in den Reihen derer, die für das Deutschland Adolf Hitlers gefallen sind. Wie ein Memento stand der Pariser Mordanschlag über den gestrigen Gedenkfeiern. Das deutsche Volk weiß, daß die Kugel des Juden Grünspan nicht dem Legationssekretär vom Rath gegolten hat. Dieser 29jährige Beamte des diplomatischen Dienstes hat keinem Juden etwas zu Leide getan, er war nicht, wie Wilhelm Gustloff, Führer der Auslandsorganisation in einem fremden Land, sondern ein still und zurückgezogen lebender Mitarbeiter der deutschen Botschaft in Paris.

Der Mordbube Grünspan hatte also nicht einmal Scheingründe für seinen verbrecherischen Anschlag. Seine Kugel hätte ebensogut einen anderen Beamten oder den Botschafter selbst treffen können, und vielleicht ist dieser nur durch einen Zufall dem Anschlag entgangen. Herschel Grünspan schoß also nicht auf eine Person, sondern auf eine Idee. Daß er mit seiner Kugel nur den Nationalsozialismus als politische Weltanschauung treffen wollte, glaubt ihm in Deutschland kein Mensch. Die nationalsozialistische Bewegung wird durch solche Mordtaten nicht geschädigt, sondern gefestigt. Der Schuß hatte also ein anderes Ziel, und dieses Ziel ist der europäische Friede. Wenn man sich die außenpolitischen Ereignisse der letzten Monate in ihren tieferen Zusammenhängen vergegenwärtigt, so erscheint die Tat von Paris in einem besonderen Licht. Das Weltjudentum hat am 30. September, als in München das Abkommen der vier Staatsmänner geschlossen und der Frieden gesichert wurde, eine Schlappe erlitten, von der es sich noch immer nicht erholt hat. Die Hoffnungen des Judentums waren auf einen neuen Weltbrand gerichtet, durch den Juda zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen hoffte. Einmal sollte der Weltkrieg von 1938 dem verhaßten Nationalsozialismus, dem auf andere Weise nicht beizukommen ist, ein blutiges Ende bereiten. Zum andern aber sollte er Europa endgültig für den Bolschewismus reif machen und damit dem Judentum zur Herrschaft über alle Völker verhelfen.

Diese Kriegshoffnungen des Weltjudentums haben sich nicht erfüllt. Nach den entscheidungsschweren Septembertagen gingen nicht die Lichter aus über Europa, wie in den Augusttagen 1914, sondern es wurde die Grundlage zu einem besseren Europa und zu einem wirklichen europäischen Frieden gelegt. Mit einem Wutgeheul sondergleichen quittierte das internationale Judentum das Münchener Abkommen. Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt, um die Völker gegen München aufzuhetzen und den verhinderten Krieg doch noch zustandezubringen. Die Juden hatten ja noch immer einige Eisen im Feuer. Zuerst begann eine raffinierte Pressehetze, die sich über den ganzen Erdball spannte und die den Frieden von München in eine Niederlage der Demokratien verfälschte. Die Freudentränen der Frauen und Mütter, die bei der Rückkehr Chamberlains und Daladiers vergossen wurden, die Jubelkundgebungen in den Straßen von London und Paris und die unzähligen Glückwünsche und Dankadressen zeigten jedoch, wie die Völker wirklich fühlten. Die Empörung gegen die Pressehetze, die den Engländern und Franzosen den Frieden nicht gönnen wollte, wurde immer größer, und manche Zeitung hat in letzter Zeit klein beigeben müssen.

Als diese papierene Kampagne keinen Nutzen brachte, wurde stärkeres Geschütz aufgefahren. Im britischen Parlament kam es zu Szenen, die der Würde dieses Hauses nicht zur Ehre gereichen. Die wohlbekannte Hetzerclique, die mit dem Weltjudentum schon so manches Mal Hand in Hand gearbeitet hatte, versuchte die Presseschlappe nun auf der großen

HEUTE

Der Garten und seine Pflege

politischen Bühne wettzumachen. Die Churchill, Eden und Genossen spieen Gift und Galle gegen die autoritären Staaten und die englischen und französischen Staatsmänner, die es gewagt hatten, mit den „Diktatoren" Frieden zu schließen. Auch diese Kampagne der politischen Schildträger des Judentums brach zusammen. Die Regierungen erhielten bei den Abstimmungen überwältigende Mehrheiten, und sowohl die Nachwahlen in England als auch die Senatswahlen in Frankreich haben bewiesen, daß die Abstimmungsergebnisse dem Willen der Völker entsprachen.

Nach diesen Niederlagen am laufenden Bande holte das Judentum zu einem letzten Schlage aus. Die endgültige Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich, die eine der stärksten Säulen des Weltjudentums zum Bersten bringen würde, sollte in letzter Minute durchkreuzt werden. Das Pariser Attentat, das sicherlich dem deutschen Botschafter gegolten hat, sollte eine neue gefährliche Spannung zwischen den beiden Nationen hervorrufen. So sehr wir aber über die Bluttat in der Pariser Botschaft entrüstet sind und so entschieden wir eine strenge Bestrafung des Täters fordern, eins werden wir nicht tun: die Schuld an diesem Attentat Frankreich zuschreiben. Schuldig ist für uns das Judentum in seiner Gesamtheit, dessen gefügiges Werkzeug Grünspan gewesen ist.

Diese Feststellung der wahren Schuld schließt jedoch nicht aus, daß wir uns über die Zweckmäßigkeit gewisser französischer Polizei- und Verwaltungsmaßnahmen unsere eigenen Gedanken machen. Wir sind dazu um so eher berechtigt, als die Pariser Presse jetzt selbst den Finger an diese schwärende Wunde der inneren Sicherheit Frankreichs legt. Eine angesehene Zeitung hat die in Frankreich lebenden Emigranten als „wilde Bestien" bezeichnet, die das Gastland als einen Dschungel betrachten, in dem sie ihren Mordtaten nachgehen. Durch die liebevolle Aufnahme der jüdischen Emigranten ist Frankreich zu einem Eldorado verbrecherischer Elemente geworden. Die französische Presse und der Rundfunk haben sich jahrelang an Lobsprüchen auf die „armen Emigranten" überboten. Für das Judentum, dem in den letzten sechs Jahren immer mehr Felle weggeschwommen sind, wurde Frankreich zum gelobten Land, und wer während der Pariser Weltausstellung im Sommer 1937 über die Champs Elysées gegangen ist, dem begegneten so viele deutsch mauschelnde und französisch radebrechende Hebräer, daß ihm für die Zukunft Frankreichs schon damals bangte. Heute leben 420 000 Ausländer allein in Paris, das sind 15 v. H. der Gesamtbevölkerung! Seit einiger Zeit ist es den Franzosen ob dieses Ausländersegens selbst unheimlich geworden. Aber die gefährlichen Geister wieder loszuwerden, ist wesentlich schwerer, als sie zu rufen. Der Fall Grünspan hat gezeigt, daß sich ein Emigrant in Paris wochenlang ohne Erlaubnis aufhalten kann, daß Ausweisungsbefehle nicht durchgeführt werden und daß lästige Ausländer ohne gültigen Paß und ohne Aufenthaltserlaubnis sogar in jedem offenen Geschäft Mordwaffen kaufen können.

So tragisch das Schicksal des von Grünspans Kugel niedergestreckten jungen Deutschen ist, hat die Mordtat doch ein Gutes: sie öffnet weiteren Millionen die Augen über die wahren Absichten des internationalen Judentums. Wer es beim Mord an Wilhelm Gustloff noch nicht begreifen wollte, wird es vielleicht jetzt erkennen: diese Anschläge sind nicht die Taten „exaltierter Jünglinge", sondern das Ergebnis einer planmäßigen Hetze. Die letzten Anklagen Adolf Hitlers gegen die internationalen Hetzer haben hier eine ebenso schnelle wie schreckliche Rechtfertigung gefunden. Wer noch immer von der Harmlosigkeit der gegen Deutschland und den Nationalsozialismus gerichteten Pressehetze überzeugt war, der erhielt durch Grünspans Mord die Antwort. Demokratische Freiheit, Pressefreiheit — da sind sie! Das Ausland weiß sehr genau, daß eine solche Tat in einem autoritären und deshalb disziplinierten Staat unmöglich ist. Wenn man aber glaubt, unsere Langmut ungestraft mißbrauchen zu können, wird man sich gründlich getäuscht haben! Deutsches Blut wird heute nicht mehr ungestraft vergossen, am allerwenigsten von jüdischen Verbrechern.

Aber noch eine andere Lehre ziehen wir aus der Pariser Mordtat. Das Verbrechen in der deutschen Botschaft beweist abermals, daß der Täter Hintermänner gehabt haben muß. Die Vorbereitung des Verbrechens, die Person des Attentäters und einzelne Begleitumstände deuten darauf hin, daß es eine jüdische Terrororganisation gibt, in deren Dienst Grünspan gestanden hat. Am Sarge Wilhelm Gustloffs erklärte der Führer: „Das ist kein Zufall, das ist eine leitende Hand, die diese Verbrechen organisiert hat und weiter organisieren will." Diese Voraussage hat sich als furchtbare Wahrheit erwiesen: die leitende Hand des Weltjudentums organisiert weiter Verbrechen gegen das nationalsozialistische Deutschland, die zugleich Verbrechen gegen den Weltfrieden sind. Unser Staat, gerade weil er ein Ordnungsstaat ist, wird diesem Treiben jedoch nicht tatenlos zusehen, nicht nur um unserer eigenen Sicherheit willen, sondern aus tiefem Verantwortungsbewußtsein für Europa.

Der Siegesmarsch zur Ewigen Wache

Appell vor dem Mahnmal am Königsplatz in München - Wachparole Großdeutschland

Drahtmeldung unseres Münchener A.D.-Sonderberichterstatters

München, 9. November.

Nach der feierlichen Niederlegung der Kränze des Führers und der Wehrmacht am Mittwochmittag in der Feldherrnhalle, setzte sich der feierliche Zug zum Siegesmarsch zur Ewigen Wache am Königlichen Platz in Bewegung. Generaladmiral Raeder und Generaloberst v. Brauchitsch hatten sich eingereiht. Die Namen der Toten sind verhallt. Erst leise, dann immer lauter klingt nun das Deutschlandlied auf. Der Triumphmarsch hat begonnen.

Man erkennt am Straßenrand unter der wartenden Menge die sudetendeutschen Kämpfer an ihrer schlichten grauen Uniform und der Schirmmütze. Der Eindruck des gewaltigen Erlebnisses dieses ersten 9. Novembers, den sie als Volksgenossen in München miterleben, steht groß und sich mitteilend in ihren Gesichtern. Sie sind sehr stolz, daß auch ein Ehrensturm aus ihrem Heimatgau, dem jüngsten des Großdeutschen Reiches, unter Führung von Konrad Henlein, am historischen Zug teilnimmt.

Auf dem Königlichen Platz formt sich immer mehr das Bild unerhörter Wucht und Eindringlichkeit. Die Kraft und die Einheit der 80 Millionen im Großdeutschen Reich findet auf diesem Platz zwischen den klassischen Gebäuden des Bayernkönigs und den monumentalen Großbauten Adolf Hitlers ein Symbol von einzigartiger Erhabenheit in Maß und Ordnung. Angetreten sind die Marschblöcke der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der HJ, die Rekruten der SS, Ehrenkompanien der SS-Leibstandarte Adolf Hitler, der Standarten Deutschland und Germania, weiblicher Arbeitsdienst und Formationen des BDM.

Nun erreicht der Zug des 9. November den Platz. Der Führer geht durch bis zu den Propyläen. Rechts und links ordnen sich die Blöcke. Vor den Ehrentempeln sind die Angehörigen der sechzehn ersten Blutzeugen der Bewegung versammelt, dahinter die Alten Kämpfer. Die Aufstellung ist beendet. Das Deutschlandlied bricht ab. Alle Formationen haben Front zur Ewigen Wache. Fanfarenbläser geben Signal zum Appell vor den Toten der Bewegung. Der Führer schreitet, gefolgt von der Blutfahne und der Führergruppe, langsam durch den freigelassenen Mittelgang von den Propyläen her zur Ewigen Wache. Wieder Fanfarenstöße. Die Fahnen senken sich und die Musik spielt einen Trauermarsch, und alle Gedanken wenden sich denen zu, die vor 15 Jahren sterben mußten, damit das neue Reich werde.

Nun ruft der Gauleiter des Traditionsgaues als Sprecher der Partei auf zum Appell. Alle sechzehn werden einzeln aufgerufen, und jedesmal antworten die Tausende der braunen Soldaten mit ihrem „Hier". Nach jedem „Hier" spielt der Musikzug der SS-Leibstandarte die Vergatterung, während die Kranzträger den vom Führer gewidmeten Lorbeerkranz mit den weißen Chrysanthemen in die Ehrentempel tragen und vor den Sarkophagen des Aufgerufenen Posten fassen. Dem Appell folgt das Kommando „Formationen stillgestanden — Ewige Wache heraus!". Trommelwirbel „Stehen Ehr". Der Führer begibt sich, wiederum gefolgt von der Blutfahne und der Führergruppe, in jeden der beiden Ehrentempel, legt selbst an jedem Sarkophag seinen Kranz nieder und widmet jedem einzelnen seiner verewigten Kameraden mit dem Deutschen Gruß ein Gedenken.

Nachdem Adolf Hitler die Ewige Wache verlassen hat, tritt er in die Mitte zwischen beiden Ehrentempeln und läßt nun die Wachparade der SS-Standarte Deutschland unter klingendem Spiel von den Propyläen her einmarschieren. Die Wachparole heißt Großdeutschland. Dann wird der Appell durch den Sprecher beendet. „Die Fahnen hoch" heißt der letzte Befehl, und an den mächtigen Masten mit den goldenen Adlern auf der Spitze gehen langsam die beiden schweren Tücher hoch. Die Feierstunde auf dem Königlichen Platz ist zu Ende.

•

Berlin, 9. November.

Mit Wirkung vom 1. November 1938 hat der Stabschef der SA den SA-Gruppenführer Giesler, Gruppe Alpenland, SA-Brigadeführer Nibbe, Gruppe Südmark, und SA-Brigadeführer Linsmeyer, Gruppe Niedersachsen, die bisher mit der Führung dieser SA-Gruppe beauftragt waren, zu Führern ihrer Gruppen ernannt.

Der Führer empfing SS-Führer-Nachwuchs

München, 9. November.

Der Führer empfing am Mittwochmittag im Führerbau die zum 9. November zu SS-Untersturmführern ernannten SS-Standartenoberjunker der SS-Junkerschule Toelz zur Meldung, die ihm durch den Reichsführer SS Himmler vorgestellt wurden. Der Führer begrüßte die jungen SS-Führer durch Handschlag und sprach zu ihnen über die Verpflichtung, die ihnen aus der Ehre, als erster Lehrgang der SS-Junkerschulen am Marsch des 9. November teilgenommen zu haben, erwächst.

Roosevelt nur mit Not einer Niederlage entgangen

Großer Wahlsieg der Republikaner - Scharfe Absage an die Marxisten

Neuyork, 9. November.

Mit den langsam aus allen Landesteilen einlaufenden vollständigen Wahlergebnissen wird es stündlich klarer, daß von einem großen Wahlsieg der Republikaner gesprochen werden kann. Ebenso wird klar, daß überhaupt nur der mit außerordentlich geringer Mehrheit im Staate Neuyork verzeichnete Erfolg der Demokraten bei der Gouverneurswahl Roosevelt und seinen Kurs vor einer vernichtenden Niederlage gerettet hat.

Nach den bisherigen Ergebnissen gewannen die Republikaner mindestens 67 neue Sitze im Repräsentantenhaus, 9 im Senat und eroberten außerdem nicht weniger als 12 Gouverneursposten! Die Zahl der republikanischen Sitze im Repräsentantenhaus, die neu gewonnen wurden, wird aber zweifellos 70 noch übersteigen, weil über 58 Sitze eine Entscheidung noch nicht gefallen ist.

Besonders sensationell wirkt die Niederlage des persönlichen Freundes Roosevelts, des Gouverneurs von Michigan, Murphy, sowie die Niederlage des Gouverneurs von Wisconsin, Lafolette, dessen Familie bereits zu einer Art Dynastie geworden war, weil sie über 40 Jahre lang in Wisconsin die Geschäfte des Staates besorgte. Murphy war ein unbedingter Anhänger des New Deal, während Lafolette im Frühjahr bekanntlich versucht hatte, eine dritte Partei, die sogenannte Nationale Fortschrittspartei, zu gründen. Seine Niederlage faßt man jetzt als neuerliche Absage der Amerikaner gegen jeden Versuch einer dritten Partei auf. — Auch die Niederlage des Gouverneurs Earle in Pennsylvania, der durch seine marxistischen Neigungen und seine Vorliebe für die CIO-Gewerkschaften bekannt war, ist ein schwerer Schlag für Roosevelt. Seine Niederlage wiegt um so schwerer, als Roosevelt sich persönlich für ihn eingesetzt hatte. Trotzdem siegte der Republikaner James nach einem glatten Rennen.

Nach den bisherigen Ergebnissen haben die Demokraten zwar in beiden Häusern formal die Mehrheit behalten, es ist aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die neue starke Gruppe der Republikaner mit dem sogenannten konservativen Flügel der Demokraten in bestimmten Fragen zusammengeht und so eine Mehrheit erzielt. Zu beachten ist auch, daß mit einer einzigen Ausnahme alle rebellierenden Parteianhänger Roosevelts wiedergewählt wurden, trotzdem der Präsident rücksichtslos ihre Säuberung anstrebte.

18 republikanische Gouverneure

Neuyork, 9. November.

Von 32 Gouverneuren, die in Amerika neu zu wählen waren, entfallen nach den jetzt vorliegenden Endergebnissen 15 auf die Demokraten und nicht weniger als 17 auf die Republikaner. Die Republikaner haben damit elf neue Gouverneurposten erobert. Hiervon nahmen sie neun den Demokraten und je einen der Fortschrittspartei bzw. der Farmerpartei ab. In allen 48 amerikanischen Bundesstaaten wird es künftig 18 republikanische und 30 demokratische Gouverneure geben, da 16 Staaten sich an der Wahl diesmal nicht beteiligt haben. Die Kongreßergebnisse sind zur Stunde noch immer unvollständig.

Atatürks Befinden ernster geworden

Istanbul, 9. November.

Der Gesundheitszustand des türkischen Staatspräsidenten Atatürk ist, wie ein ärztliches Bulletin vom Mittwochabend feststellt, nach der plötzlichen Verschlimmerung vom Dienstag am Mittwoch noch ernster geworden. Der Kranke ist stark ermüdet, sein Puls erheblich beschleunigt.

Ministerpräsident Celal Bayar ist am Mittag, im Sonderzug aus Ankara kommend, in Istanbul eingetroffen und hat sich zum Palast Atatürks begeben.

Insgesamt 73 Todesopfer in Marseille

Paris, 9. November.

Die Aufräumungsarbeiten in Marseille in dem durch das Großfeuer vernichteten Warenhaus sind so gut wie beendet. Am Dienstag wurde noch eine völlig verkohlte Leiche entdeckt. Die Brandkatastrophe hat im ganzen 73 Tote und Vermißte gefordert. Aus den Trümmern des Warenhauses konnten lediglich die Ueberreste von 48 Menschen gefunden werden; nur bei zehn gelang die Identifizierung. Vier Opfer sind bereits bestattet worden.

Scharfe italienische Devisenbestimmungen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Rom, 9. November.

Unter den Beschlüssen des Ministerrates vom Mittwoch fallen besonders die Maßnahmen gegen die Uebertreter der Devisenbestimmungen ins Gewicht. Diese neuen Bestimmungen scheinen für den Prozeß gegen den Juden Sacerdoti und seine Devisenschmugglerbande richtunggebend zu sein. Die neuen Bestimmungen setzen die Geldstrafen für Devisenübertretungen auf das Fünffache des der Uebertretung zugrunde liegenden Betrages fest. Weiter bestätigen die neuen Entscheidungen die bisherige Praxis der Verwarnung für leichtere Devisenvergehen, während für die folgenden drei Fälle Zuchthausstrafen vorgesehen sind: 1. wenn es sich um berufsmäßige Uebertreter handelt, 2. wenn sich mehrere Personen zur Ausübung dieser Verbrechen zusammenschließen, und 3. wenn bei dem Uebertreter die Kenntnis über die Schädigung der Volkswirtschaft, die er auf Grund seiner persönlichen oder sozialen Stellung haben mußte, vorausgesetzt werden muß.

Wie man hieraus ersieht, betrachtet auch das italienische Gesetz die Devisenvergehen als Verbrechen an der Volksgemeinschaft und ahndet sie von diesem Gesichtspunkt aus entsprechend.

100 000 Reichsmark in Gold versteckt

Heidelberg, 9. November.

Die Heidelberger Kriminalpolizei hat bei einem Schwesternpaar eine Durchsuchung nach versteckten Devisen vorgenommen und hierbei im Keller, unter den Kohlen verborgen, 100000 Reichsmark in Gold und für 100000 Reichsmark Schmucksachen vorgefunden. Gold und Schmuck wurden sichergestellt. Die beiden Schwestern sind in Haft genommen worden.

Antijüdischer Streik in der Schweiz

Genf, 9. November.

In mehreren Städten der Schweiz ist eine lebhafte Abwehrbewegung des gewerblichen Mittelstandes gegen die vorwiegend mit jüdischem Kapital arbeitenden Großbetriebe im Gange. In Vevey, wo der Einzelhandel sich besonders lebhaft, aber bisher erfolglos, über die Konkurrenz der jüdischen Ramschgeschäfte beklagt hat, hat man zu dem in der Schweiz ungewöhnlichen Mittel des Verkäuferstreiks gegriffen. Am Donnerstagnachmittag, der von der Bevölkerung mit Vorliebe zu Einkäufen aller Art benutzt wird, sollen sämtliche Geschäfte geschlossen bleiben. Es handelt sich nach Erklärung der Beteiligten um eine Kraftprobe, die auf die Bundesbehörden Eindruck machen soll.

Auch die Schweiz rüstet auf

Bern, 9. November.

Der schweizerische Ständerat genehmigte einstimmig die bereits vom Nationalrat angenommene Vorlage des Bundesrates über die Gewährung eines Kredits von 70 Millionen für Zwecke der Arbeitsbeschaffung und der Landesverteidigung. Hierbei handelt es sich nur um einen Teilbetrag des 400 Millionen betragenden Arbeitsbeschaffungsprogrammes, das den Räten noch nicht vorgelegt werden konnte, da die Deckungsfrage noch nicht völlig geklärt ist.

Neues in Kürze

Coulondre nächste Woche in Berlin. Ministerpräsident Daladier empfing am Mittwochnachmittag den neuen französischen Botschafter in Berlin, Coulondre, der Anfang kommender Woche seinen Posten in der Reichshauptstadt antreten wird. Der Ministerpräsident hatte weiter eine längere Besprechung mit Außenminister Bonnet.

Benesch vom Tschecho-Slowakischen Roten Kreuz ausgeschlossen. Der Vorstand des Tschecho-Slowakischen Roten Kreuzes hat beschlossen, daß der ehemalige Präsident Dr. Benesch aufhört, Ehrenmitglied des Verbandes zu sein.

An der Brünner Masaryk-Universität kam es am Dienstag bei der Aufnahme der Vorlesungen zu Auseinandersetzungen zwischen nationalen und linksgerichteten tschechischen Studenten. Als dabei in einem Hörsaal eine Masarykbüste beschädigt wurde, griff die Polizei ein und forderte die Studenten auf, das Gebäude zu verlassen. Vor der Universität bildeten sich größere Gruppen, welche die Vorfälle erregt besprachen.

Anläßlich des Jahrestags der Ermordung eines polnischen Studenten durch Juden veranstalteten am Mittwoch polnische Studentenorganisationen in Warschau eine antisemitische Kundgebung. Im Verlaufe der anschließenden Umzüge durch die Stadt wurden die Schaufensterscheiben einer Reihe jüdischer Geschäfte zertrümmert.

Lord Rothermere, der am Mittwochvormittag im Beisein einer Frontkämpferabordnung am ungarischen Heldendenkmal in Budapest einen Kranz niederlegte, wurde mittags nach einem Besuch beim Ministerpräsidenten Imredy vom Reichsverweser von Horthy empfangen, der ihm die Insignien des ungarischen Verdienstordens 1. Klasse überreichte.

Beleidigende Aeußerungen zurückgezogen. Der neuseeländische Minister für öffentliche Arbeiten hatte sich Anfang November in einer Rede zu gehässigen Bemerkungen gegen führende deutsche Persönlichkeiten hinreißen lassen. Wie die neuseeländische Regierung amtlich mitteilt, hat der Minister seine Aeußerungen nachträglich bedauert.

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Blick in den historischen Bürgerbräu-Keller, wo der Führer am Vorabend des 9. November zu seiner Alten Garde sprach

England gibt den Palästina-Teilungsplan auf

Weißbuch der britischen Regierung veröffentlicht – Vor einer Konferenz in London

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

London, 9. November.

Die Veröffentlichung des Berichtes der Woodhead-Kommission und der eigenen Stellungnahme der englischen Regierung dazu hat die Erwartungen derjenigen, die sich davon eine baldige Lösung der Palästinafrage erhofften, enttäuscht. Die Einberufung einer Konferenz, die ihrer ganzen Art nach an die indische Round-Table-Konferenz erinnert, wird in London in erster Linie als ein weiterer Versuch der Regierung angesehen, eine Entscheidung über das Problem der weiteren jüdischen Einwanderung von sich abzuwälzen oder doch hinauszuschieben. Als maßgeblich hierfür wird in politischen Kreisen nicht so sehr die Rücksicht auf die Notwendigkeiten in Palästina, sondern mehr auf die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten angesehen, deren in letzter Zeit immer deutlicher zutage getretene Parteinahme für die Juden die englische Regierung in eine peinliche Lage versetzt hat.

Das Weißbuch, das die englische Regierung über das Palästinaproblem am Mittwoch veröffentlicht hat, bringt die Ankündigung, daß die Regierung den Teilungsplan für Palästina aufgegeben hat, und daß sie jetzt versuchen will, selbst eine Verständigung zwischen Arabern und Juden herbeizuführen, und zwar auf einer Konferenz zwischen Arabern, Juden und Vertretern der benachbarten arabischen Staaten in London.

Die Regierung behält sich bei der Einberufung der Konferenz nach London von vornherein das Recht vor, die Führer der Freiheitsbewegung als Konferenzteilnehmer abzulehnen. Man hoffe, daß die Erörterungen, in die auch die Frage der Einwanderung einbezogen werden soll, zu einer Einigung über die künftige Politik führt.

Preß Association will wissen, daß entweder der Ministerpräsident selbst oder der Dominion- und Kolonialminister MacDonald den Vorsitz auf der vorgesehenen Londoner Palästinakonferenz führen werde. Man hoffe, daß sie noch vor Weihnachten beginnen könne, aber es bestehe die Möglichkeit, daß die Konferenzvertreter nicht mehr rechtzeitig zu diesem Termin kommen können. Wenn innerhalb einer vernünftigen Zeitspanne keine Einigung zustande komme, werde sich die Regierung über eine eigene Politik schlüssig werden und sie dem Parlament und der Genfer Liga vorlegen. Vertreter der Juden auf der Konferenz werde die Jewish Agency sein. Schwieriger sei die Frage der arabischen Vertretung. Es bestehe die Möglichkeit, daß England es ablehnen werde, den Mufti von Jerusalem als arabischen Vertreter anzuerkennen.

Haßgesänge Heinrich Manns und Emil Ludwigs

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. November.

Schon bei der ersten Betrachtung des feigen Attentates auf den Legationssekretär vom Rath ist von uns darauf hingewiesen worden, daß dieses Verbrechen nur dadurch möglich war, daß schon seit langem eine geradezu ungeheuerliche Hetze in den jüdischen Emigrantenkreisen in Paris gegen Deutschland getrieben wurde und daß unter Mißbrauch der sogenannten Pressefreiheit Frankreichs die jüdischen Emigranten ihr Unwesen treiben konnten. Hierfür seien nur einige ganz wenige Beispiele angeführt, obwohl sich mit solchen Proben Spalten der Zeitungen füllen ließen.

So bringt beispielsweise die Wochenschrift „Das Recht zu leben", die in Paris erscheint, in ihrer Ausgabe vom 29. Oktober gleich im ersten Aufsatz, der die Ueberschrift trägt: „Wenn der Geist kapituliert", unter anderem einen Vergleich der Führer der autoritären Staaten mit dem nordamerikanischen Gangster Al Capone. Der Verfasser dieses Artikels, Pierre Loewel, erklärt u. a., daß die Juden die elementarsten Grundsätze der Menschenwürde gegen den Kannibalismus verteidigten. Ein Bild in dieser unglaublichen Hetzzeitschrift bringt die abstoßendsten Karikaturen von Hitler und Goebbels, die zusehen, wie der gefügige Mussolini einen Juden vergewaltigt. Es genügt weiterhin, einfach die Ueberschriften dieser gemeinen Hetzartikel wiederzugeben, die etwa den Titel tragen: „Hitler spielt mit dem Präventivkrieg" oder „Man muß den Verrückten entwaffnen", ein Artikel, in dem Hitler als schwere Gefahr für die ganze Welt geschildert wird, während ein anderer Artikel dringend eine Entente zwischen den demokratischen Staaten gegen die autoritären fordert.

Selbstverständlich gehört zu diesen Hetzern auch ein Emigrant, nämlich Heinrich Mann, der in der „Depêche" vor einiger Zeit u. a. in verschleierten, aber trotzdem unmißverständlichen Worten ebenfalls die Demokratien aufforderte, gegen Deutschland Gewalt anzuwenden, nötigenfalls bis zur Verwüstung des Landes. In diesen Bund „edler" Seelen gehört natürlich auch Emil Ludwig Cohn, der ebenfalls die drei mächtigen Demokratien auffordert, sich zu einer heiligen Allianz zusammenzufinden, und dann erklärt, daß diese heilige Allianz über Nacht mit einem gemeinsamen Ultimatum auf 24 Stunden hervortreten müsse, daß den Diktatoren Hören und Sehen vergehe.

So sieht man, wie die Emigranten im Verein mit den Juden anderer Länder zusammenarbeiten und eine geradezu unglaubliche Hetze gegen das nationalsozialistische Deutschland unter Mißbrauch der Pressefreiheit in Frankreich entfachen können. Auf diese Weise ist jene Psychose entstanden, deren Folgen in diesen Tagen das blutige Verbrechen in der Deutschen Botschaft in Paris zeitigten.

Hitlerjugend ehrt Weltkriegshelden

Berlin, 9. November.

Wie im vergangenen Jahre wird auch an diesem Tage von Langemarck eine Gruppe von zehn aktiven Bannführern im Auftrage des Reichsjugendführers in Flandern weilen. Diese Gruppe nimmt am 10. November zuerst an der Feier des Reichsstudentenführers in Langemarck teil.

Benesch unter der Anklage schwerer Fälschung

Chiffre-Depeschen aus Moskau, die die Verurteilung General Gaydas bewirkten

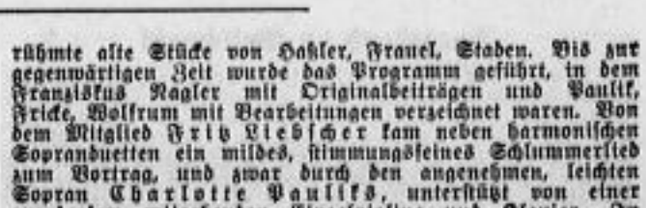
Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. November.

Nachdem schon die Ankündigung des tschechischen Gesandten in Paris, Osusky, durch ein gerichtliches Verfahren die Hintergründe verschiedener Vorgänge der früheren Prager Außenpolitik aufklären zu lassen, erhebliches Aufsehen erregt hat, da sich dieses Gerichtsverfahren nur gegen die Kreise um Benesch richten kann, werden jetzt auch von anderer Seite schwerste Beschuldigungen gegen Benesch erhoben. Diesmal ist es der Führer der tschechischen Legionen in Rußland und spätere Generalstabschef General Rudolf Gayda, der seine Rehabilitierung verlangt. General Gayda wurde 1926 wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen eines Putschs verurteilt und zum gemeinen Soldaten degradiert.

Diese Verurteilung erfolgte in der Hauptsache auf Grund von vier chiffrierten Depeschen, die 1925 vom damaligen Leiter der sowjetrussischen Außenpolitik Tschitscherin an den Leiter der sowjetrussischen Mission in Prag Gillerson gerichtet worden waren. Angeblich wurden diese vier Depeschen von einer Prager Station aufgefangen und von Beamten des Prager Außenministeriums dechiffriert. Jetzt hat sich bei Gayda der ehemalige diplomatische Vertreter in Moskau Girsa gemeldet mit der aufsehenerregenden Mitteilung, daß die vier Depeschen nicht authentisch, sondern im Prager Außenministerium verfaßt worden seien. Sie seien zunächst nach Moskau gegangen und von dort zurücktelegraphiert worden, damit eine Prager Station sie auffangen konnte.

Auf Grund dieser Aussagen verlangt General Gayda nun seine Rehabilitierung. Die ihm nahestehenden Blätter lassen erkennen, daß nach seiner Ansicht die Depeschen von niemand anders gefälscht worden seien, als von Benesch selbst, der sich auf diese Weise des ihm unbequemen Gayda entledigen wollte. Ob die Enthüllungen ausreichen, um ein Gerichtsverfahren einzuleiten, bleibt natürlich abzuwarten.



Das Romantische und die Wirklichkeit

Die sogenannte gute alte Zeit war bekanntermaßen immer, als der Großvater noch ein Enkel war. Sie war nicht immer gut. Auch um die poetische Postkutsche gab es viel Krach und Aerger, wie man's z. B. in den Lebenserinnerungen berühmter Leute nachlesen kann. Und doch war's ein feiner und kluger Gedanke, dieses gemächlich altväterische Beförderungsmittel in angemessener Form für hübsche Gegenden wieder aufleben zu lassen. Das Technische usw. klappt da natürlich besser als Anno dazumal. Um so ungestörter kann das Gefühl eines seelischen Ausgleichs sein. Eine frohe, geruhsame Behaglichkeit umschwebt das stimmungsvolle Gefährt und seine sonst vielleicht recht abgehetzten Insassen. Es webt und waltet eine wohltuende romantische Wirklichkeit.

Geistig-seelische Wirklichkeit ist gemeint. Sie bedeutet einen Lebensrhythmus, für den das innerste Deutschland immer ein besonderes Verständnis hatte. Man legt schöne, gute, liebe Gedanken in die Natur und nimmt sie von dort verklärt zurück. Da erlebt einer den wundersamen Frieden des einsamen Waldwinkels. Harmonischste Stimmung durchglänzt die vorher so unruhig gewesene Seele. Ganz in der Nähe spielt sich vielleicht ein Stück grausamer Natur-Alltagswirklichkeit ab. Mit triebhafter Selbstverständlichkeit würgt eine Spinne den kleinen Käfer ab. Aber der harmlose Wanderer ist ja nicht verpflichtet, immer auch über Naturgesetz und Naturtragödie nachzudenken. Sonne, Mond und Sterne müssen ihm nicht bloße astronomische Angelegenheiten sein. Es kommt nichts Unwirkliches hinein, wenn man sie auch einmal im poetischen Glanz leuchten läßt. Vielleicht geben einem Verse von Goethe oder Eichendorff durch den Kopf, oder Meister Scheffel redet in seiner frischen Wanderweise mit. Goethe gehört nicht in die Reihe der eigentlichen Literatur-Romantiker, aber um so aufmerksamer mag man auf den großen Realidealisten hören, der von dem Glücklichen spricht, der mit stiller Seele ein besonderes Geschenk entgegennehmen darf: „Aus Morgenduft gewebt und Sonnenklarheit — der Dichtung Schleier aus der Hand der Wahrheit." Was können die wirklichen Dichter dafür, wenn armselige Dichterlinge die romantische Wirklichkeit verhunzen und in den Geruch des Lächerlichen bringen!

Im Banne, oder besser gesagt, im Lichtkreise von Richard Wagners musikalisch-poetischem Gesamtkunstwerk erlebt man germanisch-deutsche Wirklichkeit, auch wenn sich da und dort vielleicht im einzelnen nachweisen läßt, daß die historischen Fäden etwas anders liefen. Die bloße geschichtliche Feststellung allein ist ja auch beim ganz exakten Historiker noch nicht das letzte Hochziel. Ihm kommt es vor allem doch auch darauf an, die vielen Tatsachenhaufen lebensvoll zu deuten und zu gestalten. Weltanschauliches Denken, bildhaftes Nacherleben, seelisches Wirklichkeitsgefühl reden wesentlich mit. Geniale Geschichtsschreiber, wie Leopold von Ranke und Heinrich von Treitschke, sind in ihrer Art auch große Künstler gewesen. Wer sich in ihre Werke vertieft, kann einen Hauch schöpferischer Phantasie verspüren. Die „Geschichte" kommt darum nicht zu kurz.

Um viele Berge und Burgen hat Frau Sage einen eigenen Schimmer gebreitet. Sie wehrt in ihrer Weise einer bloßen Staubkruste der Vergangenheit. Alte Stätten bleiben uns innerlich nahe. Aus längst vermoderten Gebeinen rauscht Leben für die Gegenwart. Gewiß, vieles ist eben „nur" Sage. Es läßt sich das oft mit Leichtigkeit feststellen, und es soll und muß ja auch ein möglichst klar bestimmter Unterschied zwischen geschichtlicher Tatsächlichkeit und sagenhafter Ausschmückung gemacht werden. Dennoch wird zumal die alte deutsche Sage ihr gutes romantisches Lebensrecht behalten. Sie will ja das Wirkliche nicht zerstören, sondern gemütvoll ergänzen. Man spricht nicht ohne tieferen Grund von einem deutschen Sagenschatz, und es kommt nur darauf an, daß man ihn mit deutscher Seele erfasse und würdige.

Man mag den alten Romantikern vorhalten, daß sie manchmal allzu eifrig ins Phantastische gerieten, daß sie oft von einem Extrem ins andere abschwenkten, und daß logische Folgerichtigkeit nicht immer ihre Stärke war. Aber man soll nicht vergessen, daß sie gegen Napoleon das Deutsche verfochten, und daß den Besten unter ihnen ein deutscher Idealismus wertvoller war als der Wunschtraum einer verschwommenen Allerweltshumanität. Deutscher Idealismus aber ist eine innere Haltung, die sehr wohl ihre praktischen Auswirkungen, ja ihre gigantischen Erfolge haben kann. Die deutsche Gegenwart zeigt uns das aufs anschaulichste. Man hat mit Recht auch von einer stählernen Romantik gesprochen. Schon das Tempo der Entwicklung auf dem weiten Gebiete der Technik hat etwas Romantisches. Wenn man bedenkt, daß es noch in Goethes letztem Lebensjahre nicht die bescheidenste Eisenbahn in deutschen Landen gab, dann wird einem das ohne weiteres reichlich klar. Romantik ist nicht auf längst versunkene Zeiten beschränkt, also auch nicht etwa bloß auf ein nachträglich stilisiertes Mittelalter, wie sich das Novalis erträumte. Sie hat es nicht nur mit dem Mystischen zu tun, sondern sie kann auch mitten in sehr kritisch und verstandesmäßig gestimmter Zeitlage als beflügelnde Idee auftauchen. Sie ist dann ein sehr nützlicher Lebensschwung gegenüber einer intellektualistischen Ueberheblichkeit. Also dient das Romantische an seinem Teile dem Willen zum wirklichen Vollmenschentum. Romantische Wirklichkeit muß keineswegs ins Dekadente, Schwächliche, Krankhafte geraten, sondern kann durchaus etwas Gesundes und Kraftvolles sein.

Dr. A. Schröder.

Musikalische Veranstaltungen

Zehnjahrfeier der Johannes-Kantorei

Die Johannes-Kantorei, unter der ausgezeichneten künstlerischen Leitung Gerhard Pauliks stehend, beging ihr zehnjähriges Bestehen durch einen anregenden weltlichen Konzertabend im Andreasgemeindesaal. „Volkstümliche deutsche Kunst zu geselliger Zeit", so hieß der von vornherein freundlich stimmende Leitgedanke der Veranstaltung, und man war von den vielseitigen Fähigkeiten einer kirchlichen Sängerschaft auf weltlichem Gebiet überrascht. Ein glücklicher Umstand für eine Kantorei bedeutet ja die Möglichkeit der Teilung der Aufgaben für Männer-, Frauen- und Kinderstimmen (hier vor allem Mädchenstimmen), anderseits deren gemeinsames Wirken. In vortrefflicher Reinheit des Harmonischen hörten wir berühmte alte Stücke von Haßler, Franck, Staden. Bis zur gegenwärtigen Zeit wurde das Programm geführt, in dem Franziskus Nagler mit Originalbeiträgen und Paulik, Fricke, Wolfrum mit Bearbeitungen verzeichnet waren. Von dem Mitglied Fritz Liebscher kam neben harmonischen Sopranduetten ein mildes, stimmungsfeines Schlummerlied zum Vortrag, und zwar durch den angenehmen, leichten Sopran Charlotte Pauliks, unterstützt von einer wundersam mitgehenden Einzelvioline und Klavier. In dieser Form wurden auch die sehr geschmackvollen Sopransgesänge Gerhard Pauliks zum Erfolg geführt. Hilde Lange-Döhnelt als Violinistin vermittelte außerdem eine interessante Sonate von Giuliani, die als zweites Instrument die von Marga Winkler gespielte Gitarre einbezog, was klangliche Erinnerungen an die Spinettzeit wachrief. Das zum deutschen Volksinstrument entwickelte Akkordion gewann für diesmal mit zwei Volkstänzen im Programm eines Kirchenchors ebenfalls ein Daseinsrecht, da

Grünspan Zögling der Frankfurter Rabbinerschule

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. November.

Die jüdischen Organisationen in Paris beeilen sich jetzt plötzlich, den Verbrecher Grünspan von sich abzuschütteln, besonders, nachdem das Auftreten Grünspans, der ein ehemaliger Schüler der Frankfurter Rabbinerschule ist, darauf schließen läßt, daß er mit gewerbsmäßigen jüdischen Hetzkreisen in Paris in Verbindung gestanden hat. Die „Vereinigung zum Schutze jüdischer Lebensrechte" versichert, daß sie an dem Attentat moralisch nicht beteiligt und daß Grünspan der Organisation gänzlich unbekannt sei. Sie fügt hinzu, daß ihr Organ, „Das Recht zum Leben", aus dem wir gestern einige Hetzproben wiedergaben, stets gegen individuelle Attentate Stellung genommen habe. Auch der „Verband jüdischer Gemeinschaften in Frankreich" verurteilt die Tat Grünspans, nicht ohne damit Komplimente an die französische Adresse zu verbinden, weil dieses Land „Unterdrückten" Aufnahme gewähre. Die Geschäftigkeit dieser jüdischen Organisationen ist recht auffällig. Sie ist für uns nur ein neuer Beweis dafür, daß man sich verantwortlich für die Tat Grünspans fühlt, und daß man auch gerichtliche Untersuchungen erwartet. Selbst wenn in der einen oder anderen Organisation Grünspan wirklich unbekannt gewesen sein sollte, so kommt man doch nicht um die Feststellung herum, daß die ungeheuerliche Hetze dieser jüdischen Organisation die Atmosphäre schuf, in der das Attentat erfolgte.

Ganz abwegig ist es im übrigen, wenn einige Pariser Zeitungen jetzt erklären, die Verantwortung für das Attentat falle auf die deutsche Botschaft, weil es im Gebäude der Botschaft verübt worden sei. Eine solche Argumentation erscheint uns echt jüdisch! Denn auch diesen Zeitungen dürfte es ja nicht unbekannt sein, daß nun einmal eine Botschaft von zahlreichen Personen in Anspruch genommen wird, und daß es ganz unmöglich ist, vorher jeden einzelnen nach seinem Ausweis zu fragen oder gar nach Waffen abzutasten, wie es die Engländer mit den Arabern in Palästina tun. Diese Blätter übersehen aber auch, daß das Attentat in Pariser jüdischen Kreisen vorbereitet wurde, und daß der Verbrecher von der Polizei zwar vor längerer Zeit ausgewiesen, aber nicht abgeschoben wurde, eine Unterlassung, die sich nun schwer rächt.

Die vernünftigen und anständigen Pariser Zeitungen ziehen denn auch aus dem verbrecherischen Anschlag Grünspans eine ganz andere Lehre, nämlich die, daß mit der Ausbeutung der französischen Gastfreundschaft ein Ende gemacht werden muß, und daß Frankreich nicht mehr zur Heimat verbrecherischer Ausländer und der jüdischen Unterwelt werden darf.

Bezeichnenderweise sammeln in Neuyork jetzt schon jüdische Kreise Geld für den Verbrecher Grünspan. Seine Eltern sollen nach Amerika eingeladen werden und auch ihn selbst möchte man „nach Beilegung des Falles" ebenfalls in den Vereinigten Staaten sehen. Auch damit wird erneut bewiesen, daß das Weltjudentum hinter dem Verbrecher Grünspan steht. Daß schließlich auch in Rotspanien die Tat Grünspans verherrlicht wird, kann nicht weiter überraschen. In Versammlungen sprachen dort jüdische Redner von einer „Heldentat" Grünspans, der trotz seines jugendlichen Alters jetzt in die „Ehrenfront der Antifaschisten" aufgenommen sei.

Die Komintern hetzt gegen die „demokratischen" Länder

Moskau fordert zum Sturz der „verräterischen" Regierungen auf

Moskau, 9. November.

Das neueste Heft des „Kommunistischesky International", der offiziellen Zeitschrift der Moskauer Komintern, enthält einen Aufruf des Vollzugsausschusses der Komintern zum 21. Jubiläum der bolschewistischen Revolution.

Die neue Proklamation überschlägt sich in wilden, haßerfüllten Beschimpfungen gegen den Nationalsozialismus und Faschismus, wobei das Abkommen von München zum Gegenstand der wütendsten Angriffe wird. Bezeichnend ist es jedoch, welche Verhaltungsmaßregeln die Komintern in diesem Aufruf ihrer ausländischen Gefolgschaft gerade der demokratischen Länder gibt. So werden die „Völker" der sogenannten Demokratien kurzerhand aufgefordert, ihre „reaktionären" und „verräterischen" Regierungen zu stürzen.

Weitere Artikel des Kominternorgans beschäftigen sich mit der Verteidigung der Außenpolitik der Sowjetunion. Während in den letzten Jahren von sowjetischer amtlicher Seite die offizielle Außenpolitik wenigstens nach außen hin immer von den Machenschaften der Komintern getrennt wurde, scheut sich das Kominternorgan heute nicht mehr, die Außenpolitik der Sowjetunion ganz offen als die seinige zu proklamieren.

Basis der Weltrevolution

Diese neue Tendenz tritt bereits dadurch in Erscheinung, daß der außenpolitische Leitartikler der „Sowjetskaja Iswestija", hinter dessen Pseudonym man einen hohen Beamten des Außenkommissariats vermutet, nunmehr dem Lesern der Komintern-Zeitschrift in einem langen Artikel die Grundlagen der sowjetischen Außenpolitik auseinandersetzt. Darin heißt es gleich zu Beginn, der bestimmende Faktor der sowjetischen Außenpolitik sei und bleibe die „kapitalistische Einkreisung". Daraus folge, daß die Sowjetunion zwar, „um den Frieden zu fördern", sich mit kapitalistischen Staaten verbünden könne, jedoch diesen niemals vertrauen dürfe. Die Entwicklung der tschecho-slowakischen Krise hätte die Richtigkeit dieses Grundsatzes erneut bewiesen. Der Hauptgrund für den Verrat der Westmächte sei dabei deren Blindheit und Furcht gegenüber der Sowjetunion gewesen. (!) Trotzdem sei die Sowjetunion auf dem richtigen Wege, denn ihr würden die Sympathien der „Völker" gehören, die sich gegen den Verrat der Regierungen auflehnen. Der Artikel schließt mit einem Zitat Stalins, das die unzerreißbaren Bande zwischen den revolutionären Bewegungen auf der ganzen Welt und der Sowjetunion betont und die Sowjetunion als die „Basis der Weltrevolution" bezeichnet.

Die Moskauer Presse läßt die Aktivierung der Weltrevolutionspolitik Moskaus eindeutig erkennen. Praktisch läuft diese neue Agitation zu allererst auf eine Steigerung der Kriegshetze hinaus. So bereitet die „Kommunistischeskaja Prawda" ihren Lesern eine besondere Ueberraschung: Eine ganze Seite des Blattes ist so gestaltet, als ob sich die Sowjetunion im Kriege mit dem Faschismus befände. Fiktive Gegenmeldungen von der „Front" (aus denen hervorgeht, daß die sowjetischen Truppen die Grenze der Sowjetunion längst überschritten hätten und im Feindesland ständen) wechseln mit Berichten über die Erfolge des auf den Krieg umgestellten Produktionsapparates, während Auslandsmeldungen von bolschewistischen Streiks in allen Ländern zu berichten wissen.

An anderer Stelle erwähnt die sowjetische Presse folgendes Zitat aus den Werken Lenins, aus dem klar hervorgeht, daß die Sowjetunion nach der Niederlage ihrer auswärtigen Politik in Europa sich erneut in verschärftem Maße der weltrevolutionären Agitation zuwenden will: „Wir leben nicht nur in einem Staat, sondern in einem System von Staaten, und das Bestehen der Sowjetrepublik neben den imperialistischen Staaten ist auf die Dauer undenkbar. Letzten Endes muß entweder die eine oder müssen die anderen siegen. Bis dieses Ende da sein wird, ist eine Reihe schrecklichster Zusammenstöße zwischen der Sowjetrepublik und den bürgerlichen Staaten unvermeidlich."

Die Regierung der Karpatho-Ukraine nach Chust übergesiedelt

Chust, 9. November.

Die Regierung der Karpatho-Ukraine hat sich von Ungvar, das durch den Wiener Schiedsspruch Ungarn zugeteilt wurde, nach Chust, der nunmehrigen Hauptstadt der Karpatho-Ukraine, begeben. Ministerpräsident Woloschin hat einen Sonderausschuß eingesetzt mit der Aufgabe, ein Sofortprogramm für die wichtigsten Maßnahmen auszuarbeiten, die den Ausbau der Verbindung mit dem übrigen tschecho-slowakischen Staatsverband und die künftige Aufbauarbeit, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet, erleichtern sollen. Dieser Ausschuß beabsichtigt, auftragsgemäß zwei Pläne auszuarbeiten, einen kleineren für die dringendsten Notstandsarbeiten, und einen größeren Plan für die wirtschaftliche Erschließung des Landes. Das bisher bereits vorliegende Material zeigt, daß die reichen Bodenschätze, das günstige Klima und die reichen Mineralquellen des Landes ihm bei rationeller wirtschaftlicher und verkehrstechnischer Aufbauarbeit eine gedeihliche Entwicklung sichern werden.

Stalin amnestiert den Juden Radek

Warschau, 9. November.

Der Krakauer „Illustrierte Kurier" meldet aus Moskau, daß der im Platakow-Prozeß zu langjährigem Zuchthaus verurteilte jüdische Publizist Radek-Sobelsohn vor wenigen Wochen nach Moskau zurückgekehrt und wegen besonderer Verdienste, die er der GPU erwiesen habe, auf freien Fuß gesetzt worden sei. Er soll sogar seine Tätigkeit in der Presse wieder aufgenommen haben. Seine Beiträge erschienen unter einem Pseudonym in der „Iswestija", in der „Prawda" und in der Monatsschrift „Bolschewik". Unlängst sei Radek als Zeuge in einem geheimgehaltenen Prozeß gegen eine Reihe von Sowjetdiplomaten aufgetreten. Ueber den Prozeß sei nur so viel bekannt, daß dabei sechs Todesurteile im Ludjanka-Gefängnis vollstreckt worden seien. Das Krakauer Blatt erinnert daran, daß Radek bereits in dem Platakowprozeß eine mehr als merkwürdige Rolle gespielt habe und daß Radek der einzige Hauptangeklagte gewesen sei, der lediglich eine Freiheitsstrafe erhalten habe.

Das Blatt meldet weiter, daß in Moskau am Tage vor der Feier der Oktober-Revolution 2500 Personen, die der GPU verdächtig erschienen, verhaftet worden seien, von denen man 1500 ohne Gerichtsurteil sofort nach Sibirien geschickt habe. Diese Massenverhaftungen sollen auf eine Mitteilung an die GPU über einen geplanten Anschlag auf Stalin zurückgehen. Im Zusammenhang hiermit sei auch die Kriegsakademie geschlossen worden, wo der Direktor, drei Professoren und mehrere höhere Stabsoffiziere verhaftet worden seien. Auch im Kriegskommissariat seien Haussuchungen durchgeführt worden.

40 chinesische Flugzeuge vernichtet

Schanghai, 9. November.

Die japanischen Kriegsfahrzeuge erreichten bei ihren Operationen gegen Jotschau nach Beseitigung eines größeren Minenfeldes einen Punkt 87 Kilometer unterhalb von Jotschau. Etwas weiter unterhalb am Norduser des Jangtse säuberten dort gelandete Marinetruppen die Umgebung von chinesischen Abteilungen. Einheiten der Armee besetzten am Mittwoch den an der Autostraße Jotschau—Hankau gelegenen Ort Tungcheng, 70 Kilometer von Jotschau entfernt, der als strategisch wichtig von den Chinesen stark verteidigt wurde, ferner den Ort Langpusu, 60 Kilometer von Jotschau entfernt an der Eisenbahnlinie.

Ein japanischer Bericht teilt mit, daß am Dienstag bei den Kampfhandlungen 40 chinesische Flugzeuge vernichtet wurden, davon neun, die in der Luft abgeschossen wurden und 31 auf dem Boden im Verlaufe großangelegter Luftangriffe in Mittelchina. Auf japanischer Seite seien zwei Maschinen verlorengegangen. Auch in Südchina wurden zahlreiche Luftangriffe auf militärische Plätze durchgeführt.

Amerikanisches Militärflugzeug verbrannt

Washington, 9. November.

Oberstleutnant MacDill vom Generalstab des Armeeluftkorps und ein Pilot stürzten am Mittwoch kurz nach dem Aufstieg vom Armeeflugplatz über der Stadt ab. Die Maschine stürzte in eine Straße, zertrümmerte mehrere Automobile und explodierte dann. Beide Insassen verbrannten. Straßenpassanten wurden nicht verletzt.

Unterredung Graf Ciano-François-Poncet

Rom, 9. November.

Der neue französische Botschafter beim Quirinal, François-Poncet, suchte am Mittwoch den italienischen Außenminister, Graf Ciano, auf. Er teilte ihm im Verlaufe einer nahezu einstündigen Unterredung den Inhalt seines an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien gerichteten Beglaubigungsschreibens mit.

Göring besichtigte das Deutsche Jagdmuseum

München, 9. November.

Am Mittwochnachmittag stattete der Reichsjägermeister Generalfeldmarschall Hermann Göring in Begleitung des Präsidenten Christian Weber dem Deutschen Jagdmuseum in Nymphenburg, das vor einigen Wochen im Rahmen eines großdeutschen Festtages seiner Bestimmung übergeben worden war, einen Besuch ab. Auf einem Rundgang bekundete der Reichsjägermeister sein lebhaftestes Interesse für die Einrichtungen des Museums und äußerte sich wiederholt in Worten hoher Anerkennung über den Inhalt der sehenswerten Schau.

Damen-Taschen neueste Modelle äußerst preiswert in den Spezial-Werkstätten von
Thomaß jun. Prager Straße 56
ABC-Lieferant Beamten-Schecks Ruf 19615

dieser ja „volkstümlich deutsch und gesellig" sein Fest feiern wollte. Der Vorsitzende, Prof. Grabowski, hatte mit seiner humorvollen Begrüßung eine glückliche Einstimmung geschaffen und gab später mit einem Rückblick beachtliche künstlerische Tatsachen der Vereinsgeschichte bekannt.

Dr. Kurt Kreiser.

•

Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten

Die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten veranstaltete in den Räumen des Lyzeumklubs wieder einen ihrer kleinen Kammermusikabende. Für den gesanglichen Teil trat diesmal Lilo Schmiegel (Mezzo-Sopran) erfolgreich ein. Bekannte Lieder von Schumann und Brahms bot sie mit sympathischem, ungekünsteltem und natürlichem Ausdruck. Maria Basener (Klavier) vereinte sich mit der Geigerin Marianne Göhler und der Cellistin Abelheid Müller-Benedikt zum musikantisch unbeschwerten, klanglich aufgelockerten Vortrage von Beethovens Es-Dur-Trio (Werk 1). Ein paar anmutige, romantisch getönte Instrumentalstücke von Gade endlich und zwei Violinstücke von Geminiani (1680 bis 1762) und Vivaldi (1670 bis 1748) ließen Maria Basener, Marianne Göhler und die Cellistin zwischendurch in kammermusikalisch fein abgetönter, technisch sorgfältig geschliffener Weise Gestalt gewinnen.

Felix v. Lepel.

•

Tanzabend im Volkswohl

Maja Feisch-Winterlich erneuerte gelegentlich eines Volkswohl-Abends die Bekanntschaft mit großen Teilen des Programms, das man bereits im Februar sah. Es sind jene zierlich-geschmeidigen tänzerischen Randbemerkungen, die auf alle Grübeleien verzichten und nur in schlichter Form Freude bereiten wollen. Das gelang der Künstlerin so gut, daß verschiedene der sinnfälligsten Nummern wiederholt werden mußten. Neu waren ein „Traum des Pierrot" nach Rhythmen des Begleiters Erich Großmann, der auch sonst manche erfindungsreiche Musik beisteuerte. Hier, wie in einem Stepfox vom gleichen Tonsetzer, hatte Maja Feisch Gelegenheit, sich im gelösten Scherz zu versuchen, den sie sonst aus der Folge ihrer Darbietungen zu sehr verbannt. Sie erntete hier, wie insbesondere auch für die anmutige Spitzentanzschöpfung ihrer „Pierrette" und das rotleuchtende „Scherzo" viel Beifall und Blumen.

Erich Feldhaus.

175jähriges Bestehen der Senckenbergischen Stiftung

Die Senckenbergische Stiftung in Frankfurt a. M., deren Gründer der große Naturforscher Dr. Johann Christian Senckenberg ist, kann in diesen Tagen auf ihr 175jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand in der Universität in Frankfurt eine Jubiläumsfeier statt, an der zahlreiche Vertreter von Behörden und Wissenschaft teilnahmen. Der Vorsitzende der Administration der Stiftung, Dr. de Bary, gab zunächst einen Ueberblick über die Geschichte dieses großen Werkes und seine Verdienste um die medizinische und naturwissenschaftliche Forschung, um dann die Mitteilung zu machen, daß der Reichsminister Dr. Rust die Gründung eines neuen Senckenbergischen Instituts für die Geschichte der Medizin und die Angliederung dieses Instituts an die Universität genehmigt hat. Zum Leiter des neuen Instituts ist Dozent Dr. Artelt ernannt worden. Zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeiten hat die Senckenbergische Gesellschaft einen besonderen Senckenberg-Preis in Höhe von 4000 Mark ausgesetzt, der alle drei Jahre einem volksdeutschen Forscher für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Medizin und der Naturwissenschaften zufallen soll. Der Preis, mit dem auch die Ueberreichung einer Senckenberg-Plakette verbunden ist, wird zum ersten Male im kommenden Jahre zur Verteilung gelangen. Die erste Plakette in diesem Jahre erhielt der Frankfurter Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs, der Vorsitzende des Senckenberg-Kuratoriums.

†* **Theater des Volkes** (Städtisches Theater am Albertplatz). Anderer Aufführungsverpflichtungen wegen kann die Operette „Hofball in Schönbrunn", Musik von August Pepöck, nur noch kurze Zeit auf dem Spielplan bleiben. Die nächsten Vorstellungen sind am Freitag, dem 11., Sonnabend, dem 12. (geschlossene Vorstellung) und Sonntag, dem 13. November, in der Besetzung der Erstaufführung.

† **Musik in der Lutherkirche Radebeul.** Am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, findet die 91. musikalische Abendfeier statt mit Werken für Chor, Sologesang, Violine und Orgel von Ramin, Hover, Erdlen, Weißmann, Dietrich, Distler. Mitwirkung: Dr. Gretel Höge (Gesang), Marie Höfer (Violine), der Kirchenchor. Orgel und Leitung: Kantor Köhler.

† **Kreuzkirche.** Requiem C-Moll von Cherubini, Bußtag, abends 8 Uhr. Ausführende: Chor der Kantorei, Orchester des Landeskonservatoriums; Leitung: William Ekardt. Eintritt frei. Programme an den Kirchtüren.

† **Konservatorium der Landeshauptstadt Dresden.** Der Studierende Eberhard Demnitz ist als Kontrabassist an die Meininger Landeskapelle verpflichtet worden.

†* **Dresdner Künstler auswärts.** Die Tanzgastspiele der Palucca in der Schweiz sind mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Die Uraufführungen ihrer neuen Tänze im Berner Stadttheater hatten so großen Beifall, daß Palucca aufgefordert wurde, den Abend im Dezember zu wiederholen.

Die Beleuchtung der Pyramiden

Bekanntlich will man die ägyptischen Pyramiden und die Sphinx in der Nacht anstrahlen und auch das Innere der Pyramiden elektrisch beleuchten. Gegen den letzten Plan, der noch nicht zur Ausführung gekommen ist, hat sich nun, besonders in England, ein Protest erhoben. Bisher verwendete man beim Besuch im Innern der Pyramiden Fackeln und auch elektrische Taschenlampen. Der Widerstand gegen die elektrische Innenbeleuchtung macht sich darin geltend, daß man erklärt, die uralten Bauwerke dürften nicht durch Leitungsdrähte, elektrische Anlage und Glühbirnen verunstaltet werden. Die andere Meinung geht hingegen dahin, daß die Pyramiden heute nichts weiter als Museen besonderer Art seien, die ruhig elektrisch erleuchtet werden könnten. Diese Meinung ist weit verbreitet und wird von den Gegnern als eine pietätlose Betrachtungsweise angesehen. Man sagt: die Pyramiden sind Grabdenkmäler, und zwar die großartigsten, die die Welt kennt. Es war der Wille ihrer Erbauer, daß in ihnen die Ueberreste der Herrscher Aegyptens die Zeiten überdauern sollten, ungestört durch menschliche Neugier. Es schadet nichts, wenn der Besucher dieser Grabkammern auch weiterhin das Gefühl hat, ein Eindringling zu sein. Die Sicht in den Grabkammern der Pyramiden wird sicherlich besser, aber das Erlebnis wird bestimmt darunter leiden.

Unverhoffte Wirkung

In einem amerikanischen Hinterwaldstädtchen sollte ein Bürgermeister gewählt werden. Zwei Männer waren aus der engeren Wahl hervorgegangen, und beide bemühten sich nun, ihre Vorzüge ins beste Licht zu rücken.

„Mitbürger", begann der eine seine Rede, „ich habe noch gegen die Indianer gefochten. Oft hatte ich kein Bett auf dem Schlachtfelde und nichts über mir als den Himmel. Durch Schnee und Eis bin ich marschiert, unermüdlich und unerschrocken, und jeder meiner Schritte war mit Blut getränkt — —"

Da richtete sich ein baumlanger dürrer Farmer hoch auf und rief:

„Hört auf, Sir, hört auf! — Ihr habt wirklich genug für das Vaterland getan! Geht nach Hause und ruht Euch aus. Wir wollen gerne für Euern Gegenkandidaten stimmen!"

Dresden und Umgebung

Die Friedensskala

Nein, das konnte niemand behaupten, daß die alten Leutchen besonders grillig waren. Sie vertrugen sich im großen ganzen immer noch — nach reichlich fünfzigjähriger Ehe! — ganz gut. Nur über die jeweilige Zimmertemperatur gerieten sie öfter als gut aneinander. „Du hast ja wieder mal eingeheizt! Da hab' ich im Handumdrehen wieder Kopfschmerzen!" meinte er, wenn er aus seinem Gärtchen zurück in die Wohnung kam. „Was du nur wieder hast? — von wegen zu warm! Das kommt dir bloß so vor, weil du von draußen kommst!" entgegnete sie gereizt. Und dann war es wieder mal umgedreht: da fand's der alte Vater zu kalt und die Mutter zu heiß in der Wohnung. Bis eines Tages der verheiratete Sohn, der ab und zu die Eltern besuchte, dem „Krieg" ein Ende bereitete: er schenkte den beiden Alten an ihrem Hochzeitstage ein — Thermometer! Hing es gleich selber im Zimmer an den geeignetsten Platz und markierte darauf mit rotem Strich die hygienisch zuträglichste Zimmerwärme. „So", sagte er lächelnd, „wenn das Quecksilber überm roten Strich geht, ist's zu warm, wenn's unterm roten Strich steht, ist's zu kalt im Zimmer!" — Und siehe da, seit dem Tage herrschte Friede bei den alten Leutchen. Die kleine Skala mit den Graden wirkte Wunder!

Bei einem viel, viel jüngeren Ehepaare aber war es anders: da spielte sich dieser „Krieg" immer im Freien ab. „Siehst du!" trumpfte sie auf, „ich hab' dir's gleich gesagt: es ist frisch heut'! Nimm den Ueberzieher mit! Aber nein, der Herr wußte das besser! Jetzt sitzt du da und klapperst und morgen hast du wieder mal den schönsten Schnupfen!" Und ein andermal hohnlächelte er wieder: „Na, wer hat sich denn wieder mal eingemummelt, als wenn's nach dem Nordpol ginge? — Dabei hab' ich dir's doch gesagt, daß es heute recht hübsch warm draußen ist!" — Auch hier stiftete eines Tages die Skala eines gewissen Celsius Frieden: am Geburtstage des Gatten brachte seine Schwester ein Thermometer, das sofort draußen am Fensterrahmen befestigt und fortan Regel und Richtschnur wurde.

Aber nicht nur ehelichen „Kleinkrieg" beseitigt die Friedensskala; vor allem dient sie zur Beachtung gesunder Lebensweise durch entsprechendes Heizen, Kleiden. Und doch: ein Thermometer in der Wohnung, eins draußen am Fenster: selten genug findet man's vor! L. W.

Die Wehrmacht sammelt am Freitag

Gruppe I: Bezirk der Ortsgruppe Waldschlößchen der NSDAP, Ortsgr. Antonstadt; Stellplatz Radeberger Ecke Waldschlößchenstraße.
Gruppe II: Ortsgr. Albertstadt, Ortsgr. Alaunplatz, Markgrafen; Stellplatz Alaunplatz Ecke Görlitzer Straße.
Gruppe III: Ortsgr. Neustädter Markt, Ortsgr. Kurfürst; Stellplatz Kaiser-Wilhelm-Platz.
Gruppe IV: Ortsgr. Schützenhof, Ortsgr. Haus Sachs, Ortsgr. Wilder Mann; Stellplatz Großenhainer Ecke Döbelner Straße (Gastst. Wilder Mann).
Gruppe V: Ortsgr. Oppellvorst., Ortsgr. Hansa; Stellplatz Hechtstraße Ecke Oberauer Straße.
Gruppe V-4: Ortsgr. Trachau, Ortsgr. Mickten, Ortsgr. Pieschen; Stellplatz Straßenbahnhof Mickten.

Platzmusik

Musikkorps NR 10: Martin-Luther-Platz 10 bis 10,30 Uhr, Albertplatz 11 bis 11,30 Uhr. — Musikkorps 11./LR-Rgt. 1: Am Straßenbahnhof Mickten 10 bis 10,30 Uhr, Kopernikusstraße (an der Apostelkirche) 11 bis 11,30 Uhr. — Trompeterkorps NR 4: Niederauer Platz 10 bis 10,30 Uhr, Kaiser-Wilhelm-Platz 11 bis 11,30 Uhr.

— **Beförderung.** Der Führer und Reichskanzler hat den Major der Gendarmerie Heink, Dresden, zum Oberstleutnant befördert.

In München sind viele gefallen . . .

Dresden ehrt das Vermächtnis des 9. November

In allen Städten und Dörfern des großdeutschen Reiches waren am Abend des 9. November die Männer und Frauen der Bewegung versammelt, um in stiller Feierstunde der Gefallenen des Marsches vom 9. November 1923 und der vielen Blutzeugen des Kampfes um ein einiges, freies nationalsozialistisches Deutschland zu gedenken. Auch in Dresden fanden sich die Mitglieder der einzelnen Parteiortsgruppen mit den Kameraden der zuständigen SA-Einheiten zum Gedächtnis der Toten vor der Feldherrnhalle zusammen, deren Opfergang das Vermächtnis und die Verpflichtung zu stetem neuem Kampf und Einsatz für die Erreichung der großdeutschen Volksgemeinschaft in sich trägt. Nach der Totenehrung traten fast in allen Ortsgruppen die Träger des SA-Sportabzeichens an, um in einem der Feierlichkeit des Tages entsprechenden Appell die Besitzurkunden überreicht zu erhalten.

Die Ortsgruppen der Oppellvorstadt und Albertstadt hielten ihre Gedenkfeier gemeinsam im Saale des Soldatenheims, deren Ausgestaltung der SA-Sturm 2 S/108 übernommen hatte. Von der Bühne herab grüßte zwischen Lorbeergrün die Büste des Führers, deren beide Seiten große Hakenkreuzfahnen flankierten. Dicht gefüllt war der festliche Raum, als kurz nach 20 Uhr die Feierstunde mit dem Einmarsch der Fahnen, des Sturmes 2 S/108 und der Ehrenformation der Politischen Leiter beider Ortsgruppen begann. Fahnen und Männer nahmen vor der Bühne Aufstellung. Unter Trommelwirbel mahnte die Stimme des Sprechers an den 9. November, zu dessen Gedächtnis das Lied „In München sind viele gefallen ..." aufklang. In symbolischer Wendung führten die Worte des Sprechers und die Klänge der Musik zu dem alten Trutzlied der Bewegung „Siehst du im Osten das Morgenrot", in dessen Anschluß sich die Fahnen vor der Unsterblichkeit senkten und die Gemeinschaft stehend die Namen der Gefallenen vor der Feldherrnhalle und die der Blutzeugen des sächsischen Heimatgaues anhörte, die Obertruppführer Meier unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden verlas.

„Sie marschieren in unseren Reihen mit" — dies Gelöbnis wurde bekräftigt im Gesang der SA-Männer: „Im Marsch der Kolonnen ertönt unser Schritt ..."

Standartenführer Stopp (Standarte S/108) ergriff das Wort zu seiner Gedenkrede. Von der Zeit des Zusammenbruchs des Jahres 1918 ging er aus und malte eindringlich das Bild des Gegensatzes zwischen der bürgerlich-nationalen und der marxistisch-internationalen Welt, wie es sich in der Vorkriegszeit entwickelte und 1918 zum Schaden Deutschlands in seiner letzten Phase darstellte. Er führte die Gedanken zurück in die düstere Zeit des Novemberstaates mit seinen „Arbeiterführern", die den deutschen Arbeiter zum Sturmbock jüdisch-bolschewistischer Weltrevolution machten, in die Zeit der Rhein- und Ruhrbesetzung, der Inflation und der Preisgabe aufrechter deutscher Männer vom Schlage eines Schlageters an die welschen Schergen. In der Zeit des Zerfalls riß der Führer die Fahne hoch und versuchte eine Aenderung mit Waffengewalt zu erzwingen. Sein mutiger Kampf scheiterte am Verrat der Reaktion. Das Schicksal hat es trotzdem gut gemeint mit seiner Bewegung, deren Grundlage damals noch nicht groß genug war. Der Prozeß, in dem der Angeklagte zum Ankläger wurde, und die nachfolgende Kampfzeit haben die Voraussetzung für den Sieg des Jahres 1933 geschaffen. Die Opfer des 9. November 1923 sind nicht umsonst gewesen. Nach dem Befehl ihres Gewissens und Herzens haben sie gehandelt. Durch ihr Beispiel sind auch wir heute verpflichtet, nicht erst auf Befehle zu warten, sondern uns täglich nach der Stimme unseres Gewissens aufs neue als vorbildliche Nationalsozialisten zu bewähren, um das Vermächtnis der Toten des 9. November reinzuerhalten.

Der „Badenweiler" gab den Worten des Standartenführers den Ausklang, der Sprecher mahnte „Kampf heißt die Losung zu jedem Tag", ehe die Feierstunde mit dem Gruß an den Führer, dem Gesang der nationalen Lieder und dem Ausmarsch der Fahnen und Ehrenabordnungen ihr Ende fand.

•

Gefallenengedenkfeier der Gauleitung

Die Gauleitung Sachsen hatte am 9. November die Gaustabsmitglieder und Angestellten der Gauleitung zu einer Gedenkfeier für die Gefallenen der Bewegung ins Vereinshaus, Zinzendorfstraße, aufgerufen. Die Feier wurde eingeleitet durch die „Egmont"-Ouvertüre, gespielt vom Musikzug der Standarte 100 unter Leitung des Musikzugführers Beil. Nach einem Vorspruch und dem gemeinsam gesungenen Lied „In München sind viele gefallen" hielt Gauamtsleiter Studentkowski die Gedenkrede. Ueberzeugend legte der Redner dar, weswegen der Opfertod der 16 Gefallenen an der Feldherrnhalle geradezu die Voraussetzung für den nunmehrigen Sieg der nationalsozialistischen Idee gewesen sei. Die Partei habe durch das Opfer der 16 Helden erst die Weihe zur wahrhaften deutschen Freiheitsbewegung erhalten. Zu Ehren der Toten der Bewegung erhoben sich die Teilnehmer, während leis das Lied vom guten Kameraden erklang. Nach dem „Nibelungen"-Marsch brachte Gaugeschäftsführer Müller das Sieg Heil auf den Führer und den Gauleiter aus, worauf mit den Liedern der Nation die eindrucksvolle Feier beendet war.

Zeichen am Himmel

Was bedeuten die Buchstaben an den Flugzeugen?

Wenn die Tageszeitungen über besondere Flugleistungen berichten, dann ist in den Meldungen oft die Bezeichnung des Flugzeuges zu lesen, die scheinbar eine wirre Buchstabenfolge darstellt. Bei den Meldungen vom „Condor"-Flug nach Amerika und zurück war so z. B. von dem Flugzeug „D-ACON" die Rede. Diese scheinbar recht geheimnisvollen Buchstaben an den Flugzeugen stellen im Grunde genommen eine ganz nüchterne Angelegenheit dar, nämlich die amtliche Zulassung. Die Buchstabenfolge an den deutschen Flugzeugen kennzeichnet einmal die Nationalität („D") sowie die Klasse und teilweise auch die Motorenzahl der betreffenden Maschine.

Das D bedeutet also Deutsches Reich, dann folgt ein Bindestrich und weitere vier Buchstaben, von denen nach der nationalen deutschen Regelung besonders der erste sehr aufschlußreich ist, denn er kennzeichnet die Flugzeugklasse, der das Flugzeug angehört. Vorkommen können hier die Buchstaben Y, E, I, O, U und A. Y entspricht der Flugzeugklasse A 1, das sind einsitzige Flugzeuge bis 500 Kilogramm Fluggewicht; E kennzeichnet die Klasse A 2, Flugzeuge für eine bis drei Personen bis 1000 Kilogramm Fluggewicht; I ist Klasse B 1, ein- bis viersitzige Flugzeuge mit 1000 bis 2500 Kilogramm Fluggewicht; O ist Klasse B 2, ein- bis achtsitzige Maschinen mit 2500 bis 5000 Kilogramm Fluggewicht; U und A entsprechen der Klasse C, Flugzeuge mit mehr als 5000 Kilogramm Fluggewicht, und zwar bedeuten U = einmotorig und A = mehrmotorig. Die Klasse A 2 sind unsere gebräuchlichsten Sportflugzeuge, während die Klasse C z. B. die schweren Verkehrsmaschinen Ju 52, „Großer Dessauer", „Condor" usw. umfaßt.

Um bei dem Beispiel der „D-ACON" zu bleiben, sei also dieses Kennzeichen erläutert: D = Deutsches Reich, A = Flugzeug der Klasse C über 5000 Kilogramm, und zwar mehrmotorig, der „Condor" hat ja bekanntlich vier Motoren. Die drei weiteren Buchstaben, im Beispiel also „CON", entsprechen jeweils Zahlreihen, unter denen die Flugzeuge in das Flugzeugregister eingetragen sind.

Man hat hierfür Buchstaben gewählt, weil mit dem gesamten Alphabet mehr Zusammenstellungen möglich sind als mit den früher gebräuchlichen Zahlen von 0 bis 9. Daß sich bei dieser Buchstabenkennzeichnung, die in ähnlicher Form auch an ausländischen Flugzeugen angebracht ist, mitunter männliche oder weibliche Vornamen ergeben, wie z. B. „D-EMIL" oder „D-ILSE", ist Spiel des Zufalls und soll nicht etwa auf den Besitzer der Maschine hinweisen. —kl.—

Winterhilfswerk-Briefmarken 1938

Gültig bis 30. Juni 1939

Wertzeichen der Winterhilfswerk-Postkarte

Meister Schwarz bringt eine Neuigkeit nach Hause.

Kollegen erzählten von einem neuen Weg, stark verschmutzte und verölte Arbeitskleider schnell und gründlich zu säubern. Einfaches Einweichen in IMI-Lösung und Nachkochen in IMI, so lautet das erprobte Rezept! Das ist in der Tat nicht nur etwas für seine Frau – allen Handwerkerfrauen hilft dieses einfache und billige Waschverfahren!

Urlauberverkehr zu Weihnachten und Neujahr

Das Oberkommando der Wehrmacht regelt in einem Erlaß die Vorbereitungsmaßnahmen für die Abwicklung des Urlauberverkehrs zu Weihnachten 1938 und Neujahr 1939. Die Vorbereitungen sind möglichst zeitig zu treffen, damit die Reichsbahn sich darauf einstellen kann. Die Beurlaubungen sollen sich auf zwei möglichst gleichstarke Raten verteilen, so daß die eine Hälfte der Beurlaubungen in die Zeit vom 19. bis 28. Dezember entfällt, die zweite Hälfte in die Zeit vom 29. Dezember bis in den Januar hinein. Am 17. und 18. Dezember, am 22. bis 26. Dezember und am 31. Dezember bis 3. Januar dürfen Urlaubsreisen nicht ausgeführt werden. Im übrigen gelten für den Urlauberverkehr die bisherigen Bestimmungen. Erstmalig werden jetzt rote Urlaubsscheine für die Benutzung von Personenzügen während der Festzeiten und Wehrmachtsurlauberzüge eingeführt.

Fahr' Reiner Arctic schmierstoff

Das berühmte Winter-Oel!

Für alle Temperaturen des Winterhalbjahrs (von + 15° bis – 30°)

Der Werber soll Fachmann sein

Die Ortsfachschaft Dresden der Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute hielt im „Italienischen Dörfchen" eine Versammlung ab, in der der stellvertretende Reichsfachschaftsleiter, Richard Künzler (Berlin), sprach. Der Redner befaßte sich mit der Stellung des Werbefachmannes in der deutschen Wirtschaft. Es sei gefragt worden, ob die Privatwerbung heute noch nötig sei. Dies sei zu bejahen, gerade auch in Hinsicht auf die Verbrauchslenkung innerhalb des Vierjahresplanes. Während die politische Propaganda die großen Richtlinien aufzeigt, fällt es der privaten Werbung zu, die einzelnen Wege werbend vorzuzeichnen. Allerdings muß künftig der Werbetechniker ein kaufmännisch und volkswirtschaftlich gebildeter Werbefachmann sein. Insofern hat eine berufliche Umstellung zu erfolgen, soweit sie nicht schon vorhanden ist. Das Prinzip des Verbrauchswerbers und des Betriebswerbers kann nicht das gleiche bleiben wie bisher. So muß der Werbefachmann für den Einzelhandel nicht allein die Technik des Werbebildes beherrschen, sondern auch die Gestaltung des Textes sowie sämtliche betriebswirtschaftliche Gegebenheiten. Nachdem der organisatorische Aufbau der Fachschaft abgeschlossen ist, folgt nun eine intensive fachliche Arbeit, in der die Mitglieder einbezogen werden müssen. Das Ziel heißt: Betriebswerber, Verbrauchswerber und Verkehrswerber müssen vollkommene Fachmänner werden. Wenn dieses Ziel erreicht ist, werden sich auch die sozialen Probleme von selbst lösen. Eine neu gegründete Forschungsabteilung ist dazu bestimmt, das gesamte Gebiet der Werbung zu erforschen und sie der Berufsausbildung dienstbar zu machen.

— **Den 85. Geburtstag** feiert am 12. November Generalmajor a. D. Richard Georg von Zenker, Elisenstraße 8, II. Der Jubilar ist Ehrenkamerad der Kriegerkameradschaft Sächsische Grenadiere und gehört ihr seit 1909 an.

— **Das Günzbad** bleibt am Bußtag in sämtlichen Abteilungen geschlossen.

—* **Straßenbahnnachrichten.** In den Nächten zum 11. und 12. November werden wegen Bauarbeiten am Adolf-Hitler-Platz von 0,30 bis 5,00 Uhr in Richtung nach Postplatz umgeleitet: Linien 7/8 zwischen Albertplatz und Postplatz über Antonstraße, Marienbrücke, Ostra-Allee; Linien 15/25 zwischen Leipziger Straße und Postplatz über Marienbrücke, Ostra-Allee.

—* **Immer wieder der Alkohol.** Die Nachrichtenstelle des Polizeipräsidiums teilt mit: Der am 8. April 1871 in Klein-Voigtsberg geborene Oswald Thielemann, wohnhaft in Dresden, Moritzstraße 18, 4., wurde mit drei Tagen Haft bestraft, weil er in betrunkenem Zustand auf der Fahrbahn der König-Johann-Straße umhergetorkelt ist und dadurch andere Verkehrsteilnehmer erheblich behindert und gefährdet hat.

Nachrichten aus dem Lande

Oberbürgermeister gesucht

Freital. Die Stelle des Oberbürgermeisters der Stadt Freital (37 000 Einwohner) soll sofort neu besetzt werden. Der Bewerber muß die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst und die erforderliche Erfahrung oder besondere Eignung für sein Amt besitzen. Besoldung nach Gruppe A 1a der Reichsbesoldungsordnung, Ortsklasse B.

Zwei Zimmerleute vom Gerüst gestürzt

Pirna. Beim Abbau eines Baugerüstes an der Mädchenschule stürzten zwei Zimmerleute vom Gerüst. Der eine erlitt einen Unterschenkelbruch, der andere eine Gehirnerschütterung und andere Verletzungen.

Betrunkener Kraftwagenfahrer verursacht schweren Unfall

Moritzburg. Nachts prallte auf der Straße zwischen Moritzburg und dem Gasthof Auer ein Personenkraftwagen gegen einen Baum. Nach Zeugenaussagen war der Wagen auf der linken Straßenseite gefahren. Der Lenker, der 25jährige Friedrich Herrmann aus Weinböhla, zog sich leichtere Verletzungen zu, während seine Begleiterin, eine 19jährige Hausangestellte aus Großdittmannsdorf, schwere Verletzungen erlitt und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Herrmann, der betrunken war, wurde festgenommen.

Zuwinken brachte den Tod

Annaberg. Als in Schönfeld-Zschopautal einem Motorradfahrer, dessen Frau auf dem Soziussitz mitfuhr, ein Personenkraftwagen entgegenkam, winkte die Frau den im Kraftwagen sitzenden, ihr bekannten Insassen zu. Durch diese plötzliche Bewegung verlor der Lenker die Gewalt über das Rad. Das Ehepaar stürzte auf die Straße, wobei die Frau einen Schädelbruch erlitt, dessen Folgen sie erlag.

In der Trunkenheit beide Beine gebrochen

Bautzen. Ein völlig betrunkener Bautzner Einwohner lief auf der Martin-Mutschmann-Straße nachts einem Motorradfahrer aus Sdier ins Rad. Beide stürzten. Der Betrunkene erlitt Brüche an beiden Beinen, der Motorradfahrer schwere Gesichts- und Augenverletzungen.

Kein Richtungszeichen gegeben

Neugersdorf. Beim Einbiegen mit dem Fahrrad in eine Fabrikeinfahrt zeigte eine Hausgehilfin aus Neugersdorf die Aenderung der Fahrtrichtung nicht an. Ein Personenkraftwagen, der der Radfahrerin in vier Meter Entfernung folgte, konnte den Zusammenstoß nicht mehr vermeiden. Das Mädchen flog in die Windschutzscheibe des Autos und wurde schwer am Kopf verletzt. Kurz vor diesem Unfall hatten Polizeibeamte bei einer Verkehrskontrolle sechs Abstrafungen von Verkehrsteilnehmern vorgenommen, die ebenfalls beim Einbiegen das vorschriftsmäßige Richtungszeichen nicht gegeben hatten.

Der Gauobmann spricht

Coswig. Zu einer Mitgliederversammlung der Deutschen Arbeitsfront, Ortswaltung Coswig, wird am Dienstag, 20 Uhr, der Gauobmann Peitsch im Saal der „Börse" sprechen.

50 Jahre Dienst am deutschen Wald

Neukirch (Lausitz). Der Waldarbeiter August Hensel konnte sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei seiner Gutsherrschaft begehen. Dem Veteran der Arbeit wurde im Rahmen einer Feier das vom Führer verliehene Treudienst-Ehrenzeichen überreicht.

Der Führer als Pate

Bischofswerda. Beim ersten Kind des Einwohners Paul Enzenbach übernahm der Führer und Reichskanzler die Ehrenpatenschaft.

Bergmannstod

Weißwasser (Niederlausitz). Der Häuer Wilhelm Dörry aus Tschernitz (N.-L.) wurde im Tiefbau der Grube Sophie in Groß-Düben (O.-L.) verschüttet und getötet. Obwohl er sich durch Zurückspringen zu retten versuchte, geriet er doch noch in die abgehenden Massen.

Fünfundachtzigjährige Turnerin

Frankenberg. Die älteste aktive Turnerin, Sidonie Herberger, die vor drei Jahren vom Reichssportführer von Tschammer und Osten bei einem Besuch Frankenbergs besonders begrüßt worden war, feierte in voller Rüstigkeit ihren 85. Geburtstag.

Großzügiger Ausbau der Bergschule

Dux. Die deutsche Bergschule in Dux, die im nächsten Jahr aufgelassen werden sollte, weil bereits 65 Prozent der Kohlengruben in tschechische Hände übergeleitet und Unterstützungen für die Schule von Prag nicht mehr zugestanden wurden, wird nun in großzügiger Weise ausgebaut werden. Der Anstalt werden eine Berufsschule für Bergleute, ferner ein Maschinen- und ein chemisches Laboratorium sowie möglicherweise auch eine wissenschaftliche Forschungsstelle für den Bergbau des Sudetengaues angegliedert. Der Lehrplan wird auch die Steinkohlengewinnung berücksichtigen, da die Bergleute der böhmischen Steinkohlengruben, die zum Reich zurückgekehrt sind, ebenfalls in Dux ausgebildet werden sollen.

Riesenumsätze in Textilwaren

Schluckenau. In die nordböhmischen Textilstädte kommen täglich Käufer aus den entlegensten Gegenden des neuen Gaues, ja sogar bis aus Mähren, um ihre leeren Lager mit neuen Waren aufzufüllen. Durch die jahrelange Not der Bevölkerung werden namentlich Textilwaren dringender als je gebraucht und die für schlechtere Zeiten gesammelten Spargroschen jetzt gern der Wirtschaft durch Einkäufe zugeführt, denn viele haben bereits Verdienst gefunden.

Das Buch geht ins Dorf

Der Pionier

Am Abend im Dorfgasthof sind wir zu einer kurzen Rast. Wenige Gäste sitzen in der Stube an den Holztischen in kleinen Gruppen zusammen. Bauern unterhalten sich. Es ist keine aufregende Auseinandersetzung, sie reden ruhig und überlegt, mit wenig Worten. Sie sprechen von der letzten Ernte, von manchen Sorgen um den Betrieb. Etwas abseits davon, an dem kleinen Tisch in der Ecke, liest ein junger Mann ein dickes Buch. Beim Umblättern kann man den Titel erkennen, es ist ein Werk Alfred Rosenbergs, „Gestaltung der Idee". Nicht ohne eine gewisse Verwunderung, dieses Buch hier im Gasthof zu Fuchshain zu finden, fragen wir in einem kurzen Gespräch mit dem Leser nach der Herkunft des Werkes. „Es gehört uns allen", sagt der junge Mann freundlich, „es ist aus unserer Dorfbücherei." Unser Interesse ist geweckt. „Leider habe ich jetzt nur wenig Zeit", ergänzt der Leser seine Worte, „aber wenn der Schnee liegt, dann werde ich mehr lesen können. Vorläufig bin ich noch fast allein die Lesergemeinde." Trotz der vorgerückten Stunde will er uns, offensichtlich durch unser Interesse erfreut, in die Bücherei führen, wo der Lehrer noch arbeitet.

Im alten Schulhaus

an der Kirche wohnt die Dorfbücherei. Ja, sie „wohnt", sie ist nicht „untergebracht". Ein ungemein gemütlicher, freundlich eingerichteter Raum mit zwei Fenstern und einfachen, aber mit Liebe ausgewählten Vorhängen beherbergt das kostbare Gut, den großen Bücherschrank. Es ist kein Schrank wie jeder andere. Auch er hat seine eigene Note. Aus deutscher Kiefer ist er gebaut, strenge Linien, die in ihrer formschönen Einfachheit das Wesen dieser kleinen Kulturstätte eindrucksvoll spiegeln, zeichnen ihn aus. In gleicher Art fügen sich Tisch und Stühle dem Gesamtbild harmonisch ein. Der äußere Rahmen ist nicht unwichtig, er soll ja zu einem kleinen Teil den Besucher aus der Sphäre des Alltags herausheben und ihn aufgeschlossener machen für die Werte, die ihm das Buch vermitteln will.

Ueber 100 Bücher bilden den Grundstock der

Dorfbücherei von Fuchshain.

Neben den großen politischen und weltanschaulichen Werken, an deren Spitze des Führers „Mein Kampf" steht, werden gute Unterhaltungsromane, die ihren Stoff aus der Geschichte, aus Kriegserlebnissen, aus dem täglichen Leben oder der Natur nehmen, geboten. An jedem Dienstagabend gibt der Lehrer, dem die Leitung und Verwaltung obliegt, Rat und Belehrung zu den ausgeliehenen Büchern. Er muß erzählen und erklären, er muß Interesse wecken und führen, es ist seine Aufgabe, die Lesergemeinde zu vergrößern und damit beste deutsche Kultur dem Landvolk nahezubringen. Es ist eine große und schöne Aufgabe, und der Lehrer erfüllt sie mit viel Liebe, Verständnis und Feingefühl. Nicht immer leicht ist es, hier dem alten Mütterchen, hier einem jungen Burschen, dort einem mit schweren Wirtschaftssorgen beladenen Bauern oder einem frischen Mädel das Rechte zu geben.

Der Lehrer berichtet von manchen Schwierigkeiten bei der Errichtung und Einführung der Dorfbücherei. Amtshauptmann und Parteidienststellen haben sich für ihren Aufbau eingesetzt, und das Dorf hat nicht lockergelassen, bis es eine Bücherei einrichten konnte. Die Auswahl der Bücher hat mit sehr viel Sorgfalt die Kreisfachbuchstelle vorgenommen. So ist die Gewähr gegeben, daß

beste Literatur ausgeliehen

wird. Aber mit der Errichtung der Bücherei ist die Hauptarbeit noch nicht geleistet. Nun gilt es erst das Buch dem Menschen nahezubringen. Die Führung des Dorfes, Ortsgruppenleiter, Ortsbauernführer und der Lehrer, setzen sich unermüdlich für die Werbung ein. Der Bauer ist kein Bücherwurm. Einmal von Natur aus nicht, und dann bleibt ihm auch keine Zeit zu längerem Lesen. Während der arbeitsreichsten Zeit, also bis nach der Hackfruchternte, ist daher die Lesergemeinde winzig klein, wir hatten ja einen der ersten „Pioniere" der Dorfbücherei im Gasthaus getroffen! Hinzu kommt, daß die Bücherei in Fuchshain erst seit dem Sommer dieses Jahres besteht und daher auch die Macht der Gewohnheit ihre Wirkung noch nicht ausüben kann.

Während wir uns noch mit dem Lehrer unterhalten, bringt der kleine Karl noch seinen „roten Kampfflieger" zurück. „Möchte noch ein Buch haben. Sie sind nur heute hier, Herr Mittag, und deswegen komme ich so spät noch. „Hast du es denn schon ausgelesen?" Der Lehrer ist erstaunt. „Ja, und der Vater auch." Der Lehrer sieht uns an: Das hatte er ja eben erklären wollen. Karl zieht mit einem Buch von Löns begeistert ab, er drückt es an sich, als ob er einen Schatz verwahrte. „Das Interesse für ein gutes Buch", erklärt der Lehrer weiter, „ist hier durchaus vorhanden, es gilt nur, es zu wecken und durch gute Auswahl das Urteilsvermögen heranzubilden. Wir sind überzeugt, daß unsere kleine Bücherei an den langen Winterabenden Freude bereiten wird. Es soll den Bauern in einer Mußestunde herausreißen aus Sorgen und Alltag, ihn am großen Geschehen der Zeit teilhaben lassen und so einen aufgeschlossenen Menschen schaffen. Schon stehen Hunderte von Dorfbüchereien in Sachsen im Dienst dieser Aufgabe. Das Buch muß aufs Land!"

K-g.

Stunden der Unterhaltung und Belehrung

Kreuz und quer durch die Ostalpen

Einen erlebnisreichen Vortrag bot die Betriebszelle Staatsanwaltschaft der DAF gemeinsam mit dem Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaft Justiz, ihren Mitgliedern. In der Technischen Hochschule sprach der Leiter der Betriebssportgemeinschaft Münchner Platz, Staatsanwalt Dr. Göhler, über Kletterfahrten und Eistouren in den deutschen Alpen, in den Dolomiten und in den Bergen der Ortlergruppe und des Oberengadins, wobei ihn vortreffliche Lichtbilder wirksam unterstützten. Kreuz und quer durch das gewaltige Alpenland führten der Vortrag und die vielen herrlichen Aufnahmen, die der Lichtbildapparat an die Leinwand zauberte. In Berchtesgaden, dessen Wahrzeichen, großer und kleiner Waxmann, sichtbar wurden, begann die Fahrt. Dann führte die Bahn nach der wunderschönen, alten Bischofstadt Salzburg mit ihrem mittelalterlichen Domplatz mit Franziskanerkirche. Und weiter durch die Hohen Tauern über Gastein nach Heiligenblut: Deutschlands höchster Berg, der Großglockner, erschien. Wieder ein Sprung, und die Krimmler Wasserfälle im Salzachtal führten ihre kühnen Stürze vor. Ein Abstecher führte nach Südtirol, dort nach der alten Stadt Walthers von der Vogelweide, Bozen. Und nun ging der Weg auf der Dolomitenstraße nach Osten. Der Rosengarten-Gruppe und der Marmolata wurde ein Besuch abgestattet. Schließlich ging der Streifzug durch die Schweiz und zum Schluß durch das Engadin.

Herrliches Sudetenland

Vortragsabend im „Preußkerverein"

In der Reihe interessanter Bildungsvorträge des Preußkervereins sprach Lehrer Walter Franz über Menschen und Landschaft im Sudetenland. Er schmückte seine Ausführungen, denen genaue Kenntnis des Stoffes durch eigenes Schauen und Erleben zugrunde lag, mit prächtigen Lichtbildern aus. Mancher der Zuhörer wird dabei die Lust verspürt haben, das schöne Land mit seinen vortrefflichen Menschen bald näher kennenzulernen. Wenn doch das nächste Frühjahr bald käme! Der Vortragende führte seine Zuhörer fast durch ganz Sudetenland. Er berichtete von Südmähren mit seinen guten Weinen und machte mit dem Städtchen Nikolsburg bekannt, wo Bismarck 1866 mit Oesterreich Frieden schloß. Ein freundlicher, fleißiger Menschenschlag wohnt in dem waldreichen Südmähren. Wie schön wirken die Vierkantgehöfte der Bauern, wie fast märchenhaft ihr Viehmarkt in Kaplitz. Dann ging die Reise weiter in den Böhmer Wald, den der Redner mit Recht den deutschesten aller Wälder bezeichnete, daraus das Städtchen Eisenstein lieblich hervorlugt, und weiter westwärts nach dem Egerland. Die Weltkurorte Franzensbad, Marienbad und Karlsbad erschienen im Bilde. An die unvergänglichen Verse Anton Günthers erinnerte Gottesgab. Ueber Saaz, Brüx und Dux, Teplitz führte der Weg zur Elbe, dann glitten die Bilder des Riesengebirges über die Leinwand und schließlich die vom Hultschiner Ländchen, vom Kuhländchen und der Iglauer Sprachinsel.

Das Jahr der Fledermäuse

Pfui, eine Fledermaus! Wie vor einem Gespenst flüchtet man vor dem seltsamen Tier, das in der Dämmerung in lautlosem Segelflug durch die Lüfte gleitet. Und dabei ist diese kleine Fledermaus, näher betrachtet, ein ebenso harmloses wie nützliches Geschöpf, ja, wer ihr ganz nahe in das drollige Gesicht geblickt hat, findet sie vielleicht sogar — hübsch. Zum mindesten aber wird sie interessant — das werden alle sagen, die den neuen Film im Tierkundemuseum „Die Fledermaus" gesehen haben. Es ist einer der bekannten Ufa-Kulturfilme, die Ulrich K. T. Schulz und Wolfram Junghans schufen. Sie gingen den kleinen, behenden Insektenjägern nach ins verlassene Bergwerk, wo sie zu Hunderten in der bekannten Fledermausstellung: Kopf nach unten, an den Wänden hängend, ihren Winterschlaf halten, wo man sie wie Trauben herabnehmen und vorsichtig beringen kann. Durch solche Beringungen kann man nämlich den nicht unbeträchtlichen Wanderungen nachgehen, die die Tiere unternehmen. Ueber 700 Arten von Fledermäusen gibt es, davon etwa 20 in Deutschland, große und kleine, langohrige und kurzohrige, glattnasige und solche mit seltsamen Wurmfortsetzungen im Gesicht — aber alle sind sie tüchtige Jäger. Bis zu fünfzig Käfer verzehren sie zu einer Mahlzeit in der Dämmerung. Dann kommen sie in der warmen Jahreszeit aus ihren Sommerquartieren in Ruinen und hohlen Bäumen, in Ställen und Scheunen hervor und gehen auf Jagd. Auch klettern können sie, ihre Fledermausflügel geschickt als Arme benutzend, und es entgeht ihnen so leicht kein Insekt. Das und manches andere schildert der Film. Er zeigt aber auch die Feinde, die der kleinen Fledermaus drohen, bis der Sommer herum ist und sie sich wieder einstellt in ihrem alten Winterquartier im verlassenen Bergwerk oder im dunklen Turm hoch über den Städten. — Der zweite Film des Monats behandelt den Stichling und seine Brutpflege und zeigt vieles Originelle über diesen kleinen Fisch, seine Gewohnheiten und seinen Lebenslauf. Die Filmvorführungen finden während der Oeffnungszeiten statt, die jetzt im Winterhalbjahr auf Sonntags 9 bis 18 Uhr, Montags 10 bis 12 Uhr, Dienstags 14 bis 18 Uhr, Mittwochs 16 bis 20 Uhr, die übrigen Tage 10 bis 18 Uhr gelegt sind.

Liebe und Pistolenschießen

Heiteres aus chinesischen Gerichtssälen

Von unserem ständigen Mitarbeiter im Fernen Osten Hans Tröbst

Fräulein Braut muß . . .

Fräulein Braut ist in diesem Falle das hübsche Fräulein Tsang-Mee-Lei, 18 Jahre alt, aus guter Familie, mit — versteht sich — viel Geld. Im Alter von fünf Jahren war sie nach konservativer chinesischer Sitte mit dem ebenso alten „Herrn" Sung verlobt worden, weil die beiderseitigen Eltern sich aus der späteren Ehe der beiden Kinder eine Vertiefung ihrer bereits bestehenden geschäftlichen und persönlichen Beziehungen versprachen. Solche Kinderverlobungen sind auch heute noch im modernen China in gewissen stockkonservativen Kreisen gang und gäbe, weil eben nach konfuzianischer Sittenlehre in allen Dingen die Eltern zu befehlen und die Kinder zu gehorchen haben. Aber wie mit so vielen guten, alten Bräuchen hat die neue Zeit auch mit der Sitte oder Unsitte der Kinderverlobungen aufzuräumen begonnen. Die jungen Chinesen und die jungen Chinesinnen beginnen heute immer mehr neue und eigene Wege zu wandeln, und auf einem dieser „neuen Wege" hatte auch das junge hübsche Fräulein Tsang-Mee-Lei einen ebensolchen jungen und hübschen Mann kennengelernt, der ihr wesentlich besser gefiel als der ihr vor fünfzehn Jahren zudiktierte Herr Sung. Sie weigerte sich also kurzerhand, ihre „Jugendliebe" zu heiraten: sie hatte aber die Rechnung ohne ihre Schwiegermutter in spe gemacht: diese resolute Dame beschloß, kurzen Prozeß zu machen, und mietete sich zu diesem Zweck vier „Kidnapper" oder „gewerbsmäßige Menschenräuber", die ein Charakteristikum der Schanghaier Unterwelt bilden. Und mit diesen vier Gangsters fuhr Madame Sung vor der Wohnung des kleinen Fräuleins Tsang-Mee-Lei vor, ließ das ahnungslose Mädchen für „einen Moment" herausbitten, und dann die völlig überraschte junge Dame trotz deren verzweifelter Gegenwehr in das Auto packen. In sausender Fahrt ging es in das „Haus der Familie Sung", wo das kleine Fräulein mit ihrem Verlobten, also dem jungen Herrn Sung, eine ganze Woche zusammen in ein und dasselbe Zimmer eingesperrt wurde. Erst [illegible] lang es dem Mädchen, die Flucht zu ergreifen und Anzeige wegen Menschenraubes zu erstatten. Madame Sung wurde vor den Richter zitiert, gab ihr „Verbrechen" ohne weiteres zu, aber entschuldigte sich lediglich mit dem Hinweis, daß es sich um einen uralten, geheiligten chinesischen Brauch gehandelt habe. Wollten die Kinder im Guten nicht heiraten, dann müßte man sie eben im Bösen zu ihrem Glück zwingen, und das einfachste Mittel sei, sie vier bis acht Wochen — je nachdem — in einem Zimmer zusammen einzusperren, denn dann würden sie sich schon in irgendeiner Form langsam „aneinander gewöhnen".

Und der Richter schien durchaus der gleichen Ansicht zu sein, denn er verurteilte die resolute Schwiegermutter und Hüterin uralten Brauchtums nur zu einem Monat Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. Das heißt also, das Schicksal der Schwiegermutter ist jetzt in der Kinder Hand gelegt. Heiraten sie in dieser Frist, dann ist alles gut. Wenn nicht, dann steht zu befürchten, daß Madame Sung zu noch schärferen Mitteln greift, um aus beiden ein „glücklich liebend Paar" zu machen . . .

Der bissige Ehemann

Herr Kung war seines Reichens „Künstler" und Fräulein Keng „Künstlerin". Das heißt: beide besuchten eine Musikschule in Schanghai, und da ihre Interessen die gleichen waren, und sie auch sonst Gefallen aneinander gefunden hatten, hausten sie zusammen in irgendeinem Vorort Schanghais, aus dem sie erst durch den Kriegsgott vertrieben wurden. Im Waffenlärm schweigen nun bekanntlich nicht nur die Musen, sondern zumeist auch die klassische Musik . . . kurz und gut: beide mußten ihr Studium abbrechen, und da sie auch sonst mit Glücksgütern nicht sehr gesegnet waren, mußte sich das junge Paar nach einem soliden Broterwerb umsehen: Mister Kung wurde Klavierspieler in einem Kabarett, und Fräulein Keng Tanzmädchen in einem der unzähligen chinesischen Tanzpaläste Schanghais, in denen die schönsten Frauen Chinas sich ein Rendezvous zu geben pflegen. Tanzmädchen verdienen sehr viel Geld, und manche stehen sich auf ein paar tausend Mex-Dollar im Monat, weil eben der wirkliche Kavalier den einzelnen Tanz nicht nach der amtlichen Taxe, sondern der Schönheit seiner Partnerin entsprechend honoriert. Auch Fräulein Keng verdiente recht gut, sie bekam Geschmack an ihrem neuen Beruf und war bald eine der begehrtesten Tänzerinnen. Sehr zum Leidwesen des Herrn Kung, von dem die Kleine jetzt auf einmal nichts mehr wissen wollte. Rasend vor Eifersucht, erwartete Herr Kung also eines Abends seine ungetreue Geliebte vor dem Tanzpalast, wo er sie, überströmende Freude „markierend", in seine Arme schloß. Aber statt die Geliebte zu küssen, biß der böse Kung dem Mädchen so kräftig in Nase und Wangen, daß die Aermste sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte, und die Polizei Anzeige erstattete. Der bissige Musikus wurde also vor den Richter zitiert, der — incredibile dictu — den Uebeltäter freisprach, weil das kleine Fräulein Keng behauptete, jetzt erst von der aufrichtigen Liebe ihres Freundes überzeugt zu sein! Denn — und auch das ist echt chinesisch! — der Untergebene, mag es ein Diener, Angestellter oder meinetwegen auch die Braut oder die eigene Frau sein, erwarten in bestimmten Zeitläuften „Anpfiffe" oder in gewissen Fällen sogar handgreifliche Belehrungen, weil nur dann der Beweis geliefert ist, daß der betreffende Chef oder Mann sich wirklich noch für den anderen interessiert und ihn der Besserung oder Erziehung für wert hält. Allerdings: eine zerbissene Nase und zerfleischte Backen als überzeugenden Liebesbeweis aufzufassen — dazu gehört wohl schon die ganze Mentalität einer Chinesin, die uns Westlern immer ein Buch mit sieben Siegeln bleiben wird.

Der verliebte Polizist

Herr Kwei steht als chinesischer Verkehrspolizist in den Diensten der französischen Polizeidirektion in Schanghai und ist das, was man einen „schönen Mann" nennt. Seine Freundin heißt Mee-Lang und ist ihres Reichens Tänzerin in einem Kabarett. Eines Tages — oder vielmehr Abends — holte Herr Kwei das Tanzmädchen nach Schluß des Dienstes und der Vorstellung ab, und man begab sich gemeinsam in die Wohnung des Herrn Kwei. Herr Kwei war jedoch ein vorsichtiger Mann, seinen Dienstrevolver versteckte er unter dem Kopfkissen. Aber als er am andern Morgen erwachte, da mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß nicht nur Fräulein Mee-Lang — das hätte sich noch ertragen lassen —, sondern auch der Dienstrevolver mit der eingestempelten Nummer verschwunden war. Aber ehe Herr Kwei sich von seinem Schrecken erholt hatte, klopfte es bereits. Zwei chinesische Polizisten der französischen Konzessionspolizei standen auf der Schwelle und erklärten Herrn Kwei für verhaftet. Was war geschehen? In der gleichen Nacht hatte eine Razzia stattgefunden, bei der ein paar Kidnapper festgenommen worden waren, deren einer im Besitz der Pistole des Herrn Kwei war. Herr Kwei schwor zwar nun vor dem Richter Stein und Bein, daß ihm die Pistole in der Nacht von seiner Freundin geklaut worden sei, besagte Freundin schwor aber ebenfalls Stein und Bein, Herr Kwei habe ihr die Pistole mit dem Auftrag übergeben, sie an die Kidnapper für eine Nacht auszuleihen, deren stiller Teilhaber Herr Kwei sei. Zwei Behauptungen, die beide den Stempel der absoluten Glaubwürdigkeit auf der Stirn tragen, weil eben in dem „lieben, gemütlichen Schanghai" nichts unmöglich ist, und daher in einem chinesischen Gerichtssaal wohl selbst ein Salomo schon nach ganz kurzer Amtstätigkeit am Ende seiner viel gerühmten Weisheit angekommen sein würde . . .

Schwarze Schweine für die Kolonien

Das Versuchsgut der Universität Leipzig - Wertvolle Zuchterfolge

Leipzig, im November.

Es mutet wohl zunächst etwas abwegig an, daß man sich an einem deutschen Institut für Tierzucht mit der Frage beschäftigt, welchen Schweineraſſen das Klima der Tropen am zuträglichsten ist. Denn man denkt nicht sofort daran, daß es in erster Linie in den ehemaligen deutschen Kolonialgebieten zahllose deutsche Farmer gibt, deren viehwirtschaftliche Bemühungen Pionierarbeit sind, für die daher eine derartige Forschungsarbeit in der alten Heimat eine wertvolle Unterstützung bedeutet. Aber auch andere tropische Länder verfolgen mit regem Interesse die Arbeit des Instituts für Tierzucht an der Leipziger Universität auf deren Versuchsgut Oberholz.

Es versteht sich von selbst, daß die Hauptitätigkeit des Instituts und seines Versuchsgutes der deutschen Viehwirtschaft dient. Das Gutspersonal besteht aus Leipziger Studenten, die hier alle Fragen der Viehwirtschaft, wie Züchtung, Ernährung oder Unterbringung, nach neuesten Gesichtspunkten und Erfahrungen lernen.

Besonders stolz ist man auf die vorbildliche Schweinezucht in Oberholz, am interessantesten darunter wohl die Zuchtversuche mit deutschen Berkshireschweinen, die es nur an ganz wenigen Stellen in Deutschland gibt. Man hat diese Berkshireschweine mit einem bestimmten Ziel mit dem sogenannten veredelten Landschwein gekreuzt und daraus hochwertige Nachkömmlinge erhalten. Man hat die Erfahrung gemacht, daß die schwarzen Schweineraſſen, deren Schwarte viel Pigment enthält, für die Viehwirtschaft in tropischen Breiten dementsprechend besser geeignet sind, da ihnen das Klima zuträglicher ist. Durch Kreuzung mit dem deutschen veredelten Landschwein hat man diesen schwarzen Schweinen hervorragende Eigenschaften geben können, die sie zu wertvollem Zuchtmaterial für die Viehwirtschaft in den deutschen Kolonien werden lassen.

Ebenso berühmt und erfolgreich ist die Karakulschafzucht des Leipziger Versuchsgutes, der sich der Leiter des Instituts, Professor Dr. Golf, mit besonderem Eifer widmet. Karakulschafe, deren ganz junge Lämmer die wertvollen, kleingekräuselten Persianerpelze ergeben, werden vor allem auch in Deutsch-Südwestafrika gezüchtet. Ihre ursprüngliche Heimat ist Persien, das heutige Iran.

Professor Golf, der auch die Kuchten in Südwestafrika kennt, hat nach eigener Auswahl aus Buchara Zuchttiere mitgebracht, um sie auf dem Versuchsgut Oberholz weiter zu züchten. Auch hier gelang es, beachtliche Erfolge zu erzielen. In der etwa fünfzigköpfigen Herde in Leipzig, übrigens eine von nur sieben deutschen Karakulhochzuchten, gibt es prachtvolle Tiere. Deutsche Farmer in Südwestafrika kaufen sie gern auf, um sie zur Auffrischung ihrer eigenen, einheimischen Zucht zu benutzen. Auch diese Kreuzungsversuche in Südafrika haben sich bestens bewährt und trugen dazu bei, die dortigen Schafarten wertvoller zu machen.

Vierraumwohnung auch auf dem Lande

Ein Betriebsführer wird ausgezeichnet

Berlin, 9. November.

Der Gedanke der Landsiedlungen, der durch das Heimstättenamt der DAF stärkstens gefördert wird, zeigt mehr und mehr seinen Niederschlag in der Durchführung zahlreicher Siedlungsvorhaben in allen Gauen. Erfreulich hierbei ist der Zuwachs der auch auf dem Lande geforderten Vierraumwohnungen, die sich durch zweckmäßige Planung und solide Bauweise auszeichnen und harmonisch in die Landschaft einfügen.

So konnte erst kürzlich in Schlesien der Gauobmann der DAF einer Gutsverwaltung das Leistungsabzeichen für vorbildliche Heimstätten überreichen. Der Betriebsführer hat hier in unermüdlichem Schaffen für seine Gefolgschaftsmitglieder helle, geräumige Vierraumwohnungen errichtet bzw. durch großzügige Umbauten anderer Häuser gesunde Gefolgschaftswohnungen geschaffen. Durch den Umbau einiger Speicher erhielten außerdem die Altsitzer der Gutsverwaltung schöne Dauerwohnungen. In einem schmuck hergerichteten Häuschen finden weiterhin erholungsbedürftige Gefolgschaftsmitglieder ständige Aufnahme.

Die nach den Grundsätzen Schönheit der Arbeit errichtete Badeanstalt sowie der Gutskindergarten, in dem heute 48 Kinder Aufnahme und Betreuung finden, zeigen, wie sehr die Betreuung der Gefolgschaft hier Wirklichkeit geworden ist.

Jagd auf Raubmörder in den Straßen Prags

Prag, 9. November.

In einer Prager Vorstadt ereignete sich ein schwerer Raubmord. Als der Zahntechniker Paul Dub seine 64jährige Mutter besuchen wollte, fand er die Wohnungstür offen. Auf dem Stiegenhaus traf er einen unbekannten Mann, der ihm verdächtig schien. Er betrat die Wohnung und sah seine Mutter tot am Boden liegen. Der Mörder hatte sie erst niedergeschlagen und dann erwürgt. Der Zahntechniker lief auf die Straße und verfolgte den Täter. Ihm schlossen sich Passanten an. Schließlich konnte der Mörder von einem Polizisten eingeholt und überwältigt werden. Man fand bei ihm 4000 Tschechenkronen, die er wahrscheinlich aus der Wohnung seines Opfers geraubt hatte.

* **Ausgehverbot für Apfeldiebe.** Vor dem Strafrichter in Arnswalde hatten sich zwei Jugendliche zu verantworten. Sie konnten der Versuchung nicht widerstehen, in Gärten einzudringen, um dort von den Bäumen Aepfel zu stehlen. Im Hinblick auf ihre Jugend erteilte der Richter den Uebeltätern eine Verwarnung, machte jedoch den Burschen die Auflage, daß sie in den nächsten Wochen nach 20 Uhr nicht mehr die Straße ohne Begleitung der Eltern oder anderer Erwachsener betreten dürfen.

fesche
Winter-Mäntel
aus festen Stoffen
tadellos passend
und sehr preiswert!

Knaben-Mäntel
je nach Größe
14.- 18.- 24.- 28.-

Mäntel für junge Herren
34.- 38.- 46.- 58.-

Mädchen-Mäntel
je nach Größe
14.- 18.- 26.- 32.-

Mäntel für junge Damen
32.- 36.- 48.- 58.-

LODEN-FREY
AM PIRNAISCHEN PLATZ
ABC-Lieferant

Maschinenfabrik
Richard Gäbel K.G.
50 Jahre

Wer will günstig kaufen?
Ein zurückgesetzt wenig gebr. Nähmaschinen-Stehmuster (Tretgeber, auch gegen Zeilungsp. Winkler-Lorenz Strehlener Str. 9

Gebr. Möbel
auch kompl. Einrichtungen kauft Sportfreund, Dresden-A., Sebastianstr. 6, Tel. 13266 Aut. Abbeiung.

Linoleum
Stragula · Teppiche · Tapeten · Kokos
Bräuniger & Nagel
Marienstraße 7 Tel. 20400

Vor der Winterruhe im Haus- und Kleingarten

Von Gartenmeister Max Pohlig, Dresden

Im Obstgarten

ist immer noch die beste Gelegenheit, Obstbäume und Beerensträucher aller Art zu pflanzen. Denn erfahrungsgemäß ist in unseren klimatischen und vor allen Dingen in unseren Bodenverhältnissen der Frühjahrsaustrieb der im Herbst gepflanzten Bäume stets besser als bei im Frühjahre gepflanztem Obst. Nur auf schwerem, tonigem oder lehmigem Boden, der sich erst spät im Frühjahre erwärmt, gibt man der Frühjahrspflanzung den Vorzug.

Die Baumscheiben frisch gepflanzter Bäume werden vor Eintritt stärkerer Fröste mit Torfmull, Laub oder verrottetem Dünger abgedeckt. Die Baumscheiben älterer Bäume werden in roher Scholle umgegraben, damit der die Bodengare fördernde Frost besser einwirken kann.

Wo der Frostnachtspanner stark auftritt — das Vorhandensein dieses Spätherbstschädlings zeigt sich zuerst in der Anwesenheit einiger (geflügelter) Männchen unter den Leimringen — werden die Leimringe nachgesehen. Falls sie nicht mehr klebrig sind, wird frischer Leim nachgestrichen.

Neben der Beseitigung früher zu dicht gepflanzter Bäume, die schon jahrelang extraglos dastehen, sind jetzt die sogen. Ordnungsarbeiten die vordringlichsten. Die alten Stämme werden mittels des Baumkrazers gründlich gereinigt, hierbei die alte Borke, die für manchen Schädling Unterschlupf bietet, gründlich entfernt und verbrannt. Auch Baumbänder und Drähte an Namenschildern werden daraufhin nachgesehen, ob sie Einschnürungen verursachen. Alle Raupennester und die gürtelartigen Eigelege des Ringelspinners werden abgeschnitten und verbrannt, ebenso auch die von Monilia befallenen sogen. Mumienfrüchte.

An milden Wintertagen kann bereits im Dezember mit dem Auslichten älterer Kronen begonnen werden, der eigentliche Winterschnitt wird erst später vorgenommen. Wer sich in diesen für Wachstum und Ernteertrag des Baumes so wichtigen Arbeiten nicht sicher fühlt, ziehe besser einen erfahrenen Fachmann zu Rate.

Im Beerenobstgarten

sind gleichfalls nächst der winterlichen Bodenbearbeitung und Düngung jetzt alle Ordnungsarbeiten zu erledigen. Die Herbststürme haben manchen morschen Pfahl abgebrochen, meist gerade bei den kräftigsten, ertragreichsten Kronen. Der Gartenfreund, soweit er Hühnerhalter ist, wird beobachten, daß sein liebes Federvieh mit Vorliebe die Knospen der Stachel- und Johannisbeeren auspickt. Hiergegen hilft am besten vorbeugend eine Spritzung mit Obstbaum-Karbolineum oder einem der in den einschlägigen Geschäften käuflichen Karbolineum-Ersatzmittel.

Noch einiges Grundlegende über die Schnittbehandlung der neuzupflanzenden Stachel- und Johannisbeeren ist zu sagen notwendig.

Indem die Triebe vor der Pflanzung etwa um ein Drittel ihrer Länge eingekürzt werden, zwingen wir die unteren Augen zum Austrieb und erreichen dadurch zugleich eine bessere Bewurzelung. In den milden Tagen des Vorwinters — nie zu spät, damit die im Spätwinter schon schwellenden Knospen nicht beschädigt werden — schneidet man alle zu dicht stehenden Zweige heraus und setzt diese Behandlung auch im zweiten Winter nach der Pflanzung fort. Auch ältere Beerensträucher bedürfen einer ständigen winterlichen Schnittüberprüfung. Es werden entfernt alle zu dicht stehenden und sich kreuzenden Zweige, alles älteste und kranke Holz, ferner alle schwachen einjährigen Schosse, von denen wir bei starkem Auslichten des alten Holzes nur die stärksten stehen lassen. Dieser fortgesetzte Verjüngungsschnitt in Verbindung mit guter Düngung und Bodenpflege erhält dem Gartenfreund auf viele Jahre hinaus gesunde Sträucher mit gutem Ertrag. Beim Schnitt der Kronenbäumchen, bei denen eine Ergänzung des abgetragenen Altholzes aus Bodentrieben nicht möglich ist, wird der Schnitt so gehandhabt, daß man als Aufbauzweige alle einjährigen Schosse beläßt, die in der Nähe der Veredlungsstelle ihren Ursprung haben.

Der Rückschnitt ist in jedem Garten unerläßlich, in dem der amerikanische Stachelbeermeltau auftrat! Soll die Verschleppung dieses verheerenden pilzlichen Schädlings verhindert werden, dann müssen die oberen Enden aller Triebe geschnitten und sofort verbrannt werden.

Die Erdbeerbeete werden nun gereinigt und umgegraben. Als Winterschutz dieser flach wurzelnden Pflanzen verdient der kurze Dünger gegenüber dem Torfmull den Vorzug.

Im Zier- und Blumengarten

sind nun die Chrysanthemen, die der Volksmund Winteraster nennt, unsere letzte Freunde. Wohl färbt sich ihr derbes Laub dunkelrot im stärkeren Frost, aber ihre noch immer zahlreichen Knospen sind sehr frosthart, sie warten geduldig, bis wieder eine mildere Witterungsperiode kommt, um dann das Wunder ihrer vielfarbigen späten Blüte zu erschließen. Die neuerdings eingeführten Chrysanthemum Koreanum sind ganz besonders widerstandsfähig gegen Witterungsunbilden. Die meist einfachen, edelgebauten Blumen dieser weithin leuchtenden, langgestielten Farbensorten strömen einen fremdartigen, feinen Wohlgeruch aus. Als sehr späte Blütenstauden sollten sie nur im Frühjahre gepflanzt werden. Die üblichen Chrysanthemen, die wir noch allenthalben in den Gärten in reicher Blüte prangen sehen, vor allem die zierlichen Pomponsorten, haben jetzt schon überall ihre kräftigen, dichtbeblätterten Bodenschöpfe ausgebildet und können daher noch, ebenso wie Herbstastern, Sonnenbräute, Sonnenhüte, Goldruten, Flammenblumen und viele andere derbwüchsige Stauden, unbedenklich gepflanzt werden — selbstverständlich bei ausreichender Winterdeckung.

Von den Stauden müssen Japan-Anemonen und Fackellilien jeden Winter sorgfältig mit einer Laubschicht gedeckt, im Steingarten nur einige besonders empfindliche, wie Dornrosette, Büschelglocke, Goldrispe und andere mehr, hauptsächlich gegen Winternässe geschützt werden.

Gehölze, Nadel- und Laubbäume, auch Rosen können noch bis zum Eintritt stärkerer Fröste gepflanzt werden, nur muß man dann um den Winterschutz der Pflanzscheiben besorgt sein. In besonders rauhen Lagen oder bei zunehmender kälterer Witterung werden dann zunächst die Rosen geschützt. In üblicher Weise werden die Hochstammrosen vorsichtig umgebogen, die Kronen in die Erde gelegt, nachdem sie vorher entblättert wurden. Die Stämme werden mit Fichtenreisig belegt. Niedrige Rosen häufelt man mit Erde an.

Im Gemüsegarten

tritt nun zwar, nachdem ein Großteil der Gemüsearten bereits eingeerntet wurde, eine gewisse Beschaulichkeit ein; doch wäre es falsch, nun schon alle Arbeiten ruhen zu lassen, denn Stillstand ist Rückschritt. An schönen Novembertagen sind freigewordene Beete in rauher Scholle umzugraben, alle restlichen Krautstrünke, Bohnenstroh usw. werden verbrannt, und damit werden zugleich viele Schädlinge vernichtet. Immer wieder sei das vorher schon oft Gesagte betont: Alles Gemüse, vor allem Krautarten und harte Wurzelgemüse wie Sellerie und Unterkohlrabi, bei mildem, frostfreiem Wetter so lange wie irgend möglich im Freien lassen!

Torfmull im Garten

Durch die Stallmistknappheit ist der Gartenbauer mehr als in früheren Zeiten auf die Verwendung von Torfmull angewiesen. Um nun aber den Torfmull in möglichst günstiger Form in den Boden zu bringen, empfiehlt es sich, wenn Kleintiermist oder Fäkalien zu seiner Kompostierung nicht in genügender Menge zur Verfügung stehen, einen anderen Weg zu beschreiten.

Aufn. Landw. Bildersdienst

Das feuchte Gemisch wird zu einem mietenförmigen Haufen von 1,20 m Breite und 0,60 m Höhe aufgesetzt und mit einer handhohen Erdschicht bedeckt.

Dieser Weg ist die Schnellkompostierung eines Gemisches von Torfmull mit Handelsdüngern und Wasser.

Die Gewinnung dieses als Torfschnellkompost bezeichneten Düngers erleichtert dem Gartenbauer die sachgemäße Düngung seines Bodens; denn er schafft sich mit eigener Arbeitskraft für verhältnismäßig wenig Geld einen hochwertigen Ersatz für den fehlenden Stallmist.

Wie geht man nun bei der Herstellung des Torfschnellkompostes vor? Zunächst wird ein Platz für die Kompostierung ausgesucht.

Wenn man einen Ballen Torfmull bei der Kompostierung verwendet, muß dieser Platz 2×2 Meter groß sein.

Zweckmäßig ist, wenn man keinen besonderen Kompostplatz hat, die Kompostierung gleich dort vorzunehmen, wo später das Material gebraucht wird. Auf diesem Platz zerkleinert man den Ballen mit der Hacke, der Forke, der Harke oder sonstigen dazu geeigneten Geräten und breitet ihn über die ganze Fläche aus. Jetzt streut man auf diesen ausgebreiteten Torfmull nacheinander fünf Kilogramm Kalkstickstoff, sieben Kilogramm Thomasmehl und sieben Kilogramm Kalimagnesia recht gleichmäßig aus und vermischt den Torf mit den Handelsdüngemitteln.

Dieses Gemisch muß nun angefeuchtet werden. Man benötigt zum Anfeuchten eines Ballens mindestens 300 Liter Wasser, die man in möglichst feiner Verteilung dazugibt.

Man wird sich also entweder des Gartenschlauches mit Brause oder der Gießkanne mit aufgesetzter Brause bedienen. Bei dem Anfeuchten muß unbedingt dauernd gemischt werden, denn nur so ist der Torfmull wirklich feucht zu bekommen. Ein Ablaufen des Wassers tritt kaum ein, wenn man es langsam zugibt. Hat man das Gemisch feucht bekommen, dann schaufelt man von zwei Seiten den Torfmull zu einer Miete zusammen, wie es aus dem Bild ersichtlich ist. Die Grundfläche dieser Miete soll 1,20×2 Meter sein. Es ergibt sich dann von selbst eine Höhe von etwa 60 Zentimeter. Die Miete wird nun mit der Schaufel glattgeschlagen, dabei soll der Torf zittern. Nur wenn der Torf zittert, hat man die Gewähr, daß er genügend feucht ist. Die glattgeklopfte Miete wird nun mit einer handhohen Schicht Erde abgedeckt, die man auch wieder festklopft. Jetzt läßt man den Kompost vier Wochen lang liegen, wenn das Wetter nicht zu kalt ist. Ist die Temperatur oft unter 5 Grad Wärme, dann läßt man zweckmäßig die Miete etwas länger liegen. Nach dieser Zeit wird der Kompost umgestochen.

Bei diesem Umstechen vermischt man die Deckerde der Miete mit dem Kompost und setzt das Ganze wieder in derselben Form wie vorher auf.

Sollte, was bei ungünstiger Lage höchstens im Sommer eintreten kann, der Kompost zu trocken sein, gibt man noch etwas Wasser dazu. Die Miete wird diesmal nicht festgeklopft, sondern lose aufgeschichtet und auch nur dünn mit Erde bedeckt. Nach weiteren drei Wochen mischt man nochmals durch und kann den jetzt fertigen Torfschnellkompost jederzeit verwenden.

Man erhält auf diesem Wege aus einem Ballen Torfmull, 19 Kilogramm Handelsdünger und 300 Liter Wasser (mit Erde) 1¼ Kubikmeter Kompost, der höchstens 5 bis 6 RM Ausgaben erfordert.

Seinem Nährstoffgehalt nach ersetzt diese Menge etwa 5 Doppelzentner Stallmist. In der Wirkung übertrifft er aber noch diese Menge Stallmist, weil die Nährstoffe den Pflanzen leichter zur Verfügung stehen. Wie eingangs schon erwähnt, ist also der Torfschnellkompost imstande, den Gartenbauer auf billigem Wege von der Schwierigkeit der Düngerbeschaffung unabhängig zu machen.

Auf einen Hieb

Alle kein Baum — auch in der Werbung nicht. Beharrlichkeit aber führt zum Ziel — auch in der Werbung. Fortgesetzte Werbung steigert den Erfolg. Unsere Vertreter stehen Ihnen unverbindlich zur Verfügung. Eine Ansprache, die Sie zu nichts verpflichtet, klärt vielen. Bitte rufen Sie an 25241, Hausapparat 34

Dresdner Nachrichten Anzeigen-Verwaltung

Oswald Gäbler
empfiehlt in bester Ware Rosen jeder Art, Obstbäume, Beerenobst, Zier- und Heckensträucher.
Zur Führung des Qualitäts- und Markenartikels berechtigt!
Grenzstraße 15 — Ruf 16476

H. A. Heckmann
Rosen- u. Baumschulen
Dresden A 30
Meißner Landstr. 88, Straßenbahn 19 bis Podemusstraße
empfiehlt in Qualitätsware
Rosen, Obstbäume
und alle Baumschulpflanzen, Stauden u. Dahlien! — Auch seltenere Pflanzen für Garten und Park, für Stein- u. Heidegarten. — Beschreibender Katal. kostenlr.!

Qualitätsware!
Obstbäume
Beerenobst
Rosen
Koniferen
Ziergehölze
Preisliste kostenlos
Baum- u. Rosenschulen
Hoyer & Klemm
Dresden-A. 20
Bautzner Str. 36/40 Ruf 21922

Alle Herbstarbeiten im Garten
sow. Umändern u. Neuanlagen führt aus Gebr. Geißmacher, Gartenausführender, Augsburger Straße 14, Telef. 35466.

Jetzt beste Pflanzzeit!
Obstbäume - Beerenobst - Allee-, Zier- u. Parkbäume
Ziergehölze — Koniferen — Rosen — Stauden —
Blumenzwiebeln - Gartengeräte - Pflanzenschutzmittel
Fachm. Beratung durch Abtl. Gartenausführung
Herbstkatalog Nr. 101 kostenlos!
Paul Hauber Obstbaumschulen Samenhandel
Dresden-Tolkewitz 40 / Ruf 36051
Anerkannte Markenbaumschule
Stadtverkaufsstelle Webergasse 14

Neue Wege zur Kompostbereitung
Biophosphat — Phosphatogen
vermenbell durch Verwesungsprozeß ohne Umarbeitung alle Abfälle aus Garten und Küche, Unkraut u. Fäkalien in 4—5 Monaten in beste bakterienreiche Humuserde mit etwa 30% Phosphorgehalt. — Wichtl. Bodenbelebung. Unkrautsamen werden vernichtet. Auskunft erteilt Alleinverkauf und Auslieferungslager für Dresden:
Adolf Hoppmann, Kl. Plauensche Gasse 10
Torfmull, Düngemittel, Futtermittel f. Kleintiere. T. 14589

Hyazinthen
Krokus — Tulpen — Schneeglöckchen usw.
Arthur Bernhard
Dresden-N., Neust. Markt 5
Fernsprecher 53706

Obstbäume
aller Art, auch besonders starke, Beerenobst, Rosen, Laub-, Nadel- u. Zwergobst. für Steing. usw. Besichtigung erbeten!
Baum- und Rosenschulen
Guido Geißler
Reicker Straße 65, Strb.-L. 13
Ruf 41184 - Kat. frei - Gegr. 1896

DRUCKSACHEN
von uns ausgeführt, werben für Sie durch ihre Eigenart und durch Sorgfalt in der Ausführung.
Liepsch & Reichardt
Dresden-A. 1, Marienstraße 38-42

Darwin-Tulpen
die schönsten Tulpen der Neuzeit!
Die großen, edelgeformten, auf langen Stielen getragenen Blüten sind von seltener Farbenpracht. Die Blütezeit ist von Anfang bis Ende Mai. Für Gruppen, Beete und Gehölze sind Darwintulpen von großer Wirkung und dürften in keinem Garten fehlen.

In Farben getrennt:	10 St.	25 St.	100 St.
	1.10	2.50	10.—
Mischung I.	1.—	2.25	9.—
Mischung II.	0,70	1.50	6.—

Verlangen Sie meine neue reichhaltige Herbstpreisliste!
Fritz Wend
ZAHNSGASSE 24
SAMENHANDLUNG • RUF 10138

Seit Gründung 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen Familie Renner

Rundfunk

Donnerstag, 10. November

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

6,00: Morgenruf, Reichsweiterdienst. — 6,10: Gymnastik.
6,30: Frühkonzert. Es spielt das Leipziger Sinfonieorchester. Dazw. Frühnachrichten, Wettermeldungen; 7,00: Nachrichten.
8,00: Gymnastik. — 8,20: Kleine Musik.
8,30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Es spielt das Trompeterkorps des Art.-Regts. 1. — 9,55: Wasserstandsmeldungen. — 10,00: Volksliedsingen.
10,30: Wettermeldungen und Tagesprogramm. — 11,35: Heute vor . . . Jahren. — 11,40: Kleine Chronik des Alltags. — 11,55: Zeit und Wetter.
12,00: Aus München: Mittagskonzert. Ausf.: Josef Preißler mit seinen Solisten. Die Tanzkapelle des Reichssenders München. Dazw. 13,00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14,00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend Musik nach Tisch.
15,00: Rund um die Martinsgans. Heitere Szenen mit alten Martinsliedern.
15,30: Aus Dresden: Konzertstunde. Finnische Musik. — 15,50: Aus Berlin: Brasilien spricht. (Aufnahme.)
16,00: Nachmittagskonzert. Dazw. 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht.
18,00: Das Deutschtum an der Wolga. — 18,20: Sudetendeutsche Kantate. — 18,45: Musikalisches Zwischenspiel.
19,00: Aus Dresden: Zur Unterhaltung spielt die Dresdner Solistenvereinigung. — 19,50: Umschau am Abend. — 20,00: Abendnachrichten.
20,10: Alte deutsche Martinslieder, gesungen vom Leipziger Universitätschor. Leitung: Universitätskantor Friedrich Rabenschlag.
20,30: Aus Dresden: Die Million in der Westentasche. Lustspiel von Waldemar Reichardt. — 22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22,30: **Aus Breslau: Deutsch-italienisches Sinfoniekonzert aus Rom. Es sprechen: S. E. Giuseppe Pession, Staatssekretär im Postministerium, Generaldirektor der EIAR Dr. Raul Chiodelli, Reichsintendant Dr. Glasmeier. 1. Vorspiel zu „Luisa Miller" (Verdi), 2. Frieden, Frieden, Arie aus „Die Macht des Schicksals" (Verdi), 3. Arie der Rezia aus „Oberon" (C. M. v. Weber), 4. Vorspiel zu „Tannhäuser" (Richard Wagner). Solistin: Gina Cigna (Sopran).**
23,00: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

6,00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. — 6,10: Eine kleine Melodie. (Industrieschallplatten.)
6,30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dazw. 7,00: Nachrichten. — 10,00: Volksliedsingen.
11,15: Deutscher Seewetterbericht.
11,30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12,00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Es spielt das Rundfunkorchester und das Unterhaltungsorchester des Reichs.f. Breslau.
13,45: Neueste Nachrichten.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei! — 15,00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte. — 15,15: Kinderliedersingen.
15,40: Wenn Kinder lügen. Zwei Mütter unterhalten sich.
16,00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17,00: Nächtlicher Streit.
18,00: Das Wort hat der Sport.
18,15: Richard Wagner. Vorklänge genialen Schaffens.
19,00: Von Woche zu Woche. Berichte aus allen deutschen Gauen.
20,00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20,10: Begegnung mit einem Dichter: Bruno Brehm.
20,40: Musik am Abend. Es spielt das Orchester des Deutschlandsend.
22,00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten, anschl. Deutschlandecho.
22,30: Eine kleine Nachtmusik. — 22,45: Deutscher Seewetterbericht.
23,00: Aus dem Großen Musikvereinssaal in Wien: Musik der Wiener Klassik. Veranstaltet von der NSG „Kraft durch Freude", Gau Wien, und dem Reichssender Wien.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 18,00: Musikalische Kurzweil (Berlin). — 18,30: Wiegenlieder (Breslau). — 19,00: Unterhaltungskonzert (Breslau). — 19,00: Musik zum Feierabend (Königsberg). — 19,00: Heitere Opernmelodien (Berlin). — 20,10: Operettenklänge (Berlin). — 20,10: Aus Lied und Tanz wird Sinfonie (Köln). — 20,15: Unser singendes, klingendes Frankfurt (Frankfurt, Stuttgart). — 21,00: Sinfoniekonzert (Brüssel, franz.) — 21,00: Alte Kammermusik (München). — 22,30: Nachtmusik (Saarbrücken). — 22,30: Spätmusik (Hamburg).

Bühnenwerke und Hörfolgen: 20,10: „Im Banne der Venus" (Königsberg). — 20,10: Graz, die Stadt der Volkserhebung (Wien). — 21,00: Salzburger Messe von Gnecchi (Rom).

Um Mitternacht: 24,00: Nachtkonzert (Frankfurt). — 2,00: Nachtmusik (Breslau, Köln, Wien).

Morgenparole

für Freitag

Nur wer seine ganze Arbeit für die Gemeinschaft des Volkes einsetzt, ist ein wirklich ehrlicher Mann. Die deutsche Mannesehre ist auf das engste verhaftet in seinem Einsatz für die Volksgemeinschaft. Walter Buch.

Versammlungsplan für heute

NSDAP

Dresden-Stadt: Löbtau: Am Lerchenberg, Zellenabend. — Ost: Wittenberger H., Zellenverl. — Westend: Lagerkeller, DAF-Schulungsabend. — Bühlau: Kaffee Schnöder, Hausgehilfinnenabend. — Am Landgraben: Geschäftsstelle, NSV-Zellenwalter-Tagung. — Wilsdruffer Vorstadt: Vortr. des KOKK, Schulungsabend. — Seidnitz: Geschäftsstelle, Zellenwaltertagung. — Albertstadt: Sächsisches Heer, DAF-Schulung. — Hellerau: DAF-Walter-Tagung. — Cotta: Schulerhaus, Film der Schadenverhütung. — Wölfnitz: NSV-Geschäftsstelle, Mitarbeiterbesprechung. — Mickten: Moselschlößchen, Zellenabend, Dr. Stahl. — Leuben: Geschäftsstelle, DAF-Jugendheim-Abend. — Amt für Beamte: Kristallpalast, Kameradschaftsabend. — Markgraf: Neustädter Bahnhof, Mitgliederversammlung, Hinckler.

Dresden-Land: Helleraus Volksschule, Schulungsabend. — Schönfeld: Erbgericht Schönfeld, NSV-Arbeits-Tagung. — Freital-Windberg: Kameradschaftshaus d. Fa. Sahre, Schulungsabend. — Gorbitzhausen: Hotel Forsthaus, NSV-Walter-Appell. — Ottendorf-Okrilla: Gasth. z. Rok, Mitgliederverl. d. KO.; Parteiheim, DAF-Walter-Tagung, NSV-Walter-Tagung. — Radeberg: Ratsherrensaal, Schulungsabend. — Rähnitz-Wilschdorf: Schule Rähnitz, Schulungsabend. — Moritzburg: Schloßschenke, Mitgliederverl. — Mohorn: Gasth. Grund, Arbeitstagung der DAF.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Freitag

Schnelle Kartoffelsuppe, gekochter Seefisch mit Kapernunke und Salzkartoffeln, Tomatensalat

Schnelle Kartoffelsuppe: Ein Liter kräftige Knochenbrühe wird durchgeseiht und geklärt und wieder zum Kochen gebracht. Dann reibt man eine große rohe geschälte Kartoffel und verrührt sie mit einem ganzen rohen Ei und etwas Salz. Die Masse läßt man in die kochende Brühe einlaufen und noch einmal kräftig aufkochen. Die Suppe wird mit frischen gewiegten oder getrockneten Kräutern gewürzt.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

Berufserziehungswerk

DAF-Lehrlaboratorium Dresden. Die zweite Lehrgemeinschaft Nr. 715a Stufe I: Einführung in die Chemie beginnt am 23. November 1938. Es stehen noch einige Plätze zur Verfügung; Anmeldungen müssen sofort im Berufserziehungswerk, Dresden-A, Canalettostraße 12, abgegeben werden. Dauer dieser Lehrgemeinschaft: 15 Abende zu je 3 Stunden. Gebühr 30,20 RM. einschließlich Material und Versicherung.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Vorverkaufsstellen für Karten zu nachstehenden Veranstaltungen: Nitzenbergstraße 1, Moritzstraße 34, Kesselsdorfer Straße 54, Freital, Obere Dresdner Straße 19b.

Abt. Feierabend

10. 11., Schauspielhaus: „Wilhelm Tell"; 12. 11., Schauspielhaus: „Faust", 1. Teil. Eintrittskarten in den bekannten Preislagen noch erhältlich.

11. 11., Opernhaus „Troubadour". Eintrittskarten zum Preise von 0,25 bis 3,10 RM. zuzügl. 0,20 RM. für Kleiderablage erhältlich.

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Autobusfahrt ins befreite Sudetenland, am 13. 11. (Teitschen, Herrnskretschen, Böhmische Schweiz, Schäferlinie, Rumburg, Schluckenau.) Preis 5,90 RM. Abfahrt 7,00 Uhr Opernplatz, Rückkehr gegen 20 Uhr.

Autobusfahrt ins befreite Sudetenland, am 16. 11. (Bußtag). (Teitschen, Aussig, Schreckenstein, Lobositz, Milleschauer Berg, Teplitz.) Preis 5,90 RM. Abfahrt 7,00 Opernplatz, Rückkehr gegen 20 Uhr.

Sonntag, den 13. November, die ersten **Wanderfahrten nach dem Gau Sudetenland.**

1. Nach Herrnskretschen, Wanderungen im Gebiet des Predigtstuhles, Mainwiese, Dittersbach, Wilde Klamm, Edmundsklamm, oder des Rosenberges. Preis 3,40 RM.
2. Mit Omnibus nach Aussig. Wanderungen im Böhmischen Mittelgebirge. Preis 3,80 RM.

KdF-Sportamt

Körperschule für Männer und Frauen, Montags 19,45 Uhr in der Horst-Wessel-Schule.

Sportfechten für Männer, Montags 18,45 Uhr, NSV-Turnhalle, Fechtsaal, Permoserstraße.

Sportfechten für Mädel und Jungen, Montags 16,30 Uhr, NSV-Turnhalle, Fechtsaal, Permoserstraße.

Trockenschwimmen, Dienstag, 15. 11., 19 und 20 Uhr, Sachsenbad, Wurzener Straße.

Radfahrkursus, Montag, 14. 11., Vorbesprechung 9. Volksschule, Georgplatz.

Atemgymnastik, Vorbesprechung am 17. 11., 19,45 Uhr, Radebergerstraße 84.

Reitkursus für Anfänger, Donnerstag, 17. 11., 20,30 Uhr.

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN

Vereinigung ehem. Crucianer e. V. Donnerstagabend 8 Uhr, c. h. Stadtwaldschlößchen, Postplatz.

Priesnitzverein VI. Heute 20 Uhr, Stadtcafé, Studienabend.

Konzert im Vereinshaus, Zinzendorfstr., Sonntag, d. 13. 11., 19,30: Dresdner Sänger-Vereinigung u. Reichsbundorchester ehem. Militärmusiker, Leitung P. Brege u. R. Stelzer. „Wir grüßen unsere Ostmark".

„Gemeinschaft deutscher Skiläufer"

Ein Aufruf des Reichssportführers

Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten hat soeben den Aufruf zur Gründung einer „Gemeinschaft deutscher Skiläufer" erlassen, der sich alle diejenigen Skisportler anschließen sollen, die bisher noch keinem der Sportvereine des Deutschen Reichsbunds für Leibesübungen angehören.

In seinem Aufruf nimmt der Reichssportführer darauf Bezug, daß durch die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes ins Altreich, unser deutsches Vaterland zum schönsten und größten Skiland der Welt aufgestiegen ist. Mit der stillen, glücklichen Freude der Wissenden haben die Skiläufer Großdeutschlands an ihre künftigen Winterfahrten gedacht und dabei festgestellt, daß jetzt so manches Ziel in lockender Ferne neue Heimat geworden ist. Dem deutschen Skisport erwachsen daher Aufgaben von einmaliger Größe, und es ist unbedingt erforderlich, daß nunmehr alle Kräfte zur Förderung des deutschen Skiwanderns eingesetzt werden. Die Erschließung der großen deutschen Wintersportgebiete ist jedoch nur möglich, wenn alle Skiläufer einmütig zusammenstehen und mithelfen. Nur im Zusammenschluß liegt die Kraft, für alle Skiläufer die Vorteile und Annehmlichkeiten zu erwirken, die Voraussetzung für eine wirkliche Volkssportbewegung sind.

In seinen weiteren Ausführungen sagt der Reichssportführer abschließend: „Schon vieles ist von den einschlägigen Vereinen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen erreicht worden. Ich fordere daher alle zünftigen Skiläufer auf, sich den Reihen der schon bestehenden Vereine anzuschließen und hier mitzuwirken an der Ausbreitung des schönen weißen Sports. Da sich aber viele Freunde des Skilaufes nicht vereinsmäßig binden wollen, habe ich die Gemeinschaft deutscher Skiläufer wieder ins Leben gerufen. Damit kann jeder deutsche Skiläufer in den Genuß der von einer großen Gemeinschaft erzielten Vorteile kommen. Jeder kann nun mitarbeiten an der weiteren Ausbreitung des Skisportes zum wahren Volkssport. Deshalb geht mein Ruf an alle deutschen Skiläufer: Schließt die Reihen, haltet zusammen, helft mit die winterliche Bergwelt für das ganze Volk zu erschließen."

Die Meldungen zum Eintritt in die „Gemeinschaft deutscher Skiläufer" sind an das Reichsfachamt Skilauf im DRL, Innsbruck, Anichstraße 2, zu richten.

In Sudetenland und Ostmark

Winterprüfungsfahrt der Kraftfahrzeuge

Die von der ONS alljährlich abgehaltene Winterprüfungsfahrt für Kraftfahrzeuge wird im nächsten Jahre in Sudetenland und Ostmark abrollen. Für die in der zweiten Januarhälfte vorgesehene Prüfung ist Salzbrunn als Startort festgelegt worden. In sechs Tagesstrecken geht es durch das Sudetenland, das mit seinem stark gebirgigen Charakter ein harter Prüfstein für Fahrer und Material werden wird. Das Ziel der Fahrt befindet sich in Linz.

Die Dreitage-Mittelgebirgsfahrt, die in diesem Jahre ihr zehnjähriges Bestehen feiern konnte, wird im Jahre 1939 nicht durchgeführt.

Korpsführer Hühnlein an v. Mayenburg

Dem Motorboot-Weltrekordfahrer Chr. v. Mayenburg (Dresden) hat der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Reichsleiter Korpsführer Hühnlein, nachstehendes Glückwunschtelegramm zugehen lassen: „Die Erringung des Stunden-Weltrekordes in der 1200-Kilogramm-Motorbootklasse für Deutschland ist eine ganz hervorragende Leistung, zu der ich Sie aufrichtig beglückwünsche. Sie ist um so größer zu bewerten, als dieser Weltrekord die höchste bisher von einem Motorboot je erreichte Stunden-Bestleistung darstellt."

DRL-Gauführer Breithaupt — SS-Brigadeführer

Aus Anlaß der 15. Wiederkehr des Tages der Nationalen Erhebung durch Adolf Hitler und des Marsches zur Feldherrnhalle am 9. November 1923 in München hat der Führer den DRL-Gauführer von Berlin-Brandenburg und stellv. Leiter der Obersten Behörde für Traberzucht- und Rennen, Franz Breithaupt, vom SS-Oberführer zum SS-Brigadeführer befördert.

SS-Brigadeführer Breithaupt gehört seit über einem Jahrzehnt zur Gefolgschaft des Führers, mit dem er bereits gelegentlich des 13. Deutschen Turnfestes 1923 in München in Verbindung getreten ist. Seitdem ist SS-Brigadeführer Breithaupt ein ständiger Mitkämpfer im Kampf um die Erneuerung Deutschlands und um den Sieg des Nationalsozialismus gewesen.

Auch Ritter von Halt befördert

Zu den Männern, die zur Alten Garde des Führers gehören, zählt auch der Führer des Fachamtes Leichtathletik im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Dr. Ritter von Halt, der aus Anlaß der 15. Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung durch Adolf Hitler und des Marsches zur Feldherrnhalle zum SA-Standartenführer ernannt worden ist. Bisher war Dr. von Halt SA-Sturmbannführer.

Im Geiste Friedrich Ludwig Jahns

75 Jahre Dresdner Lehrer-Turn- und Sportverein und TuSV Loschwitz

In diesen Tagen kann der Dresdner Lehrer-Turn- und Sportverein auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Wie kaum ein anderer Verein, der Leibesübungen betreibt, hat gerade er auf die körperliche Erziehung unserer heranwachsenden Jugend — nicht nur Dresdens, sondern auch Sachsens — befruchtend gewirkt. Seine Bedeutung auf diesem Gebiete ist in einer Festschrift niedergelegt, die unter dem Titel „Von Friedrich Ludwig Jahn bis zu den Richtlinien für Leibeserziehung von 1937" im Buchhandel erscheint.

Ueber diese enge Verflechtung der Geschichte des Vereins hinaus, der seiner Natur nach für die Entwicklung des Schulturnens bahnbrechend wirkte, hat gerade der Dresdner Lehrer-Turn- und Sportverein auch für die einheimische und gesamtdeutsche Turn- und Sportbewegung eine Reihe führender Männer gestellt, die stolze Marksteine der Chronik der vergangenen 75 Jahre bilden. Es sei hier nur an einige Namen erinnert wie Bier, einen der ersten Führer des Gaues Mittelelbe, oder Schwarze, den verdienten Männerturnwart der Deutschen Turnerschaft. Für Dresden von besonderer Bedeutung waren Eckardt, als Leiter der Vaterländischen Festspiele, und Ziegenfuß, der die verschiedenen Sportzweige und Verbände im Dresdner Hauptausschuß für Leibesübungen zusammenführte.

Auch bei Wettkämpfen wurde von den in dem Jubelverein zusammengeschlossenen Erziehern immer Gutes geleistet. Den größten Erfolg errang Isolde Frölian, die bei den Olympischen Spielen in Berlin im Turnen der Frauen für Deutschland einen Sieg erkämpfte und damit eine Goldmedaille nach Dresden brachte.

Den Beginn der Jubiläumsveranstaltungen bildet ein Kameradschaftsabend, verbunden mit Ehrungen verdienter Mitglieder und Darbietungen aus dem Gebiete der Leibesübungen, im großen Saale der Kaufmannschaft am 13. November, 17 Uhr. Zum eigentlichen Festakt, der unter Mitwirkung des Dresdner Lehrergesangvereins am Sonnabend, dem 19. November, 10 Uhr, im Saale der Horst-Wessel-Schule stattfindet, macht der Jubelverein der Dresdner Sportbewegung ein besonderes Geschenk. Nach einem Totengedenken und Rückblick spricht Dr. Carl Diem, der Direktor des Internationalen Olympischen Instituts, Berlin, über: „Der Sinn des Sportes."

Am Nachmittag des gleichen Tages finden in der Halle des Instituts für Leibesübungen, Carusstraße, sportliche Vorführungen statt unter dem Leitwort: Lehrer — Leibesübungen — Schule.

Einer der ältesten Turnvereine Dresdens, der Turn- und Sportverein Loschwitz, feiert am 12. November 1938 sein 75jähriges Bestehen.

Aus der Vereinsgeschichte ist folgendes hervorzuheben: Am 20. September 1863 fanden sich in dem ehemaligen Café Elbtal in Loschwitz, jetzt Pillnitzer Landstraße 7, eine Anzahl Männer und Jünglinge zusammen zur Bildung eines Turnvereins, der am 18. Oktober 1863 fest gegründet wurde. Unter schwierigen Verhältnissen mußte geturnt werden, weder eine Halle noch ein Platz war vorhanden. Sachkundige Vorturner und Führer fehlten. Aber bald gab es begeisterte Verfechter der Jahnschen Idee, so daß in Loschwitz reges Turnerleben herrschte. 1868 konnte der Verein eine Fahne weihen, die heute eine der ältesten Dresdner Turnerfahnen ist. Der Verein trat 1882 dem damaligen Mittelelbegau bei, in dem er immer eine geachtete Stelle einnahm. 1886 gründete man die Männerriege Frisch, die heute zusammen mit der 1902 entstandenen Männerriege Jahn eine Abteilung für ältere Turner bildet. Die Turnerinnenabteilung wurde 1890 gegründet.

Neues Leben erblühte, als der Verein 1893 in die neuerbaute Schulturnhalle einzog. Als sich am 16. Mai 1896 der Turnbezirk Loschwitz bildete, wurde der Verein sein Mittelpunkt. Zahlreiche Lehrgänge und Vorturnerkurse wurden hier abgehalten, die auch den Nachbarvereinen wertvolle Anregungen boten. Im Verein entstanden bald Abteilungen für Frauen- und Kinderturnen sowie eine Spielabteilung. Darüber hinaus werden noch andere Gebiete der Leibesübungen betreut, wie Leichtathletik, Schneelauf, Faltbootfahren, Tischtennis und besonders das Wandern.

Der Verein beteiligte sich an allen Veranstaltungen des Gaues, der DT und später des DRL. Zahlreiche Siege und Meisterschaften wurden von seinen Turnern und Turnerinnen errungen; auch vom Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau in diesem Sommer kehrten zwei Turnerinnen als Siegerinnen heim. Dies war nur möglich, weil der Verein jederzeit tüchtige und geeignete Führer, Turnwarte und Vorturner sein eigen nennen konnte, die er auch heute noch besitzt. Aus ihm sind bekannte Turnerführer hervorgegangen.

Zur 75. Gründungsfeier am 12. November im Weißen Adler sollen ein Konzert des Gaumusikzuges XV des Reichsarbeitsdienstes sowie Aufführungen der Abteilungen des Vereins geboten werden. Ferner wird die beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau geweihte neue DRL-Fahne an den Verein übergeben. Ehrungen und Tanz sollen das Fest beschließen.

Die gesamte deutsche Meisterklasse am Start

Reichsoffenes Schwimmfest des SV. Neptun

Für das am 26. und 27. November in Dresden stattfindende reichsoffene Schwimmfest des SV Neptun hat gestern die Eröffnung der Meldungen stattgefunden. Aus dem Nennungsergebnis ist zu entnehmen, daß sich dieses Fest zu einer schwimmsportlichen Veranstaltung gestalten wird, wie sie bisher noch niemals in einem Dresdner Hallenbad stattfand. Das Fest reiht sich würdig an die im Jahre 1939 im Städtischen Güntzwiesenbad zu Dresden durchgeführten „Deutschen Schwimmeisterschaften 1939" an, deren damalige Beschickung noch übertroffen wird. Ueber die einzelnen Starter werden wir in den nächsten Tagen eine genaue Uebersicht veröffentlichen.

Spielplan für die Pokalspiele im Wasserball

Der Gauobmann für Wasserball hat folgende Paarungen festgesetzt: Am 18. November in Chemnitz BSG Reichsbahn Chemnitz gegen SV Viking Chemnitz, SC Chemnitz 1892 gegen SV Aegir Chemnitz. Anschließend Sieger gegen Sieger. In Glauchau spielt am 5. Dezember SV Glauchau gegen SV Stern Leipzig, Planener SV 1912 gegen SV Zwickau 04, Sieger gegen Sieger. In Plauen (Termin wird noch bestimmt) spielt der Sieger aus Chemnitz gegen SV Vogtland Plauen und der Sieger von den Spielen aus Glauchau gegen LSC 1900.

Die Gaumeisterschaften im Schwimmen und Springen. Der Gaufachwart für Schwimmen des DRL hat die Gaumeisterschaften im Schwimmen und Springen 1939 auf den 24./25. Juni festgesetzt. Am 31. Oktober 1939 findet ein Gaustaffeltag, verbunden mit den Staffelmeisterschaften des Gaues, statt.

Handball-Städtespiele Halle gegen Leipzig

In Halle standen sich am Sonntag im Rahmen der Winterhilfsspiele die Städte Halle und Leipzig mit ihren Männer- und Frauenmannschaften im Handball gegenüber. Das Spiel der Männer, zu dem Leipzig mit einer im wesentlichen aus Bezirksklassenspielern gebildeten Elf antrat, endete unentschieden mit 7:7. Bei den Frauen siegte Leipzig überlegen mit 10:1.

25 Jahre Teutoburg, Dresden

Der Verein Teutoburg (Dresden) versammelte sich dieser Tage mit seinen Mitgliedern und Gästen anläßlich seines 25jährigen Bestehens zu einem Festabend im Belvedere. In einer Feierstunde, umrahmt von musikalischen Darbietungen der Kapelle Heinz Elber und frisch gesungenen Liedern, gab der Vereinsführer Walter Kießling einen kurzen Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung der Vereinigung. Mit herzlichen Worten beglückwünschten die Abordnungen der SS-Sportgemeinschaft, der Deutschen Fechterschaft Dresden, des TV Guts Muts Dresden und des ATV zu Dresden den Jubelverein. Im Auftrage der älteren Generation der Mitglieder sprach das Ehrenmitglied Oberschulrat a. D. Frahke die Glückwünsche der Senioren. Mit herzlichem Dank an die Vereinsführung für ihr erfolgreiches Wirken schloß er seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Sodann erfolgte eine schlichte Ehrung der Sieger des Jubiläumssportfechtens des Vereins, in deren Rahmen die Ersten in den verschiedenen Waffen Albus (Teutoburg), Brämer (Deutsche Fechterschaft), Benes (ATV zu Dresden) und Kießling (Teutoburg) durch Ueberreichung der Umschlagurkunden des DRL ausgezeichnet wurden.

Im weiteren Verlaufe des Festabends wurden die Anwesenden durch Tanzvorführungen von Gerda Scheinpflug und Jack Dückers, sowie durch Darbietungen einer vortrefflichen Kleinkunstbühne mit Frl. Ruth Schmidt, Rudolf Brückner, Erich Kießling, Rudolf Schmidt und Walter Traumann unterhalten. Ein Festball beschloß die wohlgelungene Veranstaltung.

Norwegen wurde überrannt

England gewann den Fußballkampf mit 4:0

Die Reise der Ländermannschaften vom europäischen Festland, die auf englischem Boden gegen England zum Fußball-Länderkampf antraten, wurde am Mittwoch um die norwegische Nationalmannschaft erweitert. Zum ersten Male begrüßten die Engländer mit den Norwegern Fußballgäste aus Skandinavien, zum ersten Male auch gab nicht London den Schauplatz eines solchen Spieles ab. Das Treffen gelangte in der nordenglischen Industriestadt Newcastle zum Austrag, wo 40 000 Zuschauer den Norwegern einen freundlichen Empfang bereiteten. Was den starken Mannschaften Italiens, Deutschlands und des früheren Oesterreichs nicht beschieden war, nämlich den Engländern auf englischem Boden den Sieg streitig zu machen, konnte auch den Gästen aus Norwegen nicht gelingen. England siegte nach durchaus überlegener Spielführung mit 4:0 (4:0) Toren. Die englische Mannschaft legte in unerhörtem Tempo los und überrannte die Norweger in der ersten Hälfte. Im zweiten Spielabschnitt bekamen die Zuschauer dann nicht mehr viel zu sehen, die Engländer begnügten sich mit dem Vorsprung von vier Toren und ließen das Spiel, dessen Tempo stark abgenommen hatte, laufen.

Bei schönem Fußballwetter begann der Kampf. Die Norweger zeigten recht nette Ballbehandlung, bedrohten auch einige Male das englische Tor, doch fehlte im rechten Augenblick der Torschütze. Englands Stürmer ließen der norwegischen Abwehr nicht viel Zeit zum Verschnaufen, immerhin dauerte es bis zur 18. Minute, bevor der Linksaußen Smith (Millwall) das erste Tor schießen konnte. Mit aller Aufopferung verteidigte die norwegische Abwehr ihr Tor, aber in der 25. Minute mußte sich Johannsen zum zweiten Male geschlagen bekennen. Torschütze war der Halblinke Dix (Derby County). Auch mit dem dritten Tor, das der Mittelstürmer Lawton (Everton) in der 36. Minute schoß, war der Torhunger der Engländer noch nicht gestillt. Fünf Minuten vor der Pause brachte wiederum Smith den vierten Treffer an. Wohl bemühte sich der norwegische Sturm, vor allem der flinke Linksaußen Brustad und der Halbrechte Kvammen, um ein besseres Ergebnis, doch die englische Abwehr hielt den wenigen Angriffen stand, und was aufs Tor kam, wurde eine sichere Beute für den englischen Torhüter Woodley.

Silberschild-Endspiel verlegt

Da das Vorschlußrundenspiel zwischen Württemberg und Niederrhein trotz zweimaliger Verlängerung unentschieden mit 1:1 endete, macht sich eine Wiederholung des Treffens notwendig, die auf den 20. November nach München-Gladbach festgesetzt wurde.

Noch nicht fest steht hingegen der Termin für das Endspiel, in dem Brandenburg auf den Sieger des Kampfes Niederrhein gegen Württemberg trifft.

Punktstand im Hockey

vom 6. November 1938

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Gauliga						
Leipziger Sport-Club	6	5	1	—	24:6	11:1
Dresdner Sport-Club	7	4	2	1	15:7	10:4
USC Leipzig	6	3	1	2	12:11	7:5
SSV Dresden	7	2	2	3	12:10	6:8
Chemnitzer Hockey-Club	6	—	2	4	6:20	2:10
Leipziger Ballspiel-Club	6	—	2	4	5:18	2:10
Kreisklasse, Gruppe A						
SV Guts Muts Dresden 1	5	5	—	—	25:5	10:0
Riesaer Sportverein 1	4	2	—	2	12:12	4:4
TG Weiß-Schwarz Dresd. 1	5	2	—	3	8:13	4:6
USV Dresden 2	4	1	—	3	6:10	2:6
Dresdner Sport-Club 3	6	2	—	4	8:19	4:8
Kreisklasse, Gruppe B						
Dresdner Sport-Club 2	5	4	1	—	24:2	9:1
Bautzner Hockey-Club 1	5	3	1	1	11:8	7:3
Sporting Löbau 1	5	1	3	1	7:9	5:5
SSG Blau-Weiß, Dresd. 1	6	2	2	2	7:8	6:6
USV Dresden 3	5	1	—	4	6:14	2:8
SV Guts Muts Dresden 2	6	1	1	4	8:22	3:9
Kreisklasse, Frauen						
Dresdner Sport-Club	5	5	—	—	22:2	10:0
USV Dresden	4	1	—	3	4:14	2:6
SV Guts Muts Dresden	5	1	—	4	7:17	2:8

Deutsche Turnmeisterschaften in Hildesheim

Reichsverbandsleiter Carl Steding (Berlin) hat sich im Anschluß an eine Besichtigung des Rex-Brauns-Platzes in Hildesheim dafür entschieden, daß die für den 25. Juni 1939 angesetzten Deutschen Turnmeisterschaften im gemischten Zwölfkampf der Männer und im gemischten Zehnkampf der Frauen in Hildesheim abgewickelt werden. Gleichzeitig gelangen Reichswettkämpfe im Zehnkampf der Männer, im Achtkampf der Frauen und im Sechskampf für ältere Turner zur Durchführung.

Rennen vom 9. November

Eigene Drahtmeldung

Saint-Cloud. 1. Rennen: 1. Enerzilden (M. Chaffour), 2. Meisu, 3. La Reuß. Tot.: 27:10. Platz 14, 14, 14:10. Längen: ½, 2, 1½. Ferner: Canaletto, La Bergerommeite, Jopeden, Dart Sieur, Kateb Gandara, Rois Vallen. — 2. Rennen: 1. Malada (R. Poincelet), 2. Cerceres, 3. Kouzha. Tot.: 155:10, Platz 49, 47, 29:10. Längen: 1½, ½, ½. Ferner: Kerkennah, Rek, Mellerette, Cadiz, Jeepsie Bonscotte, Pallepalle II, White Face, Guard Vosture, Amabana, Pfeder, Loveio Legend. — 3. Rennen: 1. Falbaff II (L. Demoulin), 2. Jeanchile, 3. Shing Lace. Tot.: 45:10, Platz 16, 28, 16:10. Längen: ½, ½, 1. Ferner: La Mirandole, Fallvette, Santonica, Peros, Manobia, La Riviera. — 4. Rennen: 1. Alcana (J. Dewaebere), 2. Maris, 3. Le Maist. Tot.: 155:10, Platz 49, 29, 84:10. Längen: ½, ½, 1. Ferner: Felira, Zurbaran, Kaligaffe, Lamalfi, Bronica, Salford, Thermae. — 5. Rennen: 1. Camea (E. Mandelet), 2. Kandall, 3. Impair. Tot.: 46:10, Platz 44, 45, 28:10. Längen: 1½, ½, ½. Ferner: Richelieu, Gaydia, Les Marlet, Platinum Blonde, Ange Gardien, Farfadette, Carictola, Tonkille, Reine de Picardie, Requin. — 6. Rennen: 1. Jagamal (M. Ramognino), 2. Lovelo Nari, 3. Gernandani. Tot.: 50:10, Platz 22, 17, 24:10. Längen: 2, 1½, 2. Ferner: Neus Collente, Blue Flower, Gengoaf, Modelcar, Emine, L'Admiral, Albobrandini, Saint Ballier, Northumbria, Veronica II, La Maidre.

Voraussagen für Donnerstag, 10. November

Auteuil

1. Rennen: Ami Liegois, Tric Trac; 2. Rennen: Bellemoise, Delbol; 3. Rennen: Frère Victor, Robur; 4. Rennen: Meretrix, Kirbul; 5. Rennen: Rakge Pulsage, Broncine; 6. Rennen: Le Bambins, Ifbes.

Prüfung für das Reichssportabzeichen, Sonnabend, 14,30 Uhr, ATB-Turnhalle, Vermoserstr.; Schwimmprüfung, Montag, 6,30 Uhr, Günybad.

Wirtschafts- und Börsenteil

Buchführung muß umgestaltet werden

Ratschläge zur Einführung eines klaren Rechnungswesens

Der Deutsche Betriebswirtschafter-Tag, Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft, veranstaltet bekanntlich in Dresden einen betriebswirtschaftlichen Lehrgang über „Die Neuordnung des Rechnungswesens. Innerhalb dieses Lehrgangs sprach in der Technischen Hochschule Dipl.-Kfm. Dr. Werner Albrecht, Halle/Saale, über: „Die Einführung der neuen Richtlinien und Kontenpläne in den einzelnen Betrieben."

Die Einführung der neuen Richtlinien und Kontenpläne nach den Erlassen vom 12. November 1936 und 11. November 1937 bereitet, so hob der Redner u. a. hervor, für denjenigen, der mit dem modernen Rechnungswesen vertraut ist, kaum Schwierigkeiten. Es muß dabei festgestellt werden, daß das Rechnungswesen der einzelnen Betriebe heute noch in sehr vielen Fällen auf einfacher Stufe steht. Die Schwierigkeit der Einführung der neuen Richtlinien und Grundsätze wird darin zu suchen sein, daß erst die Voraussetzungen geschaffen werden müssen, die unbedingt notwendig sind, den ordnungsmäßigen Ablauf des modernen Rechnungswesens zu ermöglichen. Weiter besteht die Aufgabe, die ausführenden Kräfte mit der Technik des modernen Rechnungswesens voll vertraut zu machen.

Welches Buchführungssystem?

Bezüglich der Wahl des Buchführungssystems ist den Betrieben weiter freie Hand gelassen. Den Betrieben ist also die Möglichkeit gegeben, vorerst bei ihrem bisherigen Buchführungssystem zu verbleiben. Auf den ersten Blick scheint dies fast unmöglich, wenn man die große Kontenzahl berücksichtigt, die die Kontenpläne der Wirtschaftsgruppen vorschreiben. Es wird sich aber in der Praxis herausstellen, daß viele der in den Kontenplänen vorgesehenen Konten bei den einzelnen Betrieben überhaupt nicht bewegt werden, also frei bleiben können. Viele Konten sind auch reine Bilanzkonten, die im Laufe des Jahres völlig unbewegt sind, so daß hier am Jahresschluß Buchungen auftreten. Für die wenig bewegten Konten kann ein Sammelkonto gebildet werden, das nachträglich zum Jahresschluß buchhalterisch aufgelöst wird.

Bei kleineren und mittleren Betrieben kann man einige Unterteilungen der Kontengruppen einfach weglassen. Es genügt, wenn zum Jahresschluß die im vorgeschriebenen Kontenplan gewünschte Aufteilung statistisch nachgeholt wird. Die Tatsache, daß die Wahl des Buchführungssystems den einzelnen Betrieben überlassen ist, gibt denselben die Möglichkeit, in aller Ruhe zu prüfen, ob eine Aenderung des Buchführungssystems notwendig ist. Wenn eine solche Notwendigkeit der Aenderung bejaht wird, kann dann in aller Ruhe das zweckmäßigste System ausgewählt werden.

Tagfertige Buchung als Ziel

Es soll hervorgehoben werden, daß die Betriebe, die mit einer Großzahl von Konten rechnen müssen, den Uebergang zu einem modernen Durchschreibebuchführungssystem nicht aufschieben können. Die neuen „Richtlinien" verlangen die Schaffung einer kurzfristigen Erfolgsrechnung. Zur Ermöglichung dieses Zieles muß die Organisation des gesamten Geschäftsbetriebes so ausgezogen werden, daß eine schnelle Verbuchung aller Geschäftsvorfälle gewährleistet ist. Das Ziel ist die tagfertige Verbuchung. Es wird weiter die Notwendigkeit auftauchen, eine klare Buchführung der Vorräte einzuführen. Das sogenannte „gemischte Konto" soll aus der Buchführung verschwinden.

Um die Voraussetzungen zu schaffen, die die neuen „Richtlinien" helfen sollen zur Durchführung zu bringen, wird es wohl für viele Betriebe unausbleiblich sein, eine Vergrößerung des Personalbestandes der Abteilung des Rechnungswesens vorzunehmen.

Schwierigkeiten im technischen Betrieb

Die Schwierigkeiten der Schaffung organisatorischer Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umstellung im Sinne des Themas wird im technischen Betrieb noch größer sein als im kaufmännischen Büro, Lohnaufteilung und Materialkontrolle sind es, die vor allem in den betrieblichen Teil des Unternehmens eingreifen. Das Auseinanderhalten der verschiedenen Lohnarten, wie z. B. Fertigungslöhne, Hilfslöhne, Unkostenlöhne und Personalnebenkosten, kann nicht nur durch die Erfassung in den Lohnlisten erfolgen, sondern muß mit Lohnzetteln, die für jeden Arbeiter geführt werden, zur Durchführung gebracht werden. Zur Ordnungsmäßigkeit der Erfassung der verbrauchten Rohstoffe bzw. der entnommenen Materialien ist die Einführung von Anforderungszetteln unumgänglich.

Lückenloses Belegsystem auch intern

Die Grundsätze der ordnungsmäßigen Buchführung nach den Erlassen vom November 1936 und 1937 schreiben ein lückenloses Belegprinzip vor. Für die Buchungsvorfälle, die auf der Verbindung des Betriebes mit der Außenwelt beruhen, ergeben sich diese Belege zwangsläufig. Die zu schaffende Neuerung für die Betriebe wird sein, für die Verbuchung der innerbetrieblichen Vorgänge neue Belege zu schaffen. Die von den Wirtschaftsgruppen geschaffenen Kontenpläne geben dem einzelnen Betrieb zwangsläufig die Anleitung an, nach denen zu buchen ist. Umfangreiche Kontenschlüssel helfen beim Auftreten von Zweifelsfragen.

Betriebs- und Branchenvergleiche

Die neuen Richtlinien sollen die Voraussetzungen schaffen, Betriebsuntersuchungen durchzuführen. Der innerbetriebliche Vergleich wird stets auf den Zeitvergleich hinauslaufen. Prozentzahlen oder relative Zahlen sind am besten geeignet, Unterschiede und Entwicklungstendenzen kenntlich zu machen. Ein Zeitvergleich der Kostengliederung wird beispielsweise den Prozentsatz der einzelnen Kostenarten am Erlös während der verschiedenen Jahre einander gegenüberstellen.

Zur Durchführung des Branchenvergleiches kann nach derselben Weise vorgegangen werden. Die Hauptgebiete der Betriebsuntersuchungen betreffen die Vermögens- und Kapitalverhältnisse, die Umsatzentwicklung, die Kostengliederung, Kalkulationen und die fertigungstechnischen Vorgänge.

Schrittweise reformieren

Bei der Umstellung des Rechnungswesens nach den neuen Richtlinien muß jeder Betrieb mit einer gewissen Entwicklungszeit rechnen. Die in Frage kommenden Gebiete: Buchhaltung, Betriebsabrechnung, Betriebsstatistik, Kalkulationen und Planung sollen ja so aufgebaut werden, daß eine Abstimmung der einzelnen Ergebnisse möglich ist. All den Betrieben, die bisher noch auf einer einfachen Entwicklungsstufe des Rechnungswesens stehen, kann nur geraten werden, die einzelnen Sparten schrittweise einzuführen.

Es genügt vollauf, wenn sich diese Betriebe begnügen, vorerst nur die Neuerungen einzuführen, die wirklich zwingend vorgeschrieben sind. Für den Zeitpunkt der Umstellung ist zweckmäßig nicht der Anfang des Geschäftsjahres zu wählen. Der idealste Weg ist, das neue und alte Buchführungssystem eine gewisse Zeit nebeneinander arbeiten zu lassen.

1,6 Milliarde Kredite

Kreditgenossenschaften gewährten

Aus dem Jahrbuch des Deutschen Genossenschaftsverbandes für 1937 besprechen wir den Abschnitt über die Kreditgenossenschaften.

Die Gesamtentwicklung der deutschen städtischen Kreditgenossenschaften im vergangenen Jahre zeigt deren enge Verbindung mit dem Aufschwung der deutschen Volkswirtschaft.

Der Mitgliederbestand konnte sich im vergangenen Jahre um über 44 000 erhöhen. Damit weisen die 1834 berichtenden Genossenschaften einen Bestand von 1 288 000 Mitgliedern auf. Durch die Heimkehr der Ostmark kommen außerdem von den deutschösterreichischen Genossenschaften noch rund 200 000 Mitglieder hinzu, ferner durch den Beitritt der Post-, Spar- und Darlehnsvereine weitere rund 300 000 Mitglieder. Damit

erhöht sich der Mitgliederbestand auf rund 1,75 Millionen.

Die Aufgliederung nach der Berufszugehörigkeit (wobei die Reichsbahn-Spar- und Darlehnskassen, der Deutsche Beamtengenossenschaftsverband sowie der Prüfungsverband der Deutschen Binnenschiffer- und Verkehrsgenossenschaften ausgeschlossen wurden, um kein ungenaues Bild zu ergeben) zeigt das interessante Ergebnis, daß 29,8 v. H. der Mitglieder selbständige Handwerker, 18,6 v. H. selbständige Kaufleute und Fabrikanten und 18,8 v. H. selbständige Landwirte und Pächter sind. Zwei Drittel des gesamten Mitgliederbestandes setzen sich demnach aus den Kreisen des selbständigen Mittelstandes zusammen. Der Rest verteilt sich auf Angehörige freier Berufe, Staats- und Gemeindebeamten mit 11,7 v. H., auf Angestellte und Arbeiter mit 11,6 v. H. und auf „Sonstige" mit 9,5 vom Hundert.

Durch den Hinzutritt der deutschösterreichischen Kreditgenossenschaften und den Eintritt der Post-Spar- und Darlehnsvereine dürften sich die Betriebsmittel um rund 200 Mill. RM erhöhen. Einschließlich der noch nicht erfaßten Unternehmen kann

das gesamte Betriebskapital mit 2,5 Milliarden RM

angenommen werden. Seit 1934 haben sich die eigenen Mittel ständig vergrößert, und zwar sind sie von 271,85 auf 311,08 Mill. RM gestiegen.

Eine besonders erfreuliche Entwicklung haben die den Kreditgenossenschaften anvertrauten fremden Gelder erfahren, die erstmalig im Jahre 1937 ein Ueberschreiten der Vorkriegsziffern um mehr als 127 Millionen Reichsmark auf rund 1740 Mill. RM erkennen lassen.

Die Vermögenswerte der Kreditgenossenschaften haben eine erfreuliche Zunahme erfahren. Seit 1933 sind in besonders markanter Weise die Wertpapiere gestiegen, und zwar von 49,86 Mill. RM Ende 1932 auf 181,12 Mill. RM Ende 1937. Die Kreditgenossenschaften haben mit der Hereinnahme besonders von Reichsanleihen das Konsolidierungswerk des Reiches nach Kräften unterstützt. Das kurzfristige Kreditgeschäft beläuft sich bestandsmäßig auf 1885 Mill. RM Ende 1937 gegenüber 1105 Mill. RM Ende 1932.

Unter Einbeziehung von 190 Mill. RM Hypothekenkrediten und 107 Mill. Reichsmark Krediten aus weiter gegebenen Wechseln sind

dem Mittelstande insgesamt 1652 Mill. Reichsmark Ende des vorigen Jahres zur Verfügung gestellt

gewesen. Einschließlich der nicht berichtenden Genossenschaften kann man die gesamten Kredite mit rund 1,75 Milliarden RM annehmen.

Als Zeichen für die gesunde wirtschaftliche Entwicklung der Kreditgenossenschaften kann die Zunahme des Reingewinnes betrachtet werden, welcher von 15,4 Mill. RM im Jahre 1936 auf 17,55 Mill. RM im vorigen Jahre gestiegen ist. Einen weiteren Beweis für den erfreulichen Aufschwung geben die Zahlen über den Gesamtumsatz, der mit 42,0 Milliarden RM im Jahre 1937 fast doppelt so hoch ist wie im Krisenjahr 1932 mit 22,2 Milliarden Reichsmark.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 9. November

Die gegen Schluß des Mittagsverkehrs teilweise eingetretenen leichten Erholungen am Aktienmarkt konnten sich mangels Kundschaftsbeteiligung an der Abendbörse nicht fortsetzen. Bei sehr kleinen Umsätzen war die Kursgestaltung vielmehr uneinheitlich. Die Abweichungen gingen jedoch über Prozentbruchteile gegen Frankfurter und Berliner Schluß nicht hinaus.

Kurse:

Festverzinsl. Werte: Reichsaltbesitz 120,87. Bankaktien: Commerzbank 114, Deutsche Bank 119,75, Dresdner Bank 112,75, Pfälzische Hypothekenbank 103,5, Reichsbank 192,87. Bergwerksaktien: Buderus 112,87, Ilse Genußscheine 137, Rheinstahl 187, Laura 16, Stahlverein 109,87. Industrieaktien: Augsburg-Nürnberger Masch. 144, Bemberg 139, Demag 149,5, Erdöl 129,5, Deutsche Gold und Silber 207, Deutsche Linoleum 159,5, Elektrisch Licht und Kraft 141,25, IG Farben 159,25, Gesfürel 158, Holzmann 158, Linde Eismaschinen 170, Moenus 127, Rheinmetall 138,25, Vereinigte Deutsche Metall 180, Westdeutsche Kaufhof 106, Reichsbahnvorzüge 125,75.

Devisenkurse

* **London**, 9. Nov. 15,40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Newyork 475,84, Paris 176,82, Berlin 11,86,75, Spanien 100 nom., Burgos 42,00, Montreal 478,48, Amsterdam 874,625, Brüssel 28,11,50, Italien 90,85, Schweiz 20,96,75, Kopenhagen 22,40, Stockholm 12,41,375, Oslo 19,90,25, Helsinki 126,82, Prag 138, Budapest 94,12, Belgrad 213, Sofia 100 Br., Rumänien 656 Br., Lissabon 110,15, Konstantinopel 500 Br., Athen 648, Warschau 93,81, Moskau 25,24, Lettland 25,25, Estland 18,25, Litauen 28,50, Buenos Aires off. 17,00 Br., freier Kurs 19,81, Rio de Janeiro off. 294 Br., Montevideo 19,75, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,5,91, Bombay auf London 1,3,90, Buenos auf London 10,60, Hongkong 1,2,88, Schanghai 0,8,00 nom., Kobe 1,2,00 Br., Australien 125 Br., Neuseeland 124,50, Südafrika 100,125, Straitsdollar 2,3,68, Valparaiso 121 nom.
* **Newyork**, 9. Nov. 10 Uhr amerikanischer Zeit. Devisenkurse. London 475,81, Berlin 40,06, Holland 54,35, Paris 265,875, Brüssel 16,90,50, Italien 526,25, Schweiz 22,07, Stockholm 24,49, Oslo 23,88,50, Kopenhagen 21,22,50, Montreal-London 476,75, Montreal 99,81.
* **Newyork**, 9. Nov. Devisenkurse. (Schl.) London 476,35, Berlin 40,07, Holland 54,36, Paris 265,75, Brüssel 16,91, Italien 526,25, Schweiz 22,08, Stockholm 24,49, Oslo 23,88, Kopenhagen 21,22, Montreal-London 478,375, Montreal 99,84, Buenos Aires offiziell 29,48, freier Kurs 28,90, Rio 590, Japan 27,75, Schanghai 16,15, London 60-Tage-Bank- und Handelswechsel 474,375, Wien 475,875, Prag 844,50, Budapest 19,90, Bukarest 74,50, Belgrad 280, Athen 87,50, Sofia 125, Helsinki 210,75, Warschau 18,85.
* **Prag**, 9. Nov. Die Reichsmark notierte heute 11,85 Tschechenkronen.

Der Londoner Goldpreis

betrug am 8. November 1938 für eine Unze Feingold 145 Schilling 11,5 Pence gleich 86,8087 RM, für ein Gramm Feingold demnach 56,3120 Pence gleich 2,79096 RM.

Lagerraum für 2 Mill. Tonnen Getreide

In einem Vierteljahr soll er geschaffen werden

Einen gewaltigen Erntesegen hat uns der Wettergott in diesem Jahre beschert. Ein Blick auf die Statistik zeigt, daß die Getreidevorräte Deutschlands an Weizen Anfang Oktober um ein Drittel höher waren als vor einem Jahre. Die Roggenvorräte waren sogar fast 40 % größer, die Gerstenvorräte um 25 %, die Hafervorräte um 10 %. Ueber 22 Mill. Tonnen umfassen zur Zeit die Vorräte an Weizen, Roggen, Gerste und Hafer.

Diese erfreuliche Tatsache legt der Getreidebewirtschaftung die Verpflichtung auf, die riesigen Getreidemengen so zu lagern, daß die auf lange Zeit in bestem Zustande aufbewahrt werden können. So richtig es ist, daß große Teile der Vorräte für den laufenden Verzehr benötigt werden, so bleiben doch Millionen Tonnen als eiserne Reserve, die aufs sorgsamste gelagert werden müssen. Die Lagerung in Binnenschiffskähnen und in mancherlei Hallen, die im Grunde anderen Zwecken zu dienen bestimmt sind, ist nur ein provisorisches Behelfsmittel.

Ministerpräsident Göring hat daher Staatssekretär Backe beauftragt, ein gewaltiges Programm für den Bau von Getreidelagerraum unter Einschaltung der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau durchzuführen. Das Programm soll bereits bis zum 1. Februar 1939 abgeschlossen sein. Das Ausmaß der Silo- und Lagerraumbauten erkennt man daran, daß wir 1935 Raum zur Lagerung von 5,2 Mill. Tonnen Getreide besaßen. Seitdem sind rund 400 000 Tonnen weiterer Lagerraum geschaffen worden. In dem angedeuteten Zeitraum sollen nun

weitere zwei Millionen Tonnen Raum

erstellt werden.

Ein weites Feld tut sich also für die private Initiative, für Lagerhäuser, Hafengesellschaften, Stadtverwaltungen, Schiffahrts- und Speditionsfirmen und alle anderen Firmen, die sich mit der Getreidelagerung befassen, auf, denn es ist der ausgesprochene Wunsch der zuständigen Stellen, daß die hier vorliegenden wichtigen Aufgaben von der privaten Wirtschaft bewältigt werden. Anderseits wird das Reich dennoch auch selbst bauen müssen, wenn die Bauaufträge der privaten Stellen nicht dem gesetzten Programm Genüge tun. Auch bei diesem vom Reich geschaffenen Lagerraum bleibt indessen die spätere Ueberführung in andere Hände vorbehalten.

Die Richtlinien sind im engsten Einvernehmen mit allen Reichsstellen ausgearbeitet worden und bereits an die Reichsstatthalter, Oberpräsidenten, Landesplanungsgemeinschaften usw. geschickt worden. Richtschnur für die Bauten ist, daß sie besonders modern sind, besonders viel Getreide aufnehmen können, daß

nicht nur ganz massive, teure Speicher, sondern auch leichtere

gebaut werden. Die Standorte sind gemeinsam mit allen in Betracht kommenden Reichsstellen eingezeichnet worden.

Diese Reichsspeicherkarte enthält gleichsam das genaue Einzelprogramm für den neuen Silobau. Für den reichseigenen Speicherbau sind genaue Typen festgelegt worden, die die Einzelnachprüfung nach baupolizeilichen und anderen Gesichtspunkten überflüssig macht.

Unter der Führung der Reichsstatthalter und Oberpräsidenten werden in allen Teilen des Reiches Kommissionen eingesetzt, die für die regionalen Einzelfragen zuständig sind. Die Landesplanungsgemeinschaften prüfen mit den Bürgermeistern, Landräten und anderen Stellen, wo praktisch gebaut werden soll. In den Kommissionen werden dann die letzten Fragen der Einzelprojekte geprüft und geklärt. Staatssekretär Backe hat die Reichsstelle für Wirtschaftsausbau zur Durchführung des Programms berufen. Von hier aus wird der gesamte Getreidelagerraum betreut. Die Reichsstelle wählt auch für reichseigene Bauten den Platz aus. Die Rohstoff- und Arbeitskraftfragen werden ebenfalls von der Reichsstelle aus geregelt. Das gesamte Speicherbauwesen wird also an dieser Stelle zentral zusammengefaßt.

Das Speicherbauprogramm, das sich auch auf Oesterreich und das Sudetenland erstreckt, wird auch finanziell tatkräftig gefördert. Das

Reich gibt an verlorenen Zuschüssen 25 bis 35 %.

Mit dem Kreditgewerbe werden zur Zeit Verhandlungen gepflogen, damit auch von dieser Seite her weitgehende Kreditmöglichkeiten geboten werden. Die großen Privatfirmen haben schon jetzt umfangreiche Baupläne vorliegen, die bis zu 100 000 Tonnen im ganzen ausmachen dürften.

Oberster Leitsatz ist immer, daß an erster Stelle die private Hand und an letzter Stelle erst, wenn die privaten Bauvorhaben nicht ausreichen, das Reich selbst baut. Rund zwei Millionen Tonnen Lagerraum werden so in wenigen Monaten erstellt werden. Die Gesamtkosten zu schätzen ist natürlich sehr schwer. Aber auf jeden Fall dürfte es sich um ein Programm von weit über 100 Mill. RM handeln. Der Sinn dieser großzügigen Maßnahmen ist klar: Sie sollen die Voraussetzungen für die Getreidevorratspolitik Generalfeldmarschall Görings schaffen.

Frankreich umwirbt Bulgarien

Eine Finanzierungsgesellschaft gegründet

Vor mehreren Monaten gewährte ein französisches Bankenkonsortium Bulgarien einen Warenkredit in Höhe von 875 Mill. Franken. Als ein weiterer Schritt der Organisation des französischen Absatzes in Bulgarien, auf den verschiedene Stellen offenbar größeren Wert legen, ist die Gründung der Société Sofia-Paris zu betrachten, die die Vorbereitung und Vermittlung als Mandatar von Aufträgen der Regierung von Bulgarien an französische juristische oder natürliche Personen zum Gegenstand hat. Sie hat sich auch mit Finanzierungsfragen zu befassen. Das Anfangskapital beträgt 0,3 Mill. Franken; es kann auf 8 Mill. Franken erhöht werden.

Tschechische Betriebe legen still

Stockungen in der Rohstoff- und Kohlenversorgung

Eine Reihe von Betrieben hat in der letzten Zeit infolge Mangels an Rohstoffen und Kohle beim Sozialministerium um die Bewilligung nachgesucht, vorübergehend den Betrieb einstellen zu dürfen, so einige Prager Dampfziegeleien, die Glasfabrik und Raffinerie Kopp Sohn in Jansteln, die Eisendrahtfabrik Ed. Till & Ant. Haider in Brünn, die Papier- und Dachpappenfabrik K. C. Menzel in Podell bei Bela. Außerdem haben einige Glashütten aus Mangel an Rohstoffen ihre Erzeugung stark einschränken müssen.

Schach dem Facharbeitermangel

Leistungssteigerung in sächsischen Betrieben

Die Arbeitsgemeinschaft „Leistungsertüchtigung" in der Deutschen Arbeitsfront trat in Chemnitz zu einer Arbeitstagung zusammen. Ueber 60 große sächsische Betriebe waren durch ihre Betriebsführer und Ausbildungsleiter vertreten, um Erfahrungen gegenseitig auszutauschen.

Ein Leipziger Gießereibetrieb berichtete, daß der Facharbeitermangel dazu gezwungen hätte, in der Kernmacherei wieder Frauen zu beschäftigen. Sie sind aber nur für die Herstellung kleiner Kerne tätig. Die Arbeit wird im Sitzen ausgeführt, was nicht nur gesundheitserhaltend, sondern auch leistungssteigernd wirkt. In der Formerei wurden Ausschußtafeln für die einzelnen Meistergruppen angefertigt, an denen jeder seine Leistungen mit denen seines Nebenmannes vergleichen kann. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben.

Einen umfassenden Bericht gab der Betriebsleiter einer

Dresdner Nähmaschinenfabrik,

in deren Werkzeugbau zunächst 178 Gefolgsmänner durch die Leistungsertüchtigung erfaßt wurden. Hier war besonderer Widerstand bei der Einführung von Spezialmaschinen zu überwinden. Es gelang, die Arbeiter zu überzeugen, daß gerade der Berufsstolz sie veranlassen muß, einfache, primitive Arbeiten nicht selbst auszuführen, sondern der Maschine zu überlassen. Aus anderen Abteilungen wurden ehemalige gelernte Werkzeugbauer herausgezogen. Nach kurzer Wiedereinschulung konnten sie als vollwertige Facharbeiter eingesetzt werden.

Der Betriebsleiter eines großen

Dresdner Photowerkes

wies darauf hin, daß die Leistungsertüchtigung ein so wichtiges Problem sei, daß sie nicht etwa von untergeordneten Kräften, sondern von den maßgebenden Männern im Betrieb selbst in die Hand genommen werden müssen. Aus dem Vortrag des Betriebsführers eines großen Elektrowerkes ging hervor, daß die Leistungsertüchtigung nicht nur die individuelle fachliche Betreuung des einzelnen Arbeitsmenschen umfaßt, sondern daß so ziemlich alle von der DAF erhobenen Forderungen leistungssteigernd wirken.

Schließlich gab Professor Friedrich von der Bergakademie Clausthal grundlegende Richtlinien für die Leistungsertüchtigung. Er betonte, daß wir, im Gegensatz zu der amerikanischen, eine lebendige deutsche Rationalisierung durchführen müßten. Im Betrieb selbst gelte es, alle

Verlustquellen durch Normung,

richtige Akkordgestaltung, Arbeitsplatzgestaltung usw. zu bekämpfen. In vielen Betrieben sei für viele Aufgaben und Tätigkeiten überhaupt keine feststehende Grundlage vorhanden; beim Tode oder sonstigem plötzlichen Ausbleiben eines Arbeitskameraden wisse der Nachfolger oftmals gar nicht, welche Aufgaben er nun zu erledigen hat.

Aus allem ging hervor, daß die Betriebsführer die Produktionssteigerung nicht dadurch ermöglichen wollen, daß sie anderen Betrieben die Fachkräfte weglocken, sondern daß sie unter Mitwirkung der DAF aktiv dabei sind, die Leistungssteigerung mit den vorhandenen Kräften durchzuführen.

Hinausekeln ist strafbar

3000 RM Geldstrafe für Betriebsführer

Um den von ihm für überzählig gehaltenen Gefolgschaftsangehörigen die weitere Arbeit im Betrieb so unerträglich zu machen, daß sie schließlich von sich aus den Betrieb verlassen sollten, ließ sich ein Betriebsführer dazu verleiten, aus geringfügigsten Anlässen ausfallende Aeußerungen gegen die Angestellten zu gebrauchen, sie rücksichtslos zu behandeln und sie bei jeder Gelegenheit fühlen zu lassen, daß sie überflüssig seien.

Wegen dieses Verhaltens verurteilte der Reichsehrengerichtshof den Betriebsführer zu 3000 Mark Geldstrafe. Sein Vorgehen sei herzlos und böswillig, lasse Sorge und Mitgefühl für die Gefolgsleute vermissen und bedeute einen Mißbrauch der Machtstellung.

Aktienwerte der Ostmark

Nachdem sich in den festverzinslichen Werten des vormaligen Landes Oesterreich seit Monaten ein lebhaftes Geschäft entwickelt hat, ist Anfang dieses Monats auch die Möglichkeit geschaffen worden, die Aktien der in der Ostmark ansässigen Gesellschaften zu erwerben. In diesem Zusammenhang wird eine Ausarbeitung Interesse erwecken, die das Bankhaus Bayer & Heinze, Chemnitz—Leipzig, anläßlich der Wiedereröffnung der Wiener Börse veröffentlicht. Die Zusammenstellung enthält eine Auswahl marktgängiger Aktienwerte, die Stückelung und die Dividenden der letzten drei Jahre. Ferner enthält sie Aufzeichnungen über die Höchst- und Niedrigstkurse der Jahre 1937/38 und die wichtigsten Angaben über das Fabrikationsprogramm der betreffenden Unternehmungen.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

J. C. Reinecker AG, Chemnitz

Aus der Bilanz

Nach der Gewinn- und Verlustrechnung wird für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr ein ausweispflichtiger erhöhter Ueberschuß in Höhe von 13,446 Millionen RM (i. V. 18,626 Mill. RM Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoff) ausgewiesen. Auf der anderen Seite waren u. a. für Löhne und Gehälter 8,703 (7,584), für Abschreibungen 1,402 (1,726), für Steuern vom Einkommen vom Ertrag und Vermögen 2,091 (0,593 Besitzsteuern) aufzuwenden. Einschließlich Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 0,941 (0,770), aus dem eine Dividende von 12 % (10 %) auf das 6,6 Mill. RM betragende Grundkapital verteilt werden soll. Von dieser Dividende gehen 4 % (2 %) an den Anleihestock. 0,149 (0,110) werden auf neue Rechnung vorgetragen.

In der Vermögensrechnung werden u. a. ausgewiesen: Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 1,972 (1,413), halbfertige Erzeugnisse mit 2,319 (2,809), fertige Erzeugnisse mit 0,555 (0,509), Wertpapiere mit 0,378 (0,321), Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen mit 4,311 (3,365), Wechsel und Schecks mit 0,418 (0,224), Bankguthaben mit 3,150 (2,488), Anzahlungen mit 1,890 (0,978), Verbindlichkeiten auf Grund von Warenbezügen und Leistungen mit 1,035 (0,959), sonstige Verbindlichkeiten mit 1,027 (0,812) Mill. RM.

Ueber die augenblickliche Lage wird noch mitgeteilt, daß der gute Auftragseingang anhält, so daß der Gefolgschaft auf lange Sicht Arbeit gewährleistet ist.

•

Braunkohlen- und Brikett-Industrie-AG (Bubiag), Berlin

Weiterer Absatzanstieg

Die Aufwärtsbewegung in der deutschen Wirtschaft hat sich auch bei der Braunkohlen- und Brikett-Industrie-AG (Bubiag), Berlin, in dem am 30. Juni 1938 abgelaufenen Geschäftsjahr ausgewirkt. Gegenüber dem Vorjahre ist die Rohkohlenförderung um 11,5 %, die Brikettherzeugung um 9,6 %, die Stromerzeugung um 18 % und die Ziegelsteinerzeugung um 14,6 % gestiegen. Die Beschäftigung der dem Ostelbischen Braunkohlensyndikat angehörenden Werke betrug im Verhältnis zur Beteiligung 77,8 % gegenüber 70,3 % im Vorjahre.

Nach Ablauf des Berichtsjahres ist das Ostelbische Braunkohlensyndikat von der Bubiag und einigen anderen Werken zum 31. März 1939 gekündigt worden. Die Erzeugungs- und Absatzzahlen einschließlich Gewerkschaft Friedlendorf stellten sich im Geschäftsjahr 1937/38 gegenüber 1936/37 u. a. wie folgt: Rohkohlenförderung 6,25 (5,60) Mill. Tonnen, Brikettherzeugung 1,90 (1,73), Brikettabsatz 1,89 (1,75) Mill. Tonnen, Stromerzeugung 429,32 (360,06) Millionen Kilowatt, Stromabsatz 312,65 (275,10) Mill. Kilowatt, Ziegelsteinerzeugung 15,68 (13,69) Mill. Stück und Ziegelsteinabsatz 15,75 (13,81) Mill. Stück.

Laut Erfolgsrechnung wurde ein Rohüberschuß von 16,74 Mill. RM erzielt. Es beanspruchten Abschreibungen auf Anlagen wieder 3,30 (i. V. noch andere Abschreibungen 0,59) Mill. RM. Unter Einrechnung von 0,26 Mill. RM Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 2 289 478 (2 290 555) Reichsmark, aus dem wieder 7 % Dividende auf die Vorzugsaktien und unv. 10 % auf nom. 19 086 500 RM Stammaktien ausgeschüttet werden sollen; 2 % davon sind an die Golddiskontbank abzuführen.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen einschl. 5,50 (12,51) Beteiligungen 43,10 (37,39), Umlaufsvermögen 10,08 (14,52), davon Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 1,58 (1,15), Wertpapiere 1,68 (3,01), eigene Aktien (nom. 963 500 Reichsmark) unv. 1,04, Warenforderungen 0,44 (0,43), Konzernforderungen 1,22 (1,49), Bankguthaben 2,12 (4,40).

Die Passivseite verzeichnet neben 20,64 Grundkapital 7,89 (7,27) Rücklagen, 1,03 (0,60) Wohlfahrtseinrichtungen für Werksangehörige, 3,46 (3,18) Ruhegehaltsverpflichtungen, 5,17 (5,66) Wertberichtigungsposten und 2,23 (2,85) Rückstellungen, die gesamten Verbindlichkeiten mit 10,55 (9,14), darunter Warenverbindlichkeiten mit 3,57 (0,85), Akzeptverbindlichkeiten mit 2,06 (0,88), Bankschulden mit 1,81 (3,13).

Hauptversammlungen

Gontermann-Peipers AG für Walzenguß und Hüttenbetrieb, Siegen

In der Hauptversammlung wurde beschlossen, für 1937/38 aus dem Gewinn von 264 847 (258 196) RM eine sofort zahlbare Dividende von wieder 10 % auf das herabgesetzte Aktienkapital von 2,40 Mill. RM auszuschütten.

Verschiedenes

Aufschläge des Importhandels für Rohkaffee

Nach einer im Reichsanzeiger vom 7. November 1938 veröffentlichten Anordnung 8 der Ueberwachungsstelle für Kaffee vom 5. November 1938 dürfen Im- und Exporteure (Ueberseehäuser) sowie die ihnen für bestimmte Provenienzen gleichgestellten Importgroßhändler den ihnen zur Einfuhr bewilligten Rohkaffee mit einem Aufschlag von höchstens 12 %, bei Kaffee columbischer Herkunft von höchstens 10 % auf den fob-Einkaufspreis zuzüglich der Seefracht abgeben. Aus dem zulässigen Aufschlag sind zu tragen: a) Kabelkosten, Porto und Seeversicherung, b) Bankspesen, Zinsen und Delkredere, c) Gebühren für die Unterstellung zur devisenrechtlichen Ueberwachung in Hamburg und Bremen, Gebühren der Ueberwachungsstelle für Kaffee und die Ausgleichsabgabe, d) Kosten für Bemusterung und Ablieferung des Kaffees und Verkaufsprovision des Maklers, e) allgemeine Geschäftsunkosten. — Neben den vorerwähnten Kosten können Kosten für Lagerung und Bearbeitung, soweit sie nachweisbar sind, auf den Verkaufspreis aufgeschlagen werden. Den eingangs genannten Personen ist eine Beteiligung an den Gewinnen, die ihre Käufer beim Weiterverkauf erzielen, untersagt.

Im- und Exporteure und die ihnen gleichgestellten Importgroßhändler haben den Weiterverkauf unverzüglich der Ueberwachungsstelle unter Angabe des Einkaufspreises, des Frachtbetrages, des Käufers, der verkauften Warenmenge und des Verkaufspreises zu melden. Der Handel mit Rohkaffee zwischen gleichstufigen Handelsunternehmungen der dem Importgroßhandel nachfolgenden Wirtschaftsstufen und der Rückverkauf an eine vorangehende Wirtschaftsstufe sind nicht zulässig.

Zur Regelung des deutsch-columbischen Austauschverkehrs

Am 30. September haben in Bogotá die deutschen und die columbischen Bevollmächtigten durch Notenaustausch eine Vereinbarung über die Verlängerung der Geltungsdauer der Vereinbarung zur Regelung des deutsch-columbischen Austauschverkehrs vom 21. Mai 1937 mit einigen Aenderungen getroffen. Die Vereinbarung ist am 30. September in Kraft getreten. Aus der gleichzeitig veröffentlichten deutschen Note geht hervor, daß dieses Abkommen ab 1. Dezember 1938 während zweier Jahre gilt und automatisch um jeweils weitere sechs Monate als verlängert betrachtet wird, wenn es nicht von einer der vertragschließenden Parteien drei Monate zuvor gekündigt wird.

Deutsche Handelskammer für die Mandschurei

In Mukden ist die Deutsche Handelskammer für die Mandschurei gegründet worden. Sitz der Kammer ist Mukden, ihr Amtsbereich Mandschukuo und das Kwantung-Pachtgebiet, Präsident der bisherige Vorsitzende der Handelskammer in Mukden, Ihen.

Von den Warenmärkten

Chemnitzer Getreidegroßmarkt vom 9. November

Weizen, Handelspreis 198 bis 202, Festpreis 194 bis 198; Roggen, Handelspreis 190 bis 193, Festpreis 186 bis 189; Industriegerste, Handelspreis 190, Festpreis 192; Futtergerste, Handelspreis 170, Festpreis 172; Sommergerste zu Braunzwecken 215; Hafer, Handelspreis 173 bis 176, Festpreis 169 bis 172; Weizenmehl 28,85; Roggenmehl 22,20 bis 22,95; Weizenfuttermehl 13,75 bis 14,05; Roggenfuttermehl 12,20 bis 12,70; Weizenkleie 11,25 bis 11,75; Roggenkleie 10,20 bis 10,70; Stroh 2,70 bis 3,20; Wiesenheu 5,60 bis 6,40; Acker- und Feldheu 6,80 bis 7,20; Timotheuheu, Luzerne, Esparsette und Serradella 7,40 bis 8,00; Kleeheu 7,20 bis 8,00.

Hamburger Warenmarkt vom 9. November

Kaffee: Das Geschäft mit dem Inlande ist nicht größer geworden. Im Durchfuhrhandel ist dagegen eine geringe Belebung eingetreten. Die Lokopreise blieben unverändert. Die Forderungen der Erzeugerländer lauteten wie am Vortage. Santos: spec. 36—38, extra prime 34—35, prime 32 bis 33, sup. 31 bis 32 good 30 bis 31 nom. Gewaschene: Salvador 59 bis 60, Guatemala 44 bis 60, Costa Rica 59 bis 75, Maragogype 55 bis 75, Nicaragua 46 bis 62, Ostafrika 50 bis 75, Venezuela 40 bis 62, Columbia 42 bis 48, Mexiko 44 bis 60 RM für 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao: Bei stetiger Tendenz und unveränderten Preisen kam es nur vereinzelt zu geringen Bedarfskäufen. — Accra loko Haupternte 23,6, dgl. Haupternte Nov.-Jan. 22,9 cif, Lagos sup. Haupternte Nov.-Dez. 21,6 cif, sup. Thomé Nov.-Dez. 25 cif, sup. Bahia Nov.-Jan. 24 Kostfracht, Plantation Trinidad erste Marken Okt.-Nov. 32,6 Kostfracht, sup. Cuoca-Arriba Okt.-Nov. 38 Kostfracht, sup. Machala 37 Kostfracht, in Schilling für 50 Kilogramm netto unverzollt. — Halbfabrikate: Die Kauflust des Inlandes blieb für alle Sorten rege. Der Bedarf an Kakaobutter und Kakaomasse konnte zumeist gut befriedigt werden. Für Kakaopulver und Couverture boten sich hingegen beschränktere Einkaufsmöglichkeiten. Preisveränderungen ergaben sich nicht.

Reis: Die zweite Hand ist gegenwärtig noch mit dem Versand der zugeteilten Mengen beschäftigt. Preisveränderungen traten nicht ein. Von den Auslandsmärkten lagen keinerlei Meldungen über Veränderungen der Tendenz und der Preise vor.

Zucker: Bei unveränderten Preisen lag der Effektivmarkt ruhig, stetig. Terminware erfuhr bei ruhiger Tendenz zum Teil eine Preiserhöhung um 5 Pf.

Fettwaren: Schmalz ruhig. Amerik. Steamlard ab Kai 22 Dollar.

Speck: unverändert.

Hülsenfrüchte: Die Umsatztätigkeit hielt sich bei unvermindert starkem Bedarf und letzten Preisen im Rahmen der Einkaufsmöglichkeiten.

Oele: Am deutschen Markte trugen einige Zuteilungen in Kokoskern-Fettsäuren zu einer geringen Belebung bei. Sonst ergaben sich kaum neue Abschlußmöglichkeiten. Die Preise lauteten wie bisher. Am Weltmarkt war die Umsatztätigkeit bei letzten Notierungen sehr ruhig. Lediglich promptes Leinöl konnte sich geringfügig befestigen.

Gewürze: Die Tendenz war weiter stetig. Die Preise lauteten wie zuletzt. Der Geschäftsumfang war aber nicht größer als am Vortage. Pfeffer: schwarzer Lampong 68, weißer Muntok und Java je 68, Piment Jamaika 130, Nelken 92 bis 105, Paprika gem. 85 bis 97 RM. für 50 Kilogramm verzollt.

Rauhfutter: Ruhig. — Roggenstroh 2,50, Weizenstroh 2,30, Hafer- und Gerstenstroh 2,20, Wiesenheu 4,20 bis 5,40, Kleeheu 5,80 bis 6,40 RM.

Futtermittel: Ruhig. Kokoskuchen 14,65, Leinkuchen 16,25, Sojaschrot 15,55 Reichsmark für 100 Kilogramm ab Mühle Groß-Hamburg.

• **Hamburg**, 9. Nov. Banca- u. Straits-zinn: November bis April 1939 275 Br. und G. Tendenz: behauptet. — Hüttenrohzink: 18,50 Brief und Geld.

• **Hamburg**, 9. Nov. Die Kautschukpreise blieben unverändert. Tendenz: stetig.

• **Londoner Edelmetalle** vom 9. Nov. Silber (Pence je Unze) prompt: in Barren 19,625, fein 21 3/16; Lieferung in Barren 19 5/16, fein 20 13/16.

• **Liverpool**, 9. Nov. Baumwolle. (Schl.) Nov. 4,74, Dez. 4,72, Jan. 1939 4,74, Febr. 4,75, März bis Juli 4,76, Aug. 4,79, Sept. 4,80, Okt. 4,68, Nov. 4,68, Dez. 4,69, Jan. 1940 4,70, März 4,72, Mai 4,74, Juli 4,75, Loko 5,07. Tagesimport: 5500 Ballen. Tendenz: ruhig-stetig. — Aegyptische, Giza Nr. 7: Nov. 7,62, Jan. 1939 7,77, März 7,71, Mai 7,87. Loko 8,24. Upper: Nov. 6,24, Jan. 1939 6,28, März 6,29, Mai 6,31, Juli und Sept. 6,32, Okt. 6,18, Nov. 6,10. Loko 6,40. Sakellaridis: Loko 8,34. Tendenz: kaum stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee

Neuyork (Cents per lb)	9. November	7. November
Rio Nr. 7 loko	5,75	5,75
Rio per Dezember	4,41	4,35
Rio per März 1939	4,51	4,42
Rio per Mai 1939	4,57	4,46
Rio per Juli 1939	4,60	4,50
Rio per September 1939	4,64	4,54
Santos Nr. 4 loko	8,00	8,00

Gut behauptet.

Baumwolle

New Orleans (Cts. p. lb)	9. November	7. November
Loko New Orleans	8,79	8,88
Dezember	8,66	8,59
Januar 1939	8,56	8,48
März 1939	8,57	8,48
Mai 1939	8,37	8,29
Juli 1939	8,23	8,15
Oktober 1939	7,99	7,91
Dezember 1939	8,01	7,92
März 1940	8,02—8,04	7,97—7,98

Stetig.

Baumwolle

Neuyork (Cents per lb)	9. November	7. November
Loko Neuyork	9,06	8,94
November	8,53	8,46
Dezember	8,51	8,44
Januar 1939	8,43	8,34—8,36
Februar 1939	8,43	8,35
März 1939	8,44	8,35—8,36
April 1939	8,34	8,27
Mai 1939	8,24	8,18
Juni 1939	8,17	8,11
Juli 1939	8,10	8,05
August 1939	8,02	7,97
September 1939	7,95	7,89
Oktober 1939	7,88	7,81
Zufuhr in allant. Häfen	1 000	—
Zufuhr in Golfhäfen	31 000	24 000
Export nach England	—	—
Export nach dem übr. Kont.	17 000	10 000

Stetig.

Auf Grund des am Dienstag veröffentlichten Büroberichts zogen die Preise am Baumwollterminmarkte im Einklang mit Neuorleans und Liverpool an. Die Stimmung war bei lebhafterem Handel sehr stetig.

Metalle

Neuyork (Cents per lb)	9. November	7. November
Kupfer loko Lokoerzeugerpreis	11,37,50	11,37,50
Kupfer Elektrolyt loko Erzeugerpreis	11,25	11,25
Kupfer Exp. Raffinery loko Outside market	10,77,50	10,77,50
Kupfer Offertenpreise	11,42,50	11,30
Zinn Straits loko	48,50	48,25
Zinn Straits per 30 Tage	48,55	48,30
Blei loko	5,10	5,10
Blei East Louis loko	4,95	4,95
Zink East Louis loko	5,05	5,05
Silber	42,75	42,75
Platin	33,50—37,00	33,50—37,00
Aluminium 99 % loko	20,00	20,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	5,35	5,35
Antimon per Pfund*)	23,25	23,25

*) Dell. und Cts. p. Pf.

Fette und Schweine

Chicago (Cts. p. 100 lb)	9. November	7. November
Schmalz per Dezember	7,35	7,25
Dergl. per Januar 1939	7,45	7,32,50
Dergl. per März 1939	7,62,50	7,50
Dergl. per Mai 1939	7,75	7,65,50
Speckseiten loko	11,37,50	11,25
Schmalz loko	7,20	7,12,50

Fest.

Neuyork (Cts. p. 100 lb)	9. November	7. November
Schmalz pr. Western loko	7,65	7,57,50
Talg special	4,875	4,875
Talg extra	5,25	5,25

Chicago (Cts. p. 100 lb)	9. November	7. November
Leichte Schweine niedr. Pr.	7,55	7,60
Dergl. höchster Preis	7,75	7,85
Schw. Schweine niedr. Pr.	7,60	7,70
Dergl. höchster Preis	7,75	7,90
Zufuhr in Chicago	23 000	27 000
Zufuhr im Westen	70 000	83 000

•

• **Bremen**, 9. Nov. Baumwolle. (Schluß.) Dez. 9,48 Br., 9,44 G., Jan. 1939 9,48 Br., 9,45 G., März 9,57 Br., 9,52 G., Mai 9,60 Br., 9,56 G., Juli 9,65 Br., 9,61 G., Okt. 9,70 Br., 9,66 G. Tendenz: ruhig-stetig.

Was ist ein Los? Der Weg zum Glück durch ein Los vom Invalidendank 8 König-Johann-Straße. In der Sächs. Landeslotterie gewinnt fast jedes 2. Los — Ziehung der 1. Kl. schon 21. Nov. 1938. ■ 1/20 nur 3 Mark

Gebrauchte Zimmerorgel (Zimmerpedal, 3 Register 8' 4' 2'), wegen Raummangels zu verkaufen. Angeb. unter R 14 an Gl. Abbis Buchh., Bautzen, Co.

Aus Privat zu verkaufen an Privat 7-tl. Kristall-Lüster, alter Kelim, 1.80 × 4,20, marm. Waschtisch t. h. u. m. 20., Gegenstände, Doppelbett, Gigemöbel. Fernspr. 43064

Schreibmaschinen- u. Handelsschule d. Deutsch. Stenografenschaft Marienstraße 38 Stenotyp-Kurse

119 Schreibmaschinen Beginn täglich Rackows Handelsschule Altmarkt 15 Prospekt frei Tel. 17137

Muster- u. Autokoffer sowie alle Lederwaren, Reparaturen M. Bruno Thomaß Koffer- und Lederwaren-Fabrik nur Lindenaustr. 14, Reichestr. 4 König-Johann-Str. 10. Tel. 41008

Wolframm-Kleinklaviere überraschend durch Tonschönheit und mäßigen Preis Verkauf nur Ringstraße 18

Autoverleih Selbstfahrer Union G. m. b. H. Am Zwingerteich 2. Tel. 10111

REHFELD MONT BLANC DRESDEN Finnischer Platz

HINZELMANN LAMPENSCHIRM DRESDEN Finnischer Platz

REHFELD DRESDEN Finnischer Platz

Das hochwertige Bett DRESDENSIA

Drucksachen in moderner Ausführung nur von Liepsch & Reichardt, Dresden A., Marienstraße 38-42, Ruf 25241

Doch achten Sie stets auf den Namen

Immerglatt

Es gibt auch andere Einlagen. Immerglatt aber ist durch Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster geschützt! Mit anderen Worten: Die Immerglatt-Einlage ist kein x-beliebiges Erzeugnis, das von jedem verwendet werden kann. Wir sind vielmehr die einzigen in der Stadt, die Anzüge und Mäntel mit elastischer Immerglatt-Einlage führen. Uns ist's durch DRGM. geschützt – Sie schützt es: Das Zeichen „Immerglatt"!

WINTER-MÄNTEL
47.- 55.- 64.- 75.- 85.-
95.- 105.- 115.- 125.- u. höh.

SAKKO-ANZÜGE
57.- 65.- 75.- 95.- u. höh.

Mäntel u. Anzüge ohne Immerglatt-Einlage schon von 33.- an

Heinrich Fahrer
PRAGER STRASSE
GRÖSSTES FACHGESCHÄFT FÜR HERRENKLEIDUNG IN DRESDEN

Anschaffungs-Erleichterung durch ABC-Kredit

Familien-Nachrichten

Nimmermüde Hände ruhen für immer!

Mathilde Schade geb. Grumbt

* 15. Oktober 1872 † 8. November 1938

Dresden A 20, Dohnaer Straße 22

In tiefem Schmerz
Otto Schade, Klempnermeister
und Angehörige

Beerdigung: 12. Nov. 1938, nachm. 2 Uhr, Tolkewitzer Friedhof.

Statt Karten

Für alle meinem lieben Gatten und unserem Vater

Herrn Hugo Ludwig Franke

Oberlehrer i. R.

im Leben erwiesene Freundlichkeit und Liebe, für alle Ehrungen, Blumenschmuck und Begleitung zu seiner letzten Ruhestatt danken herzlich

Pillnitz
J. Franke geb. Schleinitz
Hildegard Herrmann geb. Franke
Ing. R. Herrmann
Frank-Wingolff und
Roswitha-Charitas Herrmann

Sächsische Familiennachrichten

aus anderen Blättern

Verlobt:

Meißen: Gertrud Bülger mit Pfarrer Theodor Mertens, Ohbusen (Bez. Halle).

Vermählt:

Stuttgart/Dresden: Feldwebel u. Flugzeugführer Walter Hildebrand mit Käte Wehner.

Gestorben:

Dresden: Walter Viel; Helene Fuchs geb. Eulitz; Bertha verw. Franz geb. Leuteritz; Ida Gesisch geb. Blächer; Fr. Gustav Haerich; Otto Lüne; Clemens Müller; Karl Scholz; Steinmetzmeister R. Schwenke; Schiffahrtsdirektor i. R. August Weise. — Bautzen: Tapezierer Oskar Winkler. — Freiberg: Karl Oskar Brettner. — Kamenz: Joh. Joseph Gleiser. — Kesselsdorf: Ida verw. Starke geb. Mühlberg. — Meißen: Ernst Bockelmann, Oberpostinspektor R. Pönitz. — Pirna: Karl Klügel. — Pirna-Copitz: Oberlehrer Bruno Brendel. — Radeberg: Fabrikant i. R. Franz Lipka. — Radebeul: Schmied Karl Wachtel. — Radeburg: Fritz Rich geb. Sachse. — Zittau: Josef Tauscher.

Altes **Gold u. Silber** (auch alte Silbermark) kaufen gegen Kasse
Zimmermann & Brückner Juweliere Seestraße 4 B/32 448

Summi Strümpfe • Perlon • Kabeltermer Klyssa, Duschen Alle Frauenartikel **Freisleben** Postplatz Filiale: Wettinstraße 6 Man achte auf Firma!

Wertpelze und doch äußerst billig
Umarbeitung nach neuestem Stil / Reparaturen billigst
Rich. Bulge vorm. Paul Köhler Landhausstraße 6

Es hat schon seinen guten Grund...
daß Selfix nur in Dosen erhältlich ist, denn die Dose schützt das Bohnerwachs vor Auslaufen und Austrocknen. Wir wollen Ihnen das Bohnern erleichtern und Geld sparen helfen. Sie werden mühelos und glänzend bohnern mit dem Dosen-Bohnerwachs Selfix!
¼ Dose –.40 RM ½ Dose –.75 RM 1/1 Dose 1.40 RM

Reizende **Unterwäsche** für Damen

Unterhemd gestrickt, mit Träger	0.78
Unterhemd gestrickt, mit Achsel	0.85
Schlüpfer gestrickt	0.78
Mako-Hemdchen	1.15
Mako-Schlüpfer	1.05
Garnitur Hemd und Schlüpfer, Mako mit Achsel, Größe 42	2.70
Garnitur Hemd und Schlüpfer, Zellwolle, Größe 42–48	3.10
Garnitur Hemd und Schlüpfer, Kunstseide gerauht, Größe 42–48	3.60
Unterhemden mit Achsel, wärmende Qualität	1.50

alles stets vom großen arischen Textil-Spezialhaus

Ruf 18666 Ruf 29666
Hanel ist stadtbekannt für gute Ware und billige Preise! 3% Rabatt Ehrenmarken
Annenstraße 44/48 und Leipziger Straße (gegenüber vom Goldnen Lamm)

Gustav Löther nur Wettinerstr. 51 RM. 130.-, 150.-, 168.- Gr. Ausw. i. Schrank- u. die neuesten Ziek-Zack-Nähmaschinen.

Geldmarkt
Gesucht an ältere Stelle a. Privatbank **M. 30000.-** auf Hausgrundstück. Ang. u. D 4894 DN.

Moderne Drucksachen sind die beste Werbung für stolzen diese bei Liepsch & Reichardt Dresden-A. 1 - Ruf 25241

GEORG MAAZ Fellgerbung

Kleine Anzeigen

Kraftfahrzeuge

4/20 PS Opel Baujahr 1930, billig zu verkaufen Brandt Marienallee 6

Die neuesten Rundfunk-Geräte finden Sie in den Winkler Läden Struvestr. 9 Kg. Johannstr. 19 Prager Straße

Waldschlößchenviertel
3½-Zimmer-Wohnung, Hochpart., sonnig, Garten, Etagenheizung, Warm- und Kaltwasser, beste Verhältnisse, besonders schöne Wohnung, 110 M. Miete, sofort oder 1. 11. zu vermieten. Angeb. unt. R 14886 an DN.

Grundstücke

2 bildhübsche **Einf.-Villen nahe Karcheralleе**
7 gr. Zimm., Zentralh., fließ. Warmwasser, modern, Baujahr 1934, Hausmannswohnung, Preis 55 000 Rm.
nahe Beutler-Park
6 Zimmer, Zentralh., fließ. Warmwasser, großer Garten, Hausmannswohnung, Baujahr 1932, mietzinsheuerfrei, Preis 55 000 Rm. Näh. zu erfahren dch. Grundstücksbüro **Kippenmeyer** Bautzner Str. 97 Telefon 47334

Dresden n. Münchner Straße prächtiges **Sandstein-Zinshaus** Friedens-Grundsteuerwert ca. 144 000 M., jetzt sofort für **75000 Mk.** Einzahlg. 45 000 M. Miete ca. 9 000 M. mit neuem Garten, prächt. Wohn., Bäder, Balkone, zu verkaufen. **Ernst Türke** Maklerfirma Altstadt / Dresden T. 60600 u. 60108

Eine 3 Z.-Wohnung suchen Sie dann bedienen Sie sich doch ein. DN-Kleinanzeigen. Viele haben schon Erfolg gehabt

Stellen-Angebote

Tüchtiges **Alleinmädchen** oder Tagesmädchen für klein. Bürenhaushalt sofort oder später gef. Dresden-Seidnitz, Neuenhainer Straße 10, R. 26049

Hausbursche 14- bis 16jährig, für sofort gesucht. Alfred Wendlitz Bäckerei, Pillnitz

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen 19 J., m. Kochkenntn. sucht Stellung in Privathaus. Ang. u. B 3 8844 an DN.

Kämpf. u. Gefell. 24 J., ev., wünscht i. Beruf od. übl. Fach Stellungen. Zuschr. E. Wehr, Bautzen 314, Bez. Leipz. Gebdragen.

Miet-Gesuche

Suche in Dresden (schönem Vorort) **sonnige 4-Zimmer-Wohnung** mit Balkon u. Zentralheizung. Angebote unter R Z 8848 Dresdner Nachrichten

Seit 1868 **Sächs. Leihhaus** Eugen Berndt Pirnaische Str. 24, II., Tel. 10479

Carstensen Pillnitzer Straße 5 **Modewaren** Knöpfe, Kragen, Gürtel

Jordan-Bade-Kur ist eine **Haus-Bade-Kur** (oder **Einreibung**) bei Gelenk- und Muskel-Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgie, nervösen Erschöpfungszuständen, Stoffwechsel- und Erkältungsbeschwerden und Müdigkeit in den Füßen.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Gutschein! Nr. 25.
An Fa. E. O. Schmidt in Nürnberg, Dobengrinstraße 19.
Senden Sie mir kostenlos das nötige Mittel evtl. eine Probe, damit ich mich von der guten Wirkung der Jordan-Kur überzeugen kann.
Name: .....
Beruf: .....
Ort: .....
Straße: .....

Amtl. Bekanntmachungen

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden:

1. daß die Verwaltung und Nutznießung
   a) des Kraftfahrers Karl Neumann in Hosterwitz, Keppgrund 24, an dem Vermögen seiner Ehefrau Helene Elly Anna geb. Hübler durch Ehevertrag vom 9. August 1938;
   b) des Apothekers Ernst Tannchen in Dresden, Eisenstuckstraße 8, früher in Pirna, an dem Vermögen seiner Ehefrau Erna Betty geb. Hammerstein durch Ehevertrag vom 21. September 1938

ausgeschlossen worden ist;

2. daß der Kaufmann Heinz Anton Hermann Kloppenburg in Dresden, Südhöhe 85, und seine Ehefrau Charlotte Therese geb. Müller durch Ehevertrag vom 12. Oktober 1938 Gütertrennung nach den Bestimmungen des BGB vereinbart haben;
3. daß der Baumeister Karl Stadlbauer in Dresden, Jahnsgasse 8, das Recht seiner Ehefrau Angelika Olga geb. Quiesch, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen hat.

Amtsgericht Dresden, den 7. November 1938.

Für den Bauern Robert Paul Schreyer in Leppersdorf bei Radeberg Nr. 24 wird auf Antrag des Kreisbauernführers in Dresden heute am 8. November 1938 vormittags auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1938 in Verbindung mit Artikel 10 Abs. 1 u. 2 der 8. Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung vom 20. Juni 1936 (Reichsgesetzblatt Teil I S. 496) das Entschuldungsverfahren eröffnet. Das Entschuldungsamt nimmt die Aufgaben der Entschuldungsstelle wahr.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die im Säumnisfalle nach § 11 Abs. 2 des Schuldenregelungsgesetzes drohenden Rechtsnachteile aufgefordert, ihre Ansprüche unter Angabe des Betrages, der genauen Entstehungszeit und des Schuldgrundes bei dem Entschuldungsamt Dresden bis zum 8. Dezember 1938 anzumelden und die der Forderung zugrunde liegenden Urkunden mit einzureichen. Gläubiger, deren Forderung erstmalig und nicht im Wege der Schuldumwandlung nach dem 8. Oktober 1934 begründet worden ist, sind am Verfahren nicht beteiligt, sofern sie nicht die Beteiligung am Verfahren bis zum 8. Dezember 1938 beantragen.

Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Dresden.

Dresdner Sperrviehmarkt verlegt

Wegen des Bußtages am 16. d. M. wird im Einvernehmen mit dem Marktbeauftragten der sonst Donnerstags stattfindende sog. Sperrviehmarkt erst am Freitag, dem 18. November 1938, abgehalten.

In dem Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Fabrikbesitzerin Ida Marie ledige Heinrich in Dresden-N. 6, Görlitzer Straße 18 b, die daselbst unter der eingetragenen Firma Konservenfabrik Ida Heinrich die Herstellung und den Vertrieb von Konserven aller Art und den Großhandel mit Waldfrüchten betreibt, wird bekanntgemacht, daß die Ueberwachung zur Erfüllung des Vergleichs durch den Bürohinhaber Walter Schulz in Dresden-A., Lothringer Straße 8, beendet ist.

Amtsgericht Dresden, den 8. November 1938.

„Durch Ausschlußurteil des unterzeichneten Gerichts vom heutigen Tage ist der vom Amtsgerichte Dresden unter dem 20. Oktober 1933 ausgestellte Hypothekenbrief über die 25 000 RM mit Zinsen zu 6, bei Säumnis 7 v. H. seit 1. Oktober 1933, die als Hypothek für eine anerkannte Forderung des Kaufmanns Fritz Heller in Dresden im Grundbuche für Strehlen, Blatt 1899, Abteilung III, Nr. 1, eingetragen sind, für kraftlos erklärt."

Amtsgericht Dresden, Abt. Id, den 29. Oktober 1938.

Radebeul

Der Teilbebauungsplan O, betreffend die Anton-Günther-Straße in der Flur Wahnsdorf ist von dem Herrn Kreishauptmann genehmigt worden.

Radebeul, am 7. November 1938.

Der Oberbürgermeister.

So wie diese kleine Anzeige von ihnen beachtet wird, eben so lesen Tausende Ihre kleine DN-Anzeige. Bei regelmäßiger Insertion erhalten Sie 20% Nach- bis Kleine DN-Anzeigen sind Mit. Werbeteile

Einige gebrauchte preiswerte **Flügel** Pillnitzer Rechstein, Ibach und andere sehr preisw. Teilzahl. **Rabe** Sirius-Straße 44

Die Rücksendung von Bewerbungsunterlagen
sollte stets von einigen Zeilen begleitet sein, die man zweckmäßig mit der Anzeigen-Kennziffer unterzeichnet. Der Absender schützt sich so vor Reklamationen und der Empfänger wird die kleine Höflichkeit dankbar anerkennen.

Der Optimist

Ein höchst lustiger Film
voller Spannung und prächtiger Einfälle
nach der Komödie „Oelrausch" von J. Larric

Eine Bombenrolle für

Viktor de Kowa

Viktor macht alles! Viktor kann alles! Viktor siegt auf der ganzen Linie!!! Seine Partner sind

Theo Lingen
Gusti Huber

und, das ist die besondere und freudige Ueberraschung des Films, endlich wieder einmal

Henny Porten

Dazu ein glänzendes Ensemble: **Else Elster, Rudolf Carl, Oscar Sima, Wilhelm Schich, Hans Unterkirchner, Carl Mayerhofer** u. a. Regie: **E. W. Emo** Musik: **Nico Dostal**

Kulturfilm „Die Frau im Sattel" Die neueste Tobis-Wochenschau

Ab heute Donnerstag

Prinzeß
LICHTSPIELE · PRAGER STR. 52 · TEL. 22049
Wochentags: 4.00. 6.15. 8.30 Sonntags: 3.00. 5.00. 7.00. 9.00
Für Jugendliche vom 14. Jahr an zugelassen!

DANIELLE DARRIEUX

eine schöne, bezaubernde und erstaunlich begabte Filmkünstlerin

in dem außergewöhnlichen Spitzenfilm

Vertrauensbruch

Der Tradition unseres Hauses gemäß, unseren Besuchern nur beste Filme im ständigen Wechsel zu bieten, u. a. auch anerkannte Filme der außerdeutschen Weltproduktion, treten wir diesmal mit einem ganz besonderen Werk französischer Filmkunst hervor.

Ausgezeichnet mit dem Großen Preis
Ein Udif-Film der Märkischen Filmgesellschaft in deutscher Sprache

mit

Charles Vanel / Valentine Tessier
Pierre Mingand u. a.

Die ergreifende Tragödie einer kleinen, von aller Welt verlassenen Studentin in Paris, die einen schweren Gang durch die Lieblosigkeit und Lüsternheit der Menschheit tut!

Ufa-Wochenschau u. Kulturfilm:
Kunst und Handwerk im bayrischen Wald / Für Jugendl. nicht zugelassen!
Wochentags: 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntags: 2.15, 4.30, 6.45, 9 Uhr

Premiere: Heute Donnerstag

UNIVERSUM

Regina 3 Uhr
Täglich Polizeistunde

Sächsische Staatstheater

Opernhaus
Anrecht A
8 **Madame Butterfly**
Tragödie einer Japanerin
Musik v. Giacomo Puccini
Musikleiter W. Czernik

Butterfly	Kolniak
Suzuki	Jung
Kate Linkerton	Lippel
Leutn. Linkerton	Treffner
Sharpless	Burg
Goro	Tessmer
Fürst Yamadori	Bissel
Onkel Bonze	Ermold

Ende ½11 Uhr
NSKG. 701—900
3601—4000
15351—15400

Spielplan: Fr. Der Troubadour, Sbd. Mignon, Stg. Lohengrin, Mo. Fra Diavolo

Schauspielhaus
Außer Anrecht
8 **Wilhelm Tell**
Schauspiel von Fr. Schiller

Geßler	Lindner
Attinghausen	Decarli
Rudenz	Schmieder
Stauffacher	Kleinoschegg
Hunn	Liedtke
Meding	Mühlhofer
Walter Fürst	Jacobi
Wilhelm Tell	Kottenkamp
Kösselmann	Ponto
Petermann	Oswald
Rudi	Liedtke
Knoni	Kleber
Arnold	Klingenberg
Baumgarten	Rainer
Gertrud	Verden
Hedwig	Volckmar
Berta	Dulon
Armgard	Hacker
Friedhardt	v. Smelding
Leuthold	Hesselland
Rudolph d. Harras	Paulsen
Parricida	Hoffmann
Stüssi	Hamel
Meister Steinmetz	Bauer

Ende 11 Uhr
NSKG. 10401—10600
15601—15550

Spielplan: Fr. Der Holländer Schimmel, Sbd. Faust, 1. Teil, Stg. Der Engel mit dem Saitenspiel, Mo. Struensee

Theater des Volkes
städtisches Theater am Albertplatz
Ring 2

1/4 9 **Ein ganzer Kerl**
Komödie v. F. P. Buch

Jule	Aldendorff
Oberst	v. Hendrichs
Stefan	Säuberlich
Leonie	Witt
Dr. Willmer	Jähnig
Willich	Bork
Lenz	Willi
Luise	Max
Meier	Fleck

Ende ¾11 Uhr
NSKG. 6801—6900
16401—16450

Fr. Hofball in Schönbrunn

Komödienhaus
Parkstraße 13
1/4 9 Kriminalstück v. A. Ivers
Spielleitung Heinz Pabst

Schratt	Horak
Molander	Musil
Dr. Eiken	Tantz
Vera	Friedrich
Marquardt	Gericke
Nordau	Werner
Franz	Wolf
Micke	Seefeld
Polizist	Weyland

Ende gegen ½11 Uhr
NSKG. 4301—4400
15051—15100
KdF.-Ausweise gültig
NSKG.-Karten in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse erhältlich
Fr. Parkstraße 13

Central-Theater
8 **Himmelblaue Träume**
Große Ausstattungsoperette von Robert Stolz
Musikleiter Siegfried Schulz

Bibbili	Diestel
Franz	Hansen
Francois	Harlanne
Francesco	Falvey
Köbi	Egger
Gritli	Fuchs-Kaufmann a. G.
Heli	Porcenski a. G.
Jonka	Otto
Mario	Bab
Marianne	Waldau
Marietta	Felden

Fr. Himmelblaue Träume

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

UT. — „Stärker als die Liebe" mit Karin Hardt, Lena Marenbach, Paul Wegener, Igor Petrovich, Paul Richter. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.30, 4.40, 6.50, 9. 2. Woche! Sonnabend, abends 11 Uhr, einmalige Spätvorstellung „Der Graf von Monte Christo"

Universum — „Vertrauensbruch" mit Danielle Darrieux, Charles Vanel, Valentine Tessier. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonntag, vormittags 11 Uhr, Kulturfilm „Symphonie des Nordens"

Capitol — „Der Wettkampf" mit Clark Gable, Myrna Loy, Spencer Tracy. Wo. u. So. 3.30, 6, 8.45

Ufa-Palast — „Heimat" mit Jarah Leander, Heinrich George, Paul Hörbiger. W. 3.45, 6.15, 8.45. S. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonnabend, abends 11 Uhr, Spätvorstellung: „Die Stunde der Versuchung"

Zentrum — „Die weiße Schwadron" mit Fosco Giachetti, Julia Lanzi. 3, 5, 7, 9

Prinzeß — „Der Optimist". Filmlustspiel. Hauptdarsteller Viktor de Kowa, Theo Lingen, Gusti Huber, Henny Porten. Für Jugendliche von 14 Jahren ab zugelassen! Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9

Ufa am Postplatz, Tageskino — „Verwehte Spuren" mit Kristina Söderbaum, Fritz von Dangen. Wo. 11, 1.30, 4, 6.30, 9. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9

Faun-Palast, Leipziger Straße 76 — „Der Tag nach der Scheidung". 6.15, 8.30. Letzter Tag!

Film-Eck, Striesen — „Anhaltische Nächte" mit Imperia Argentina, Friedr. Benker, M. Kloppenhöfer. 6.30, 8.30

Freiberger Platz — „Fahrendes Volk" mit Hans Albers. 4, 6.15, 8.30

FU-Li.,Theater am Fürstenplatz — „Maienzeit". Ein Romanze der Liebe, mit Jeanette MacDonald, Nelson Eddy. 5.30, 8.30. Letzter Tag!

Gloria-Palast, Schandauer Straße 11 — „Fahrendes Volk" mit Hans Albers, Francoise Rosay, Cam. Horn. 6, 8.30. Letzter Tag!

Goldenes Lamm — „Maienzeit". Eine Frühlingssymphonie mit Jeanette MacDonald. 6.15, 8.30. Letzter Tag!

Kosmos, Alaunstraße — „Rote Orchideen" mit Tschechowa, Schoenhals, Camilla Horn. 6.15, 8.30

Li-Mu. — „Die Frau am Scheidewege" mit Magda Schneider, Hans Söhnker, Karin Hardt, Peter Voß. 6.15, 8.30

National, Gerhartstraße 27 — „Fahrendes Volk", Neueste Ufa-Ton-Wochenschau. 4, 6.15, 8.30. Letzt. Tag! — Ab Freitag: „Heimat". Ufa-Großfilm mit Jarah Leander, Heinrich George, Paul Hörbiger. Für Jugdl. ab 14 Jahre zugel.

Olympia, Dresden-Strehlen, Dohnaer Str. 57 — „Broadway-Melodie 1936". In deutscher Sprache. 6, 8.30. Heute letzter Tag!

Rädelsburg-Lichtsp. — „Ich liebe Dich" mit Julie Ulrich, Viktor de Kowa. Wo. 6.30, 8.30. So. 4.15, 6.30, 8.30

Regina-Li., Augsburger Straße 12 — „Grubenalarm" mit Ursula Grabley. 6.10, 8.30

Scala-Lichtspiele, Moritzstraße 10 — „Der König". Wo. 3.30, 6, 8.30. So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30. Freitag, Sonnabend, Sonntag, abends 11 Uhr, Spätvorstellung: „Gesucht auf Urlaub" mit Moni Sommer

Schauburg — „Frau Gelselle". Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. 6, 8.30. Heute letzter Tag!

Stephanson-Lichtsp., Leubn., Stephansstr. 46 — „Der Spieler" mit Lida Baarova, U. Schoenhals. 6.30, 8.45. Letzter Tag!

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schaller; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Lokales: Dr. Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: Margot Kind; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Glaser; für Sport: Arno Neumann; für Bilder: Bei für den betreffenden Teil verantwortlicher Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung vorübergehend keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A. X/36: Morgenausgabe über 90 000. Preisl. 7. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 S.

CIRCUS BUSCH

Nürnberg – der Circus der großen Qualität
DRESDEN – Barrasani-Gebäude

Circus, wie er sein soll!

Beste Artistik, hervorragende Dressuren, dazu im zweiten Teile die phantast. Wasserrevue

„Staatsfeind Nr. 1"

beweisen Tag für Tag, daß diese, mit vielen Kosten und großer Sorgfalt vorgenommene Mischung eines Circusprogramms auch den verwöhntesten Circusfreund begeistert.

Täglich **Zwei Vorstellungen:** 3 u. 8.15 Uhr

Bei garantiert vollwertigem Abendprogramm zahlen nachm. Erwachsene auf allen Sitzplätzen, Kinder auf jedem Platz nur halbe Preise

Man sichere sich seine Karten im Vorverkauf: Verkehrsbüro Altmarkt (Rathaushaus) sowie an d. Circuskassen, die ab 9 Uhr vorm. durchgeh. geöffnet sind. Circustelephon 5 69 48/5 69 49
Karten bereits bis einschl. Sonntag erhältl.
An allen Tagen Fonntägerdickfahrt, d. Reichsb.

Nur noch 11 Tage!

Festsäle Neustädter Kasino

Der Donnerstag-Tanz
Tanz u. Eintritt frei — Im Restaurant Ende 3 Uhr
Kapelle Zech-Eichhorn — 2 Tanzflächen

Schrödermühle bei Freiberg
Beliebtes Ausflugslokal Sachsens
Konzert — Tanz
Donnerstag: f. Gesellschaftstanzabend
Ruf: Brand-Erbisdorf 258

BOLS Schloßstraße 8 Täglich 3 Uhr

Werbe-Drucksachen von uns hergestellt erhöhen Ihren Umsatz
LIEPSCH & REICHARDT
DRESDEN-A., MARIENSTR. 38-42

Richte Erna, Dr. i.
Geb. g. a. D. D. R.

Richte Gerdt.
Richte Ess. Dr. i.

Neffe Fröhlich.
Nr. i. Dr. Nachr.

Richte Margarethe.
Nr. i. Dr. Nacht.

Pianos neu, gebr., kleinste Rat., billige Miete, Sommer, Marienstraße 9, 2.